

**Konzernbericht 2007
der Stadtsparkasse Düsseldorf
nach den International Financial Reporting Standards (IFRS)**





Gegründet 1825

IFRS-Konzernbericht 2007 der Stadtsparkasse Düsseldorf

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen.

Inhalt

Konzernlagebericht	6
A. Darstellung der Geschäftsentwicklung	6
B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	16
C. Nachtragsbericht	21
D. Risikobericht	22
E. Prognosebericht	40
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach IFRS	46
Konzernbilanz nach IFRS	47
Aufstellung der erfassten Aufwendungen und Erträge	48
Kapitalflussrechnung	50
Konzernanhang (Notes)	53
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	53
[1] Allgemeine Angaben zum Konzern Stadtparkasse Düsseldorf	53
[2] Grundlagen der Rechnungslegung	53
[3] Entsprechenserklärung mit den IFRS	54
[4] Erstanwendung der IFRS	54
[5] Risikoberichterstattung nach IFRS 7	55
[6] Angewandte IFRS	56
[7] Konsolidierungsgrundsätze	57
[8] Konsolidierungskreis	58
[9] Unternehmenszusammenschlüsse im Berichtsjahr	60
[10] Rechnungslegungsannahmen und Schätzungen	60
[11] Finanzinstrumente	61
Kategorisierung	61
Erläuterung der Bewertungsmaßstäbe	64
Ausweis des Zinsergebnisses aus Finanzinstrumenten	65
Risikovorsorge für finanzielle Forderungen der Kategorie LAR	66
Finanzanlagen	67
Verbriefte Verbindlichkeiten	67
Ansatz und Abgang	67
Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes	67
Eingebettete Derivate	68
Hedge Accounting	68
Angaben gemäß IFRS 7	68
[12] Ertragsrealisierung	68
[13] Währungsumrechnung	68
[14] Immaterielle Vermögenswerte	69
[15] Sachanlagen	69

[16] Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	70
[17] Leasinggeschäft	71
[18] Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	71
Unmittelbare Verpflichtungen aus Pensionszusagen	71
Mittelbare Verpflichtungen aus Pensionszusagen	72
[19] Sonstige Rückstellungen	73
[20] Finanzgarantien	73
[21] Nachrangige Verbindlichkeiten	74
[22] Ertragsteuern	74
[23] Fremdkapitalkosten	75
Erstanwendung der IFRS – Überleitungsrechnungen	76
Eigenkapitalüberleitungsrechnung zum 01. Januar 2006	76
Eigenkapitalüberleitungsrechnung zum 31. Dezember 2006	78
GuV-Überleitungsrechnung für das Geschäftsjahr 2006	80
Erläuterung der Überleitungsrechnungen	81
Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	84
[24] Zinsüberschuss	84
[25] Risikovorsorge im Kreditgeschäft	85
[26] Provisionsüberschuss	86
[27] Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften	86
[28] Handelsergebnis	87
[29] Finanzanlageergebnis	88
[30] Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	89
[31] Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	90
[32] Sonstige betriebliche Erträge	90
[33] Sonstige betriebliche Aufwendungen	91
[34] Steueraufwand / 2007: Steuerertrag	91
Segmentberichterstattung	93
Erläuterungen zur Konzern-Bilanz	104
[35] Barreserve	104
[36] Forderungen an Kreditinstitute	104
[37] Forderungen an Kunden	105
Kreditvolumen	106
[38] Risikovorsorge	106
[39] Sicherungsderivate	108
[40] Handelsaktiva	109
[41] Finanzanlagen	110
[42] Anteile an assoziierten Unternehmen	112
[43] Sachanlagen	112
[44] Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	114
[45] Immaterielle Vermögenswerte	114
[46] Steueransprüche aus laufenden Steuern	115
[47] Steueransprüche aus latenten Steuern	115

[48] Sonstige Aktiva	115
[49] Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	116
[50] Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	117
[51] Handelspassiva	117
[52] Verbriefte Verbindlichkeiten	118
[53] Rückstellungen	119
[54] Steuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	121
[55] Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern	121
[56] Nachrangige Verbindlichkeiten	122
[57] Sonstige Passiva	123
[58] Eigenkapital und Gewinnverwendung	123
Sonstige Angaben	125
[59] Risikomanagement	125
[60] Kapitalmanagement	129
[61] Eventualschulden und andere Verpflichtungen	131
[62] Angaben zu Leasingverhältnissen	132
[63] Restlaufzeitengliederung für finanzielle Verpflichtungen	133
[64] Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	135
[65] Angaben nach IFRS 7.28	135
[66] Nettoergebnis je Bewertungskategorie nach IAS 39	136
[67] Wertpapierpensionsgeschäfte	137
[68] Wertpapierleihegeschäfte	137
[69] Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte	137
[70] Pfandbriefemission / Deckungsrechnungen	138
[71] Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen	140
[72] Bezüge und Kredite der Organe sowie der nahe stehenden Personen	141
[73] Anteilsbesitzliste	142
[74] Patronatserklärungen	145
[75] Durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer	145
[76] Abschlussprüferhonorare	145
[77] Verwaltungsrat	146
[78] Vorstand	147
Bilanzzeit	148
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	149
Bericht des Verwaltungsrates	150

Konzernlagebericht

A. Darstellung der Geschäftsentwicklung

Konjunktur und wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2007

2007 war für die wirtschaftliche Entwicklung ein gutes Jahr – für den Standort Deutschland, vor allem aber auch für die Metropolregion Düsseldorf. Die Konjunktur zeigte sich robust, die deutsche Wirtschaft ist kräftig gewachsen. Hatte die Wachstumsrate 2006 2,9 Prozent betragen, erhöhte sich im abgelaufenen Jahr das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 2,5 Prozent. Preis- und kalenderbereinigt nahm das BIP um 2,6 Prozent zu – 2007 gab es 1,6 Arbeitstage weniger als im Jahr zuvor. Der Aufschwung hat sich trotz Anhebung der Mehrwertsteuer sowie einiger belastender Faktoren aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld, wie gestiegene Ölpreise, Abschwächung des US-Dollars, die Immobilienkrise in den USA sowie die Finanzmarkturbulenzen in 2007, insgesamt kräftig fortgesetzt. Trotz starkem Euro sorgte einmal mehr die Auslandsnachfrage für die stärksten Wachstumsimpulse (1,4 Prozent). Die Impulse seitens der Binnennachfrage fielen dagegen schwächer als im Vorjahr aus. Dies resultierte vor allem aus den privaten Konsumausgaben. Sie gaben trotz der guten Arbeitsmarktentwicklung und des beschleunigten (Brutto-) Lohnzuwachses nach und bremsten das Wirtschaftswachstum. Dabei wirkte sich die Mehrwertsteuererhöhung zu Beginn des Jahres negativ auf den Konsum aus. Die gestiegenen Energiepreise taten ein Übriges, um die private Konsumlust zu dämpfen.

Kräftige Preissteigerungen bei Lebensmitteln und verteuerte Energiepreise

ließen die Inflation stärker als in den vergangenen Jahren ansteigen. Im Jahresdurchschnitt kletterten die Verbraucherpreise um 2,2 Prozent nach 1,6 Prozent im Vorjahr.

Die günstige Konjunktur hat die Lage auf dem Arbeitsmarkt in 2007 erneut stark verbessert. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl lag bei 3,77 Millionen Menschen. Damit waren über das gesamte Jahr 2007 gesehen über 700.000 Menschen mehr in Beschäftigung als in 2006. Die Arbeitslosenquote ist im Jahresdurchschnitt 2007 auf 9,0 Prozent gesunken und lag damit 1,8 Prozent-Punkte unter dem Vorjahreswert.

Die Konjunkturberichte der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf und der Handwerkskammer Düsseldorf belegen die gute wirtschaftliche Lage der Unternehmen in der Metropolregion Düsseldorf im Berichtsjahr. Bis in den Herbst – als sich infolge der US-amerikanischen Immobilienkrise die Konjunkturerwartungen in bundesweiten Befragungen deutlich eintrübten – meldeten beide Kammern von ihren Unternehmen noch überwiegend gute Geschäftsaussichten. Der IHK-Konjunkturklimaindex kletterte im Herbst 2007 auf einen neuen Rekordwert. Als besonders robust erwies sich die Konjunktur in der Industrie und im Dienstleistungsgewerbe. Das Konjunkturbarometer im rheinischen Handwerk wies den höchsten Wert seit 1994 aus. Den Aufschwung im Handwerk trugen vor allem technikgeprägte Handwerksbranchen: allen voran die Zulieferer und der Ausbausektor. Zu einer echten Gefahr für Wachstum und Konjunktur hat sich inzwischen der

Fachkräftemangel entwickelt. Selbst an einem attraktiven Standort wie Düsseldorf haben viele Unternehmen Schwierigkeiten, die geeigneten, qualifizierten Mitarbeiter zu finden. Besonders betroffen ist dabei das Segment ‚Verarbeitendes Gewerbe/Industrie‘. Hier suchte nach Auskunft der IHK Düsseldorf fast jeder zweite Betrieb im Großraum der NRW-Landeshauptstadt Fachkräfte.

Erfreulich entwickelten sich erneut die Zahlen auf dem Arbeitsmarkt in Düsseldorf: Zum Jahresende 2007 waren 48.734 Menschen arbeitslos gemeldet. Damit sank die Arbeitslosenquote in der Landeshauptstadt von 10,9 Prozent in 2006 auf 9,7 Prozent. Auf der anderen Seite wuchs die Zahl der offenen Stellen um 12,0 Prozent auf über 7.700 Stellen. Jobmotor war wieder einmal der Mittelstand.

Branchensituation

Ab Mitte 2007 traten infolge von Problemen am Markt für zweitklassige Hypothekenkredite in den USA (Subprime Mortgages) erhebliche Verwerfungen an den internationalen Finanzmärkten auf. Sie stellen seither für das globale Finanzsystem eine ernsthafte Belastungsprobe dar. Diese Turbulenzen sorgen seit Monaten für einen Vertrauensverlust der Investoren an den Märkten. Ausgangspunkt waren stagnierende bzw. fallende Immobilienpreise in den USA, während zugleich eine schnell wachsende Zahl an Kreditnehmern ihre Kreditraten für die Hypotheken nicht mehr bezahlen konnten. Zunächst waren davon vor allem Subprime-Kredite betroffen, also Kredite, die überwiegend an Kreditnehmer mit niedriger Bonität vergeben wurden. In

der Folge gerieten auch am Bankenplatz Düsseldorf Kreditinstitute in Existenz bedrohende Krisen, da sie ihre angekauften Forderungen nicht mehr am Geldmarkt refinanzieren konnten.

Trotz der erheblichen Herausforderungen hat das deutsche Banken- und Finanzsystem seine Stabilität und Funktionsfähigkeit auch unter deutlich verschlechterten Rahmenbedingungen unter Beweis gestellt. Nach den bislang veröffentlichten Zahlen der großen deutschen Kreditinstitute ist in 2007 der Einzelwertberichtigungsbedarf gestiegen.

Die Entwicklung der Marktrisiken der deutschen Banken ist insgesamt ausgewogen. Stresstests belegen, dass Zinsänderungsrisiken sowohl für große, als auch für mittlere und kleine Banken zurückgegangen sind. Dagegen sind die risikoadjustierten Ergebnisse im Eigenhandel der Kreditbanken und Zentralinstitute infolge der Verwerfungen an den Kreditmärkten im dritten und vierten Quartal 2007 stark rückläufig.

Insgesamt hat sich die Risikotragfähigkeit des deutschen Bankensystems auf hohem Niveau stabilisiert. Mittelfristig bestehen allerdings nicht unerhebliche Ertragsrisiken, wenngleich aus unterschiedlichen Gründen: Große, international tätige Institute müssen mit möglicherweise längerfristigen Rückwirkungen der Finanzmarkturbulenzen auf die Ertragsergiebigkeit einzelner volatiler Komponenten rechnen. Kleine, eher regional tätige Institute sind hingegen nicht direkt von der Subprime-Krise betroffen. Diese Institute, deren Ertragslage vorwiegend

vom Zinsertrag abhängt, sind aber weiterhin mit einem – strukturellen wie zyklischen – Rückgang ihrer Zinsüberschüsse konfrontiert. Ungeachtet dessen liegen aber die Einschätzungen aus umfassenderen Bankbewertungsmodellen für die Primärinstitute der Verbände auf einem weiterhin vergleichsweise hohen Niveau. Dies unterstreicht die Stabilität dieser Bankengruppe.

Geschäftliche Entwicklung des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf

Der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf blickt auf ein zufrieden stellendes Geschäftsjahr 2007 zurück. Er behauptete am wettbewerbsintensiven Bankenplatz Düsseldorf seine starke Marktposition. Der Konzern hat in einer schwierigen Zeit Stärke und Widerstandsfähigkeit bewiesen. Gegenüber den Vergleichsparkassen im rheinischen Verbandsgebiet weist er ein überdurchschnittliches Geschäftswachstum aus. Diesen Erfolg schreiben wir vor allem dem Vertrauen unserer Kunden zu. Zugleich ist er auch

der Arbeit unserer kompetenten und engagierten Mitarbeiter geschuldet.

Die Ergebnisentwicklung war stark geprägt von der flachen Zinsstrukturkurve, die nur in geringem Maße Fristentransformationserlöse zuließ. Dennoch verzeichnete der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf ein weiterhin hohes Ertragsniveau.

Die Bilanzsumme stieg um 5,0 % auf 13,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 12,9 Mrd. Euro). Wachstumsträger waren die Kundenforderungen mit einem Bestandszuwachs von 781 Mio. Euro oder + 10,4 %. Das Wachstum liegt erneut erheblich über den Quoten vergleichbarer Sparkassen im rheinischen Verbandsgebiet.

Kreditgeschäft

Das Kreditneugeschäft entwickelte sich erfreulich. Erneut lag es über dem bereits hohen Niveau des Vorjahres. Wir haben Kredite über 1,564 Milliarden Euro neu zugesagt. Im Vorjahr hatte die Summe an Kreditzusagen 1,409 Milliar-

Geschäftsentwicklung des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf

	2006	2007	Veränderungen	
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	in %
Bilanzsumme	12.918	13.564	+ 646	+ 5,0
Kredite an Kunden	7.507	8.288	+ 781	+ 10,4
Risikovorsorge (inkl. Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten)	- 229	- 192	- 37	- 16,2
Kundeneinlagen ohne Nachrangkapital	6.445	6.967	+ 522	+ 8,1
Eigenkapital	1.066	1.155	+ 89	+ 8,3
davon: Bilanzgewinn	118	72	- 46	- 39,2
Mitarbeiter	2.195	2.213	+ 18	

Kreditgeschäft – Kreditvolumen

	2006	2007	Veränderungen	
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	in %
Forderungen an Kunden	7.194	7.925	+ 731	+ 10,2
Eventualverbindlichkeiten	313	363	+ 50	+ 16,0
Kredite an Kunden	7.507	8.288	+ 781	+ 10,4

den Euro betragen. Gegenüber dem bereits starken Vorjahr ist dies ein Zuwachs von 11 Prozent. Insgesamt stieg das Kreditvolumen um 10,4 Prozent oder 781 Millionen Euro auf 8.288 Milliarden Euro. Besonders dynamisch entwickelte sich vor dem Hintergrund der positiven Konjunktur das gewerbliche Kreditgeschäft. An Firmenkunden und Institutionelle Kunden haben wir neue Darlehen in Höhe von 1,123 Milliarden Euro vergeben (Vorjahr: 858 Millionen Euro). Dies entspricht einem Wachstum von sehr guten 31 Prozent. Positiv für die Konjunkturaussichten: Der Schwerpunkt der Kreditvergabe lag bei den Investitionsdarlehen. Im Berichtszeitraum registrierten wir bei Unternehmen aller Branchen einen wachsenden Bedarf nach ergänzenden Finanzierungsformen wie Leasing und individuellen Lösungen über strukturierte Produkte.

Das Kreditgeschäft mit unseren Privatkunden weist im Vergleich zum starken Vorjahr eine rückläufige Tendenz auf. Das Neugeschäft fiel um 20 Prozent auf 441 Millionen Euro. Der Rückgang resultiert ganz wesentlich daraus, dass geringere Darlehensmittel für den Wohnungsbau vergeben wurden. Die Zusagen lagen mit 316 Millionen Euro um 20 Prozent unter dem sehr hohen Vorjahreswert von 395 Millionen Euro.

Dieser ist begründet gewesen durch Mitnahmeeffekte der Kunden als Folge der Streichung der Wohnungsbauförderung. Deutliche Zuwächse verzeichnete das Konsumentenkreditgeschäft. Hier stieg die Vergabe neuer Kredite um 9,8 Prozent auf 67 Millionen Euro (Vorjahr: 61 Millionen Euro).

Beteiligungen

Im Jahr 2007 konnten die Beteiligungen, die Anteile an assoziierten Unternehmen und die Anteile an Tochterunternehmen der Stadtsparkasse Düsseldorf weiter ausgeweitet werden. Von besonderer Bedeutung sind die Beteiligungen am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) und an der RW Holding AG. Der RSGV ist u. a. Anteilseigner der Provinzial Rheinland, der WestLB AG sowie der Landesbausparkasse LBS West. Das Volumen stieg insgesamt um 106,2 Mio. Euro auf 473,4 Mio. Euro.

Im Berichtsjahr beteiligte sich die Stadtsparkasse Düsseldorf mit 47,8 Millionen Euro über die „Erwerbsgesellschaft der -Finanzgruppe mbH & Co. KG“ an der Landesbank Berlin Holding AG. Des Weiteren wurde das Investment in Fonds seitens der Equity Partners GmbH (EP) um 39,4 Mio. Euro ausgeweitet. Weitere Zuwächse ergaben sich u. a. aus der positiven Fair Value-Änderung in Höhe von 5,2 Mio. Euro bei der RW Holding AG

und einer Aufstockung der Beteiligung an der RSL Rheinische Sparkassen Leasing Beteiligungsges. mbH & Co. KG.

Als Beteiligungsunternehmen hält die -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH (-KBG) für die Sparkasse Düsseldorf Tochter- bzw. Beteiligungsgesellschaften und nimmt vor allem Überwachungsaufgaben (Controlling und Risikosteuerung der Beteiligungen) wahr.

Die Tochter- bzw. Beteiligungsgesellschaften der -KBG üben ihre Tätigkeiten in den drei Geschäftsbereichen Beteiligungen, Immobilien und Near Banking aus.

Die im Geschäftsjahr 2007 neu investierten Mittel wurden weitestgehend der Equity Partners GmbH (EP), einer 100%igen Tochter der -KBG, insbesondere für Private Equity-Investments, zur Verfügung gestellt.

Die Vermögenswerte der Tochter- bzw. Beteiligungsgesellschaften des -KBG-Teil Konzerns sind zu 74 % im Bereich Beteiligungen investiert, 6 % sind im Immobilienbereich und 20 % im Bereich Near Banking angelegt.

Die Entwicklung in den drei Geschäftsbereichen der -KBG wird im Folgenden dargestellt.

Geschäftsbereich Beteiligungen

Das kommerzielle, renditeorientierte Beteiligungsgeschäft des Konzerns Sparkasse Düsseldorf wird im Wesentlichen von der Equity Partners GmbH (EP) wahrgenommen. Die EP ist im Private

Equity-Markt tätig und investiert in zwei Bereiche: Unternehmensbeteiligungen und Investments in Vermögensmassen (Private Equity-Fondsinvestments).

Die EP hat ihre Finanzanlagen insbesondere im Bereich des Investments in Vermögensmassen deutlich ausgeweitet. Die Gesellschaft und ihr Finanzanlagenportfolio befinden sich weiterhin in der Aufbau- bzw. Investitionsphase.

Das Portfolio entwickelte sich insgesamt planmäßig.

Das Geschäftsjahr der Equity Partners GmbH (EP) war operativ wesentlich durch den weiteren Ausbau des Portfolios geprägt. Im Bereich der Fondsinvestments konnte EP ihre Stellung als professioneller Marktteilnehmer weiter verbessern und Zugang zu zahlreichen, aussichtsreichen Fonds erlangen. Das Portfolio der Direktbeteiligungen entwickelte sich im Wesentlichen planmäßig. Im Fondsgeschäft wurden im abgelaufenen Jahr dreizehn neue Investments mit einem Zeichnungsvolumen i.H.v. 110,5 Mio. Euro neu eingegangen. Damit ergibt sich ein mit dem Stichtagskurs umgerechnetes Zusagevolumen von insgesamt 386,9 Mio. Euro, das auf 44 Private Equity-Anlageprogramme verteilt ist. Die einzelnen Zeichnungen erfolgen in Euro, US-Dollar und Dänischen Kronen. Aufgrund der Portfolioausweitung hat sich der Fair Value der Fondsinvestments um 49,3 Mio. Euro auf 131,4 Mio. Euro zum 31.12.2007 erhöht.

Nach den zwei operativ über den Erwartungen liegenden Geschäftsjahren 2005 und 2006 wurde das Ergebnis des Ge-

geschäftsbereiches Beteiligungen im Geschäftsjahr 2007 aufgrund der kurzen Aufstellungsfrist des Konzernabschlusses ganz wesentlich durch die Anwendung der Regelungen zur Erfassung von Beteiligungserträgen geprägt. Diese sind nur unter bestimmten Voraussetzungen phasengleich erfolgswirksam zu erfassen. Daher konnten von den insgesamt 9,6 Mio. Euro der EP zuzurechnenden Erträge von Private Equity Fonds nur 1,8 Mio. Euro ergebniswirksam für das Jahr 2007 vereinnahmt werden. Das Vorsteuerergebnis des Geschäftsbereiches Beteiligungen ging von 3,1 Mio. Euro auf 0,4 Mio. Euro zurück.

Geschäftsbereich Immobilien

Die **S**-Immobilienbeteiligungsgesellschaft mbH (**S**-IBG) hält als Holdinggesellschaft für den Konzern Stadtparkasse Düsseldorf Beteiligungen im Bereich der Immobilienwirtschaft. Bei den Beteiligungsgesellschaften handelt es sich in der Regel um Projektgesellschaften, die nur für einen definierten Zeitraum gehalten werden sollen. Das Vorsteuerergebnis des Geschäftsbereiches Immobilien beträgt – 1,2 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro). Planmäßig wurde die Desinvestition des Geschäftsfeldes Immobilien weiter fortgeführt. Eine Beteiligung der **S**-IBG konnte im Jahre 2007 mit einem Buchgewinn veräußert werden. Die Geschäftsführung geht aufgrund aktueller Anfragen und Verhandlungen davon aus, dass in dem Geschäftsjahr 2008 ein Grundstück, das in der Konzernbilanz als Umlaufvermögen unter den sonstigen Aktiva ausgewiesen wird, veräußert werden kann. Durch die ungünstige Entwicklung bei einer Projektgesellschaft ist mit einer In-

anspruchnahme aus einer der Stadtparkasse Düsseldorf gegebenen Haftungserklärung i.H.v. 1,2 Mio. Euro zu rechnen. Die hierfür gebildete Rückstellung, die im Konzernabschluss eliminiert wurde, trug wesentlich zu dem negativen Ergebnis bei.

Geschäftsbereich Near Banking

Der Geschäftsbereich Near Banking umfasst zum einen die 100%igen Tochtergesellschaften **S**-Online-Service Düsseldorf GmbH (**S**-OL), die für die Stadtparkasse Düsseldorf u. a. ein Servicezentrum sowie ein Callcenter betreibt, und zum anderen die **S**-Finanz Services Düsseldorf GmbH (FSD), die hauptsächlich Lebensversicherungen und Bausparverträge vermittelt. Die Ausweitung des restlichen Portfoliobestandes erfolgte durch Teilnahme an einer Kapitalerhöhung in Höhe von 2,5 Mio. Euro bei einer Beteiligung. Bei einer anderen Beteiligung wurde hingegen eine Abschreibung auf den Buchwert um 0,5 Mio. Euro erforderlich. Insgesamt stiegen die Umsatzerlöse für den Geschäftsbereich Near Banking des Teilkonzerns um 9,4 % auf 8,4 Mio. Euro. Das Vorsteuerergebnis verringerte sich von 1,5 Mio. Euro auf 0,8 Mio. Euro.

Einlagengeschäft im Konzern

Im Berichtszeitraum verbuchte die Stadtparkasse Düsseldorf hohe Zuwächse im Einlagengeschäft. Insgesamt stiegen die Kundeneinlagen (ohne Nachrangkapital) um 8,1 Prozent – das entspricht 522 Mio. Euro – auf 6.967 Mio. Euro (Vorjahr: 6.445 Mio. Euro). Die Wachstumsquote liegt deutlich über der Quote der Vergleichssparkassen im rheinischen Verbandsgebiet. Zwischen den einzelnen

Einlagengeschäft Kundeneinlagen ohne Nachrangkapital

	2006	2007	Veränderungen	
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	in %
Spareinlagen	1.863	1.786	- 77	- 4,1
Sicht- und Termineinlagen	3.488	4.002	+ 514	+ 14,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	802	893	+ 91	+ 11,3
Sonstige	292	286	- 6	- 2,0
	6.445	6.967	+ 522	+ 8,1

Anlageformen kam es zu erheblichen Umschichtungen: Während die Spareinlagen um 4,1 Prozent auf 1.786 Mio. Euro zurückgingen (Vorjahr: 1.863 Mio. Euro), stiegen die Sicht- und Termineinlagen um fast 15 Prozent auf 4.002 Mio. Euro (Vorjahr: 3.488 Mio. Euro).

Wertpapierkommissionsgeschäft

Mit einem erfreulichen Plus von 22 Prozent beendete der Deutsche Aktienindex DAX das Börsenjahr 2007. Es war das fünfte Jahr in Folge, das der DAX mit deutlichen Zuwächsen geschlossen hat. Die Zinserhöhungen der Europäischen Zentralbank haben den Rentenmarkt negativ beeinflusst. Unter zum Teil starken Schwankungen notierten die meisten Papiere schwächer. Die Umlaufrendite öffentlicher Anleihen stieg auf 4,34 Prozent.

Der Gesamtumsatz im Wertpapierkommissionsgeschäft betrug 2.022 Mio. Euro (Vorjahr: 1.566 Mio. Euro). Aufgrund des lange Zeit freundlichen Börsenumfeldes stiegen die Umsätze in Aktien um 500 Mio. Euro auf 864 Mio. Euro (Vorjahr: 364 Mio. Euro). Ebenfalls steigende Umsätze können wir bei den Investmentfonds vermelden: Sie kletterten von 621 Mio. Euro in 2006 auf 901 Mio. Euro in 2007. Deutlich abgeschwächt zeigte sich hingegen die Nachfrage nach festverzinslichen Wertpapieren. Der Umsatz ging von 581 Mio. Euro in 2006 auf 257 Mio. Euro zurück.

Wichtige Vorgänge des Geschäftsjahres

Die Stadtsparkasse Düsseldorf unterzieht sich zusätzlich zu dem Gruppenrating (Floor-Rating), das den Verbund der öffentlich-rechtlichen Banken insgesamt bewertet, jährlich einem externen, individuellen Ratingverfahren.

Umsatzentwicklung Wertpapierkommissionsgeschäft

	2006	2007
	Mio. Euro	Mio. Euro
Festverzinsliche Wertpapiere	581	257
Aktien	364	864
Investmentfonds	621	901
Gesamtumsatz	1.566	2.022

Erstmals wurde durch Moody's im Februar 2005 das Emittenten-Rating der Stadtparkasse Düsseldorf mit Aa3 bewertet und in 2006 bestätigt. Im Berichtsjahr hat Moody's die Bewertung des Emittenten-Ratings um zwei Stufen auf Aa1 heraufgesetzt. Mit dieser Beurteilung gehört das Haus zu den drei bundesweit am besten gerateten Banken. In der Begründung hat Moody's besonders hervorgehoben:

- die hohe Marktdurchdringung unseres Hauses im Privatkunden- und im Firmenkundengeschäft,
- das gute Risikomanagement,
- die solide Finanz- und Ertragsstärke,
- die hohe Eigenkapitalausstattung,
- die Einbindung in eine wirtschaftlich starke Region und einer wirtschaftlich starken Trägerin, der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Durch dieses gute Rating sichert die Stadtparkasse Düsseldorf ihre Position als Emittent eigener Wertpapiere, die über den Kapitalmarkt platziert werden. Die Note belegt unsere Bonität gegenüber internationalen Investoren und erleichtert den Zugang zu institutionellen Anlegern. Diese verlangen aufgrund spezieller Anlagevorschriften vielfach vom Emittenten ein eigenes, externes Rating. Ein gutes Emittenten-Rating ist zudem die Voraussetzung, um sich am Kapitalmarkt günstiger refinanzieren zu können und ermöglicht attraktivere Margen im Kundengeschäft.

Aufgrund der allgemeinen Liquiditäts- und Vertrauenskrise infolge der Probleme am Markt für zweitklassige Hypothekenkredite in den USA (Subprime) waren im Konzern Abschreibungen auf

Investments in Sondervermögen erforderlich, die kreditnahe Wertpapiere bzw. ABS-Strukturen enthalten. Die Auswirkungen der Subprime-Krise sind in der Notes-Angabe [29] dargestellt.

Personalbericht

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das erfolgreiche Geschäftsjahr 2007 hat hohe Anforderungen an die Einsatzbereitschaft und die Flexibilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtparkasse Düsseldorf gestellt. Besonders im persönlichen Kontakt mit unseren Kunden haben sie entscheidend das Bild unseres Hauses geprägt. Es hat eine lange Tradition bei uns, die persönliche und fachliche Entwicklung unserer Belegschaft intensiv zu fördern. Uns sind selbstbewusste, engagierte Mitarbeiter, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, äußerst wichtig. Denn das ist eine ganz entscheidende Voraussetzung, um die Wettbewerbsposition der Stadtparkasse Düsseldorf an einem stark umkämpften Markt zu festigen und auszubauen. Dies ist uns im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht zuletzt wegen der ausgezeichneten Leistungen der Mitarbeiter gelungen.

Neben der fachlichen Wissensvermittlung stand auch in 2007 die systematische Entwicklung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Führungspositionen im Vordergrund. Zur weiteren Qualifikation bieten wir ihnen ein breites Spektrum an Fortbildungsmöglichkeiten. Neben dem praxisorientierten Training am Arbeitsplatz und einer Vielzahl hausinterner Qualifikationsmaßnahmen nutzen wir auch die umfangrei-

chen Qualifizierungsangebote der Sparkassenorganisation sowie anderer externer Einrichtungen. So können wir sicher sein, dass die von uns eingesetzten Instrumente und Entwicklungsprogramme eine umfassende Vorbereitung auf die Übernahme einer Führungsverantwortung sicherstellen. Ein Schwerpunkt liegt nach wie vor in der beruflichen Erstausbildung, die auch die dualen Studiengänge mit einschließen.

Die tariflichen Möglichkeiten zu einer verstärkten erfolgsorientierten Vergütung haben wir aktiv genutzt. Ziel ist es, die Leistungskultur der Stadtsparkasse Düsseldorf weiter zu fördern. Jede Führungskraft verfügt über ein festes Budget, mit dem individuelle Erfolge der Leistungsträger honoriert werden. Wichtige Leistungsmerkmale dabei sind Zielerreichung, Arbeitsmenge, Zusatzaufgaben, Kundenzufriedenheit, Fehlervermeidung, Selbstständigkeit, Fach- und Sozialkompetenz sowie die Bereitschaft zum Lernen. Bei den Führungskräften werden u. a. unternehmerisches Denken und Handeln, Kommunikations- und Informationsverhalten sowie die Mitarbeiterförderung bewertet. Zudem haben wir attraktive Arbeitszeitmodelle weiterentwickelt, damit wir den Kundenbedürfnissen im Vertrieb noch besser entsprechen können. Wie bereits in den vergangenen Jahren haben wir Instrumente der internen Stellenausschreibung sowie der regelmäßigen Mitarbeitergespräche im nötigen Umfang eingesetzt. Die nach wie vor geringe Fluktuation sowie die gestiegene Bindung der Beschäftigten an das Unternehmen bestärken uns, den einge-

schlagenen Weg einer mitarbeiterorientierten Unternehmensführung nach den Grundsätzen des Stakeholder-Value-Prinzips weiterzuentwickeln.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Mitbestimmungsgremien haben wir fortgesetzt und die erforderlichen Veränderungen einvernehmlich umgesetzt.

Mit der Dienstvereinbarung „Leistungsanreize“ sowie der Verpflichtung des Vorstandes, zumindest bis Ende 2011 keine betriebsbedingten Kündigungen auszusprechen, stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtsparkasse Düsseldorf besser da als viele Branchenkollegen.

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Beschäftigten sowie den Mitbestimmungsgremien für die geleistete Arbeit.

2007 in Zahlen

Der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf ist einer der bedeutendsten Arbeitgeber im Wirtschaftsraum der Landeshauptstadt von NRW. Die hohe Anzahl qualifizierter Beschäftigungsverhältnisse ist ein sichtbarer Ausdruck der gesellschaftlichen Verantwortung unseres Hauses für die Region. Zum 31. Dezember 2007 beschäftigte der Konzern insgesamt 2.213 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 2.195), darunter 1.570 Vollzeitbeschäftigte (Vorjahr: 1.555), 553 Teilzeitbeschäftigte (Vorjahr: 548) und 90 Auszubildende (Vorjahr: 92).

Aufgrund der vorgezogenen Vertragsabschlüsse im Rahmen der Stichtagsregelung zum Altersgrenzenanpassungsgesetz Ende 2006 fiel das Interesse an einem frühzeitigen Ruhestand in 2007 mit 20 Neuabschlüssen erwartungsgemäß niedrig aus.

Im Vergleich zum Vorjahr haben wir im Jahr 2007 konzernweit deutlich mehr neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt: Wurden im Jahre 2006 lediglich zwölf externe Kolleginnen und Kollegen eingestellt, so waren es im abgelaufenen Geschäftsjahr 89. 47 der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ihre Aufgabe bereits im Jahre 2007 bei uns aufgenommen, 42 neu eingestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden im ersten und zweiten Quartal 2008 ihre Tätigkeit bei uns beginnen. Begründet ist diese deutliche Ausweitung in Strukturveränderungen und Geschäftsausweitungen des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf entsprechend unserer Unternehmensstrategie.

Herausragende Entwicklungen in der Stadtsparkasse Düsseldorf in 2007

Anfang 2007 konnten nach Durchführung von 60 Assessmentverfahren, 41 neue Positionen als Geschäftsstellenleitungen und 16 als Filialdirektoren mit eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfolgreich im Hause besetzt werden. Dies war die Voraussetzung, um die Geschäftsstellen zu insgesamt 18 neuen Filialbereichen zusammenzufassen.

Den wachsenden Ansprüchen gegenüber den Filialdirektionen haben wir durch eine intensive Schulungsreihe sowie die Erlangung des „Führungsführerscheins“, bestehend aus einem dichten

Programm an E-Learning-Bausteinen, Präsenzs Schulungen und begleitenden Coachings für alle Geschäftsstellenleitungen, Rechnung getragen. Bisher gab es auf dem Markt kein vergleichbares Programm, um Mitarbeiter schnell und systematisch dazu zu befähigen, adäquat zu führen.

Familie wird bei der Stadtsparkasse Düsseldorf groß geschrieben: Im Jahr 2007 schloss der Vorstand mit dem Personalrat die Dienstvereinbarung „Teilzeit“ ab. Ziel ist es, die Mütter und Väter unter unseren Mitarbeitern bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu unterstützen. Ein Baustein bei der Realisierung dieses Ziels ist das Angebot von qualifizierten Teilzeitarbeitsplätzen. Dank der vielen Gestaltungsfreiräume der Vereinbarung können so sowohl die betrieblichen Interessen der Stadtsparkasse Düsseldorf und ihrer Kunden als auch die Anliegen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfüllt werden.

Eine besondere Herausforderung stellte die zum 17.10.2007 in Kraft getretene Novellierung des Landespersonalvertretungsgesetzes (LPVG NW) dar, die eine deutliche Veränderung der Mitbestimmung zum Inhalt hat. Dessen ungeachtet wird der Vorstand sein Informationsverhalten gegenüber dem Personalrat auf der Basis der langjährigen, vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit beibehalten.

B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Vermögenslage

Aus dem Jahresüberschuss der Stadtsparkasse Düsseldorf ist eine Ausschüttung entsprechend § 28 Sparkassengesetz (SpkG NW) zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke an die Landeshauptstadt Düsseldorf als Trägerin der Sparkasse vorgesehen. Über die Höhe entscheidet der Rat der Stadt Düsseldorf auf Vorschlag des Verwaltungsrates. Der verbleibende Jahresüberschuss der Stadtsparkasse Düsseldorf wird in die Sicherheitsrücklage eingestellt werden. Diese Ausschüttung soll ebenso wie die Dotierung der Sicherheitsrücklage im Konzernabschluss nachvollzogen werden. Der Teil des Konzernjahresüberschusses, der weder ausgeschüttet noch in die Sicherheitsrücklage eingestellt wurde, wird den anderen Gewinnrücklagen zugeführt. Die Basis für die weitere Geschäftsausweitung ist somit gegeben.

Die Verordnung über die angemessene Eigenkapitalausstattung von Instituten, Institutsgruppen und Finanzholding-Gruppen (Solvabilitätsverordnung SolvV) ist am 01. Januar 2007 in Kraft getreten. Darin sind die vorgegebenen europäischen Mindesteigenkapitalstandards der Baseler Eigenmittelempfehlung (Basel II) in nationales Recht umgesetzt worden. Sie ersetzt den bisherigen Grundsatz I und konkretisiert die in § 10 Kreditwesengesetz (KWG) geforderte Angemessenheit der Eigenmittel. Die Bestimmungen der SolvV wurden im

Sinne einer verstärkt risikoorientierten Betrachtungsweise den modernen Standards angepasst und führen zu einer risikogerechteren Eigenmittelunterlegung. Danach müssen die Institute ihre Adressrisiken, ihr operationelles Risiko sowie ihre Marktpreisrisiken quantifizieren und mit Eigenmitteln unterlegen. Die geforderte Gesamtkapitalquote beträgt mindestens acht Prozent.

Übergangsweise hatten die Institute bis Ende 2007 die Möglichkeit, ihre Eigenkapitalanforderungen vollumfänglich weiterhin auf Basis des Grundsatzes I zu berechnen. Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist mit Wirkung zum 01.10.2007 bereits vorzeitig auf die neuen Meldebestimmungen umgestiegen. Die erstmals per 31.12.2007 erhobene Relation der Eigenmittel zu den Risiken liegt bei 12,3 Prozent (Vorjahreswert auf Basis der Grundsatz I-Berechnung nach KWG: 12,1 Prozent) und damit deutlich über dem geforderten Mindestwert von acht Prozent. Die Verbesserung der Eigenkapitalauslastung resultiert in erster Linie aus der Zuführung des Bilanzgewinnes 2006 in die Sicherheitsrücklage sowie aus der erstmaligen Berücksichtigung nicht realisierter Reserven in notierten Wertpapieren beim Ergänzungskapital. Somit ist die Kapitalbasis für eine weitere Geschäftsausweitung gegeben.

Wir haben die Eigenkapitalanforderungen des Kreditwesengesetzes (KWG) 2007 jederzeit eingehalten. Die letztmalig zum 30.09.2007 ermittelte Grundsatz I-Relation der anrechenbaren Eigenmittel zur Summe aus gewichteten Risikoaktiva und den Risiken aus Marktpreisveränderungen lag bei 12,1 Prozent. Im

Laufe des Jahres bewegte sich diese Auslastung in einer Bandbreite zwischen 11,9 Prozent und 12,6 Prozent.

Unter Berücksichtigung der Zuführung des Konzernbilanzgewinnes 2007 in die Sicherheitsrücklage sowie die anderen Gewinnrücklagen und eines anhaltend dynamischen Kreditgeschäftes rechnet der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr 2008 mit einer leicht verbesserten Eigenkapitalquote.

Die Forderungen an Kunden stellen mit 58 Prozent nach wie vor den bedeutendsten Einzelposten auf der Aktivseite der Bilanz dar (Vorjahr: 56 Prozent). Auf der Passivseite halten die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit 45 Prozent (Vorjahr: 44 Prozent) sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit 26 Prozent (Vorjahr: 26 Prozent) den höchsten Anteil an der Bilanzsumme. Der Bilanzanteil der verbrieften Verbindlichkeiten verringerte sich im Geschäftsjahr 2007 u. a. aufgrund der Fälligkeit eines Hypotheken-Pfandbriefes in Höhe von 100 Mio. Euro auf 18 Prozent (Vorjahr: 19 Prozent).

Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer ausgewogenen und planvollen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Vorschriften der Bankenaufsicht über die Liquidität der Kreditinstitute waren immer erfüllt.

Wie in den Vorjahren haben wir das Angebot der Deutschen Bundesbank zu Refinanzierungsgeschäften in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) genutzt. Die bei der WestLB AG eingeräumte Kreditlinie haben wir nur tageweise beansprucht. Weitere bedeutende Refinanzierungsgeschäfte hat unser Haus nicht vorgenommen.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften unterhielt die Stadtparkasse Düsseldorf entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank. Auch hier haben wir die vorgeschriebenen Mindestreserven stets in der erforderlichen Höhe unterhalten.

Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen im Risikobericht.

Ertragslage

Trotz eines unverändert intensiven Wettbewerbes am Bankenplatz Düsseldorf hat der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf auf Basis der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) erneut ein zufrieden stellendes Ergebnis erzielt. Der Jahresüberschuss beläuft sich auf 72 Mio. Euro und liegt damit deutlich unter dem Vorjahreswert von 118 Mio. Euro.

Der Zinsüberschuss bleibt weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf. Das Zinsergebnis inkl. des Ergebnisses aus assoziierten Unternehmen lag zum Bilanzstichtag bei 217 Mio. Euro

(Vorjahr: 236 Mio. Euro). Wesentliche Faktoren für den Rückgang waren der intensive Preiswettbewerb, die Leitzinserhöhungen der Europäischen Zentralbank, die anhaltend flache Zinskurve sowie das Ergebnis aus assoziierten Unternehmen.

Der Rückgang des Zinsergebnisses konnte durch eine Verbesserung des Provisionsergebnisses teilweise kompensiert werden. Das Vorjahresergebnis stieg um 6,3 Prozent auf 67 Millionen Euro. Hauptträger des Wachstums waren das Wertpapierkommissionsgeschäft infolge eines deutlich höheren Umsatzvolumens, das Auslands-geschäft, das Vermittlungsgeschäft sowie der Giroverkehr.

Das Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften betrug 21 Mio. Euro (Vorjahr: 55 Mio. Euro). Das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis aus designierten Finanzanlagen war deutlich rückläufig. Der Konzern Sparkasse Düsseldorf hat im Wesentlichen Aktienportfolien der „Fair Value-Option“ zugeführt. Deren Performance spiegelt im Wesentlichen die Entwicklung der jeweils für den Anlageschwerpunkt maßgeblichen Benchmark wider. Im Durchschnitt zeigte die Benchmark im Geschäftsjahr 2006 eine Performance von 14,5 % p. a., während im Geschäftsjahr 2007 lediglich eine Wertentwicklung von 2,4 % im Durchschnitt erreicht wurde.

Das negative Handelsergebnis vergrößerte sich aufgrund von Rückgängen im Devisen- und Derivatehandel auf – 8 Mio. Euro (Vorjahr: – 1 Mio. Euro).

Das Finanzanlageergebnis war mit –12 Mio. Euro negativ (Vorjahr: Überschuss 19 Mio. Euro), da die Verkaufsverluste und die Wertminderungen aus Finanzvermögen die Verkaufsgewinne deutlich überstiegen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge (10 Mio. Euro) verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um 2 Mio. Euro. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen liegen mit 14 Mio. Euro geringfügig über dem Vorjahreswert (13 Mio. Euro).

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen inkl. der Abschreibungen auf Sachanlagen erhöhten sich um 11,5 % auf 233 Mio. Euro (Vorjahr: 209 Mio. Euro). Der Anteil der darin enthaltenen Personalaufwendungen sank gegenüber dem Vorjahr deutlich um 11 Mio. Euro, in erster Linie aufgrund eines im Vorjahr berücksichtigten Einmaleffektes. Darüber hinaus veränderten sich die Personalaufwendungen nur geringfügig. Maßgeblich verantwortlich für den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen waren die anderen Verwaltungskosten, die um 35 Mio. Euro auf 107 Mio. Euro stiegen. Davon entfallen insgesamt 31 Mio. Euro auf den Anteil der Sparkasse Düsseldorf für die Aufstockung des Reservefonds durch den Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) zur Restrukturierung der WestLB AG.

Die sonstigen Erhöhungen resultieren in erster Linie aus der Anhebung der Umsatzsteuer per 01.01.2007 von 16 Prozent auf 19 Prozent sowie aus der verstärkten Inanspruchnahme von Dienstleistungen Dritter.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen, Immaterielle Vermögenswerte und Investment Properties gingen um 1 Mio. Euro auf 9 Mio. Euro zurück.

Das Gesamtergebnis der Erträge lag mit 295 Mio. Euro um 23,4 % unter dem Vorjahreswert. Die Summe der Aufwendungen verringerte sich um 16,8 % auf 223 Mio. Euro.

Die Cost-Income-Ratio (Relation Verwaltungsaufwand zu Zins-, Provisionsüberschuss, Ergebnis aus DAFV und Handelsergebnis (jeweils ohne Bewertungsanteil) sowie Ergebnis aus assoziierten Unternehmen und sonstige betriebliche Erträge abzüglich sonstiger betrieblicher Aufwendungen) betrug 80 % (Vorjahr: 68 %).

Für akute Ausfallrisiken wurden bei Forderungen an Kunden ausreichende Abschreibungen und Wertberichtigungen gebildet. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft betrug 7 Mio. Euro (Vorjahr: 34 Mio. Euro). Durch eine systematische Steuerung des Risikos erwarten wir eine weitere Reduzierung der Vorsorge.

Die sog. Subprime-Krise, von der der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf nicht direkt betroffen ist, zog eine allgemeine Liquiditäts- und Vertrauenskrise an den Kapitalmärkten nach sich, die sich unmittelbar auf die Erfordernisse an die Bewertung von kreditnahen Wertpapieren bzw. ABS-Strukturen auswirkte. Aus dieser Bewertung ergab sich ein Wertminderungsaufwand von 15,1 Mio. Euro.

Auch die Investments in zwei Publikumsfonds mit Verbriefungsstrukturen wurden im Einklang mit dem Positionspapier des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) vom 10.12.2007 bewertet. Nach den allgemeinen Impairment-Kriterien war jedoch keine erfolgswirksame Abschreibung erforderlich. Die Wertminderungen führten zu einer negativen Dotierung der Neubewertungsrücklage für Eigenkapitaltitel.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ergeben insgesamt einen Erstattungsanspruch in Höhe von 31 Mio. Euro (Vorjahr: Zahllast 11 Mio. Euro). Die hierin enthaltenen laufenden Steuern ergaben für das Geschäftsjahr einen Erstattungsanspruch in Höhe von 1 Mio. Euro (Vorjahr: Zahllast 27 Mio. Euro), die latenten Steuern ergaben einen Steuerertrag in Höhe von 30 Mio. Euro (Vorjahr: 16 Mio. Euro).

Der Jahresüberschuss des Konzerns beträgt 72 Mio. Euro (Vorjahr: 118 Mio. Euro).

Über die Beiträge der einzelnen Geschäftsbereiche (Segmente) zum Konzernenerfolg gibt die dem Konzernanhang beigefügte Segmentberichterstattung Auskunft.

Ertragslage

	2006 in Mio. Euro	2007 in Mio. Euro	Veränderungen in Mio. Euro
Zinsüberschuss			
inkl. dem Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	236	217	- 19
Provisionsüberschuss	64	67	+ 3
Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften	55	21	- 34
Handelsergebnis	- 1	- 8	- 7
Finanzanlageergebnis	19	- 12	- 31
Sonstige betriebliche Erträge	12	10	- 2
	385	295	- 90
Risikovorsorge	34	7	- 27
Personalaufwand	127	116	- 11
Andere Verwaltungsaufwendungen	72	108	+ 36
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Wirtschaftsgüter	10	9	- 1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	13	14	+ 1
Steuern	11	- 31	- 42
Konzernjahresüberschuss	118	72	- 46

C. Nachtragsbericht

1. Bildung einer Rückstellung zur Restrukturierung der WestLB AG über den Reservefonds des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Nach dem Beschluss des Reservefondsausschusses des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes vom 21. Januar 2008 wurden der WestLB AG Hilfen in Höhe von 500 Mio. Euro gewährt.

Der Reservefonds des RSGV setzt sich zusammen aus Barmitteln in Höhe von 250 Mio. Euro (Einzahlungssoll) und einer Nachschusspflicht bis zur Höhe des Gesamtvolumens von 500 Mio. Euro abzüglich der vor Erbringung der Hilfeleistung bereits vorhandenen Barmittel von zurzeit 102 Mio. Euro.

Die aktuelle Lage der WestLB AG lässt die Inanspruchnahme einer ersten Tranche von 250 Mio. Euro erwarten. Der auf die Stadtsparkasse Düsseldorf entfallende Betrag für den Aufstockungsbetrag der Barmittel beläuft sich – entsprechend dem aktuellen risikoorientierten Beitragschlüssel – auf 11,6 Mio. Euro.

Hierfür ist im Konzernjahresabschluss 2007 die Bildung einer entsprechenden Rückstellung erforderlich.

Bei möglicher Inanspruchnahme der zweiten Tranche in Höhe von 250 Mio. Euro beträgt der Anteil der Stadtsparkasse Düsseldorf für die Nachschusspflicht 19,2 Mio. Euro.

Mit Blick auf das Vorsichtsprinzip bei der Rückstellungsbemessung hat der Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf mit Beschluss vom 29. Januar 2008 eine Rückstellung für den Gesamtbetrag (Aufstockung der Barmittel und Nachschusspflicht) in Höhe von 30,8 Mio. Euro für das Geschäftsjahr 2007 zur Restrukturierung der WestLB AG über den Reservefonds des RSGV gebildet.

2. Personelle Veränderungen im Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf

Der Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Düsseldorf hat in einer Sondersitzung am 27. Februar 2008 folgende Beschlüsse entsprechend § 14 (2) SpkG NW in Verbindung mit § 18 (2) SpkG NW gefasst:

- Herr Heinz-Martin Humme wird mit sofortiger Wirkung aus seinem Amt als Mitglied und Vorsitzender des Vorstandes abberufen.
- Herr Karl-Heinz Stiegemann wird mit sofortiger Wirkung aus seinem Amt als Mitglied des Vorstandes abberufen. Das mit Herrn Stiegemann bestehende Dienstverhältnis wird fristlos aus wichtigem Grunde gekündigt.
- Herr Peter Fröhlich wird mit sofortiger Wirkung gem. § 14 (2)b SpkG NW bis zum 30. September 2008 zum Vorsitzenden des Vorstandes berufen.
- Herr Thomas Boots ist mit Wirkung zum 01. März 2008 als stellvertretendes Mitglied des Vorstandes gemäß § 18 (2) SpkG NW für 5 Jahre bestellt.

Aufgrund einer Ermächtigung des Verwaltungsrates hat der Hauptausschuss der Stadtsparkasse Düsseldorf in seiner Sitzung am 31.03.2008 folgenden Beschluss entsprechend § 14 (2) SpkG NW gefasst:

Das mit Herrn Heinz-Martin Humme bestehende Dienstverhältnis wird fristlos aus wichtigem Grunde gekündigt.

Weitere Vorgänge besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

D. Risikobericht

Grundsätze

Das breite Spektrum unserer Geschäftsaktivitäten ist naturgemäß mit Risiken behaftet. Diese Risiken effektiv zu identifizieren, zu messen, zu aggregieren und zu steuern ist unerlässlich. Gleichzeitig sind die verschiedenen Geschäftsaktivitäten angemessen mit Eigenkapital zu unterlegen. Wir steuern unsere Risiken und unser Kapital mit Hilfe eines Rahmenwerks von Grundsätzen, Organisationsstrukturen sowie Mess- und Überwachungsprozessen, die eng an den Tätigkeiten der jeweiligen Bereiche ausgerichtet sind.

Die in den Berichtsteilen Marktpreisrisiken, Kreditrisiken, Liquiditätsrisiken und Operationellen Risiken angegebenen Quantifizierungen beziehen sich nur auf die Stadtsparkasse Düsseldorf. Hiermit wird ein Großteil der Risiken einschließlich des Potenzials in den Sondervermögen erfasst. Zu den Beteiligungsrisiken verweisen wir auf den ge-

sonderten Abschnitt in diesem Bericht. Die Steuerung erfolgt auf Basis der Bilanzierungs- und Bewertungsregeln des deutschen Handelsrechts (HGB).

Organisation des Risikomanagements

Ziel des Risikomanagements der Stadtsparkasse Düsseldorf ist eine aktive Steuerung der Risikopositionen. Die Aufgaben des Risikomanagements nehmen der Gesamtvorstand, der Bilanzstrukturausschuss, der Geschäftsbereich Handel sowie die Stabsstelle Risikosteuerung wahr.

Der Gesamtvorstand legt die Konzernstrategie unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten fest. Er beschließt die Höhe des zulässigen Gesamtrisikokapitals sowie die Zuordnung zu den einzelnen Risikoarten, insbesondere die Verteilung auf Adress- und Marktpreisrisiken.

Die Steuerung der Adressenrisiken auf Kundenebene obliegt neben den Geschäftsbereichen Firmenkunden und Institutionelle sowie Immobilienkunden vor allem dem Zentralbereich Kredit (Marktfolge). In komplexen Einzelfällen entscheidet ein aus Markt und Marktfolge besetztes Kreditkomitee. Der Firmenkunden- und der Risikovorstand sind Mitglieder des Komitees.

Der wöchentlich tagende Bilanzstrukturausschuss (BSA) bereitet in Diskussion mit den Fachvorständen die Entscheidungen zur Steuerung der Marktrisikopositionen vor. Im BSA sind die Fachbereiche Geschäftsfeld Asset Management, Geschäftsbereich Handel (inkl. Treasury), Zentralbereich Strategische Planung/Koordination und die Stabsstelle Risiko-

steuerung vertreten. Der Gesamtvorstand berät einmal wöchentlich über die Ergebnisse des BSA und trifft ggf. entsprechende Entscheidungen.

Monatlich findet im Gesamtvorstand eine umfassende Bilanzstruktursitzung statt, die ebenfalls zuvor im BSA behandelt wurde. Der Geschäftsbereich Handel setzt die gefassten Beschlüsse eigenverantwortlich um.

Hinsichtlich des Managements der Beteiligungsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen zu den Beteiligungen.

Für die Steuerung der operationellen Risiken sind die Leiter der Geschäfts- und Zentralbereiche sowie insbesondere der Zentralbereich Organisation und die Stabsstelle Risikosteuerung verantwortlich.

Risikocontrolling und -reporting

Das Risikocontrolling und -reporting liegt in der Zuständigkeit der Stabsstelle Risikosteuerung. Deren wesentliche Aufgabe liegt darin, ein Gesamtsystem sicherzustellen und weiterzuentwickeln, das alle mit der Geschäftstätigkeit der Stadtsparkasse Düsseldorf verbundenen Risiken quantifiziert und überwacht, über sie berichtet sowie Impulse zur Risikosteuerung gibt. Gegenstand der Risikosteuerung sind insbesondere sämtliche Marktpreis-, Adressen- und operationellen Risiken sowie sonstige Risiken wie beispielsweise Liquiditäts-, Beteiligungs- und Immobilienrisiken. Die Stabsstelle ist direkt dem Risikovorstand unterstellt.

Interne Revision

Die interne Revision unterstützt den Vorstand und die weiteren Führungsebenen in ihren jeweiligen Überwachungsfunktionen. Sie prüft und bewertet alle Aktivitäten und Prozesse auf der Basis eines risikoorientierten Prüfungsplanes, den der Vorstand zu Beginn eines Jahres genehmigt.

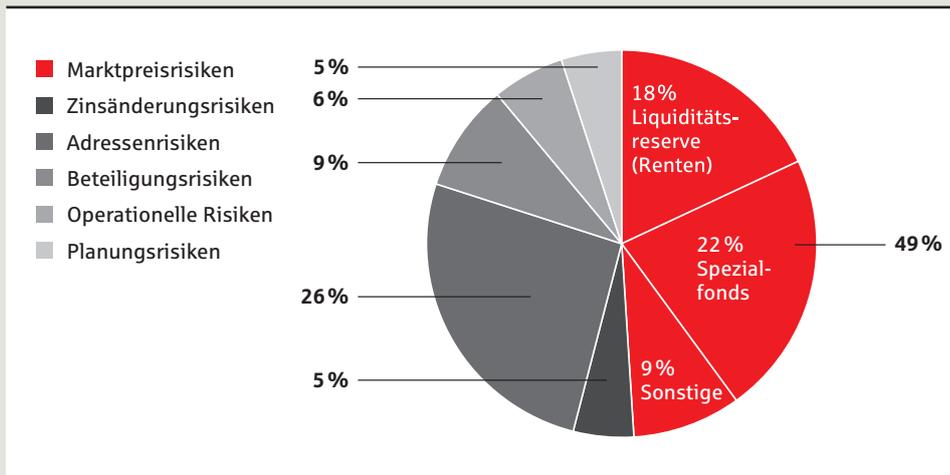
Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beurteilung der Geschäftsorganisation auf Angemessenheit des internen Kontrollsystems und insbesondere der Risikosteuerung und -überwachung. Die interne Revision prüft zudem das interne und externe Berichtswesen sowie die Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und interner Vorschriften.

Risikotragfähigkeitskonzept

Das Risikotragfähigkeitskonzept ist wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung. Das Ziel des Eigenkapitalmanagements der Stadtsparkasse Düsseldorf liegt darin, eine angemessene Eigenkapitalausstattung zur Realisierung der durch den Vorstand festgelegten Konzernstrategie sicherzustellen, eine angemessene Eigenkapitalrendite zu erzielen sowie die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen einzuhalten. Die Höhe des Eigenkapitals wird gemäß HGB ermittelt.

Mit dem Risikotragfähigkeitskonzept legt die Stadtsparkasse Düsseldorf fest, in welchem Umfang und in welcher Risikoklasse Risiken übernommen werden. Damit ist sichergestellt, dass die Stadtsparkasse Düsseldorf eventuell eintretende Verluste tragen kann.

Verteilung der Limite: Verlustobergrenzen 2006/2007



Bis zum Jahr 2007 wurde das Deckungspotenzial im Rahmen eines im Wesentlichen wertorientierten Ansatzes ermittelt, der um GuV-basierte Zusatzinformationen ergänzt wurde. Das bisherige Verfahren wurde für 2008 so überarbeitet, dass die Risikotragfähigkeit zukünftig differenziert aus wertorientierter Sicht, GuV-orientiert und unter regulatorischen Aspekten gesteuert wird. Dabei bildet die wertorientierte Sichtweise für die Stadtparkasse Düsseldorf das primäre Regelwerk, während die GuV- und die regulatorische Sichtweise jeweils als Nebenbedingungen fungieren. Die Limitvergabe erfolgt dementsprechend sowohl für den Normalfall (VOG) wie für den Worst Case (VMax) wertorientiert.

Durch Gegenüberstellung des Risikodeckungspotenzials und des Gesamthausrisikos stellt die Stadtparkasse Düsseldorf sicher, dass eine übergreifende Risikotragfähigkeit gegeben ist. Dabei legen wir jeweils für Marktpreisrisiken, Zinsänderungsrisiken, Adressenrisiken, Beteiligungsrisiken, Immobilienrisiken,

operationelle Risiken bzw. Planungsrisiken entsprechende Limite (Verlustobergrenzen und maximale Verlustgrenzen) fest.

Für 2006 und 2007 betragen die Gesamtlime zur Einzelsteuerung der Risiken 782 Mio. Euro für die Verlustobergrenzen (VOG) und 937 Mio. Euro für die maximalen Verlustgrenzen (VMax).

Das Gesamthausrisiko ermitteln wir additiv. Korrelationen über die einzelnen Risikoarten bleiben unberücksichtigt. Lediglich bei den Marktpreisrisiken werden Korrelationseffekte eingerechnet.

Um sicherzustellen, dass die regulatorischen Vorgaben eingehalten werden, wurde als Stresstest der Eintritt der maximalen Verlustgrenze für die drei Risikoarten Marktpreisrisiken, Zinsänderungsrisiken und Adressenrisiken simuliert und die Auswirkungen auf den Solvabilitätskoeffizienten dargestellt. Dabei ist es aufgrund der aktuellen Steuerungsmaßnahmen zu jeder

Zeit möglich, auch in diesem Fall die Solvabilitätsverordnung (SolvV) zu erfüllen. Im neuen Konzept werden auch die Worst-Case-Szenarien der übrigen Risikoarten berücksichtigt.

Arten von Risiken

Marktpreisrisiken

Nahezu alle unsere Geschäfte unterliegen dem Risiko von Änderungen in Marktpreisen und Kursen, die zu Gewinnen oder Verlusten führen. Wir unterscheiden Marktpreisrisiken in Form von Zinsänderungsrisiken, Gesamthaus-, Aktien-, Creditspread- und Währungsrisiken, einschließlich der jeweils dazugehörigen Optionsrisiken.

Quantifizierung

Im Rahmen der täglichen Marktpreisermittlung berechnen wir für alle Positionen die Ist-Entwicklung (realisierte Gewinne und Verluste plus Veränderung der schwebenden Gewinne / Verluste seit Jahresbeginn) sowie die Risikosimulation. Die Einzelpositionen werden dabei Portfolien zugeordnet und jedes Geschäft wird unverzüglich nach Geschäftsabschluss erfasst. Dabei berücksichtigen wir auch die Adressenrisiken der Eigenanlagen.

Die Zinsänderungsrisiken steuert die Stadtsparkasse Düsseldorf auf Basis der vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) empfohlenen Instrumente sowie auf Grundlage der Barwertmethode. Dazu werden alle zinstragenden Geschäfte in einer einheitlichen

Cashflow-Übersicht dargestellt. Performance-Analysen und Barwertsimulationen ergänzen die Cashflow-Darstellung. Ziel der Barwertsimulation ist es, mögliche Chancen und Risiken auf Basis von Zinsszenarien zu quantifizieren.

Standardszenarien

Im Rahmen der Risikosimulation hat die Stadtsparkasse Düsseldorf für jede Risikoart entsprechende Standardszenarien definiert. Sie dienen der operativen Steuerung der Risiken in Verbindung mit den zugeordneten Limiten.

Als Standardszenario für Marktpreis-/Zinsänderungsrisiken wird der Value-at-Risk (Worst Case) auf folgender Basis errechnet:

Anlagebuch: Haltedauer 10 (25) Tage
Handelsbuch: Haltedauer 5 (7) Tage
Konfidenzniveau: 99 Prozent

Die Risikosimulation erfolgt auf Basis der historischen Simulation mit den Kursen der letzten 275 Tage.

Die Einzelsteuerung der Spezialfonds erfolgt über Anlagerichtlinien. Weiterhin werden die Auswirkungen des Basel II-Zinsschocks von +130 bp (Basispunkten) bzw. -190 bp berechnet. Bei einer Ad-hoc-Zinsveränderung von +130 bp beträgt per 31.12.2007 die Barwertänderung -151 Mio. Euro. Dies entspricht 14 Prozent des haftenden Eigenkapitals (nach HGB; erstmalige Berechnung per 30.06.2007: -168 Mio. Euro, 17 Prozent).

Stress-Szenarien

Um die Auswirkungen extremer Marktentwicklungen ebenfalls abschätzen zu können, führt die Stadtsparkasse Düsseldorf ergänzend zu den Standardszenarien regelmäßig Stresstests durch. Dazu ziehen wir die größten Wochenveränderungen seit April 1997 heran.

Der Value-at-Risk für Marktpreisrisiken von Spezialfonds wird auf Grundlage der Wertentwicklung der Fondsanteile unabhängig von ihrer Konsolidierung nach IFRS ermittelt. In der Abb. unten sind in der Rubrik Fonds die Spezialfonds enthalten.

Hedge-Geschäfte

Zur operativen Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden primär Derivate eingesetzt. Zur Absicherung der Zinsänderungsrisiken wurden Swaps im Rahmen des Cashflow Hedge Accountings eingesetzt. Eine Übersicht über das Derivategeschäft enthält die Notes-Angabe [39].

Limitierung und Reporting

Aus der Berechnung der Risikotragfähigkeit leitet die Stadtsparkasse Düsseldorf Limite für Marktpreisrisiken ab,

die der Vorstand festlegt. Aus dem Gesamtlimit für Marktpreisrisiken ergeben sich Einzellimite auf Portfolioebene entsprechend der strategischen Ausrichtung. Analog legen wir ein separates Limit für Zinsänderungsrisiken fest.

Die Abteilung Handelsüberwachung und -kontrolle überwacht sämtliche Limite und teilt die Limitauslastungen täglich dem Gesamtvorstand sowie den jeweiligen Leitern der zuständigen Bereiche einschließlich der Innenrevision mit. Limitüberschreitungen werden dem Gesamtvorstand unverzüglich angezeigt.

Backtesting

Wir unterwerfen die Parameter der Risikosimulationen regelmäßig einem Backtesting. Dabei stellen wir die simulierten Risiken den tatsächlich eingetretenen Kursentwicklungen gegenüber. Eine Überschreitung der Ist-Ausreißer über die auf Basis des 99-prozentigen Konfidenzniveaus zu erwartenden Ausreißer wurde nicht verzeichnet.

Risikosituation

Implizite Optionen werden z. Z. nicht betrachtet.

VaR-Simulation inkl. Adressrisiko

	in Mio. Euro
Renten und sonstiges Zinsbuch	- 29,6
Aktien	- 0,8
Fonds (inkl. Spezialfonds)	- 43,0
Sonstiges	- 5,3

Adressenrisiken

Risikodefinition

Adressenrisiken bezeichnen Risiken, die dadurch entstehen, dass ein Kreditnehmer oder ein Kontrahent seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringen kann. Dazu gehören bei der Stadtsparkasse Düsseldorf neben Adressenrisiken aus dem traditionellen Kreditgeschäft (Kreditnehmerrisiko) auch Emittenten- und Kontrahentenrisiken aus Handelsgeschäften.

Das Adressenrisiko unterscheidet Positions- und Vorleistungsrisiken. Positionsrisiken beinhalten das Kreditnehmerisiko bzw. das Emittenten- sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten. Vorleistungsrisiken bilden die Gefahr ab, dass der Kontrahent nach erbrachter Vorleistung seine Gegenleistung nicht erbringt.

Die Überwachung der Adressrisiken ist im Handelsbereich durch die tägliche Limitüberwachung und im Kreditbereich durch Einzellimits auf Kreditnehmerebene sowie Gesamtportfolioüberwachung sichergestellt.

Organisation

Die Überwachung und -steuerung der Adressenrisiken führen wir bei der Stadtsparkasse Düsseldorf differenziert nach Handels- und Nichthandelsgeschäften durch. Die Funktionen werden für Handelsgeschäfte analog der Regelung zu den Marktpreisrisiken wahrgenommen.

Im traditionellen Kreditgeschäft (Nicht-handelsgeschäfte) legt der Gesamtvorstand auf Basis der Gesamthausstrategie die Kreditrisikostategie fest.

Die Stabsstelle Risikosteuerung ist auch für Einsatz, Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Verfahren zur Risikoidentifizierung und -quantifizierung, der Risikoklassifizierungsverfahren und des Risikofrühwarnsystems verantwortlich. Zudem überwacht sie das Kreditausfallrisiko auf Portfolioebene und erstellt vierteljährlich differenzierte Kreditrisikoberichte.

Die operative Umsetzung des Risikomanagements erfolgt entsprechend den Regelungen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MARisk) im Zentralbereich Kredit (Marktfolge) in den jeweiligen Marktbereichen. Er erstellt für das risikorelevante Kreditgeschäft – auch soweit es Emittenten- und Kontrahentenlimite betrifft – die zustimmende oder ablehnende schriftliche Zweitäußerung zu einem konkreten Sachverhalt im Rahmen einer Kreditentscheidung im risikorelevanten Kreditgeschäft.

Zudem fertigt der Zentralbereich Kredit die Kredit- und Sicherungsverträge sowie die Beschlussvorlagen. Er überprüft regelmäßig Sicherheiten und überwacht – neben der Stabsstelle Risikosteuerung – Intensivbetreuungsengagements ab 250.000 Euro blanko. Sanierungsengagements betreut und bearbeitet der Zentralbereich Kredit direkt.

Ausgesuchte Intensivbetreuungsengagements werden zu mindestens drei Terminen pro Jahr in der dafür vorgesehenen Monitoringrunde besprochen; hier wird auch über die weitere Vorgehensweise entschieden. Mitglieder der Monitoringrunde sind der zuständige Marktvorstand, der Risikovorstand, die Leiter der Marktbereiche, der Leiter des Zentralbereichs Kredit (Marktfolge) sowie der Leiter der Stabsstelle Risikosteuerung.

Die funktionale und organisatorische Trennung des Zentralbereiches Kredit und der Stabsstelle Risikosteuerung von den verantwortlichen Marktbereichen stellt eine unabhängige Risikobeurteilung und -überwachung sicher.

Bonitätsbeurteilung

Die interne Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer ist für die Steuerung der Adressenrisiken von zentraler Bedeutung. Die Stadtsparkasse Düsseldorf nutzt dafür die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) angebotenen Verfahren StandardRating für Kreditengagements ab 100.000 Euro gewerblichen Kreditobligos (Kreditnehmereinheit gemäß § 19 (2) KWG) sowie das ImmobilienRating für Immobiliengeschäftskunden. Des Weiteren setzen wir ab August 2007 die Ratingverfahren der RatingServiceUnit GmbH (RSU GmbH; Ratingverfahren der Landesbanken) für Leasing, Großunternehmen (ab 500 Mio. Euro Umsatz) und Banken ein. Im zweiten Halbjahr 2007 haben wir zudem das Verhaltens-Scoring für Privatkunden und das Kleinstkunden-Rating für Firmenkunden (Engagement bis 250.000 Euro blanko) als Pilotprojekt begonnen.

DSGV-Masterskala

Ratingnoten	Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit
1	0,01 %
	0,02 %
	0,03 %
	0,04 %
	0,05 %
	0,07 %
2	0,09 %
	0,12 %
3	0,17 %
4	0,30 %
5	0,40 %
6	0,60 %
7	0,90 %
8	1,30 %
9	2,00 %
10	3,00 %
11	4,40 %
12	6,70 %
13	10,00 %
14	15,00 %
15	20,00 %
16	Wertberichtigte
17	Engagements,
18	Ausfälle etc.

Ab 2008 werden wir diese Instrumente in vollem Umfang einsetzen.

Die Messung von Länderrisiken erfolgt auf Basis externer Ratings und Länder-einschätzungen (Bonitätsindex).

Alle im Einsatz befindlichen Risikoklassifizierungssysteme sind auf Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert. Dabei dient die DSGV-Masterskala als einheitlicher Bezugspunkt.

Die DSGVO-Skala sieht 18 Ratingklassen vor, denen Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet sind. Sie ermöglicht somit eine differenzierte Messung und Prognose von Ausfallrisiken.

Die Ratingsysteme werden von den Herstellern (DSGV bzw. RSU GmbH) laufend angepasst. Die Anpassungen übernimmt die Stadtsparkasse Düsseldorf unverzüglich.

Die Risikoklassifizierungssysteme sind integraler Bestandteil aller für die Steuerung des Kreditrisikos relevanten Geschäftsprozesse und Berichte. Insofern sind sowohl Limittabellen, Kreditbewilligungsbefugnisse und die Feststellung der für das Einzelgeschäft erforderlichen Risikoprämie daran gebunden.

Quantifizierung

Die Überwachung der Adressenrisiken inkl. Vorleistungsrisiko erfolgt für Handelsgeschäfte auf Basis der regulatorischen Anforderungen. Das Adressenrisiko beträgt per 31.12.2007: 19,8 Mio. Euro (per 31.12.2006: 18,9 Mio. Euro).

Um das Adressenrisiko aus dem traditionellen Kreditgeschäft (Nicht-Handelsgeschäfte) zu ermitteln, betrachten wir alle adressrisikobehafteten Fälle ohne die bereits ausgefallenen Engagements (Basis 31.12.2006: 232,8 Mio. Euro, 30.12.2007: 203,4 Mio. Euro).

Neben der wertorientierten Sicht durch die Ermittlung des Kredit-Value-at-Risk beobachten wir insbesondere Größenklassen, Branchenverteilung, Ratingstruktur, Besicherungen und Überziehungsverhalten.

Den Kredit-Value-at-Risk berechnen wir mit dem vom DSGVO empfohlenen Kreditrisikomodell CreditPortfolioView von McKinsey. Mit Hilfe dieses Modells lassen sich Adressenrisiken und künftige Wertveränderungen im Gesamtkreditportfolio prognostizieren.

Das geplante Bewertungsergebnis Kreditgeschäft ermitteln wir auf Basis der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeiten gemäß DSGVO-Masterskala und unter Berücksichtigung der Besicherungen als durchschnittlich erwarteter undiskontierter Wert. Er lag für 2007 bei 39,3 Mio. Euro.

Auf Basis der Größenklassengliederung wird die Risikokonzentration nach Engagementgröße gemessen und berichtet.

Limitierung und Reporting/ Kreditrisikobericht

Das Adressenrisiko aus Handelsgeschäften ist limitiert und wird täglich von der Stabsstelle Risikosteuerung (Abt. Handelsüberwachung und -kontrolle) überwacht und berichtet.

Dem Adressenrisiko im traditionellen Kreditgeschäft haben wir im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes ein Gesamtportfoliolimit zugeordnet. Das Limit wurde vierteljährlich überwacht und im Kreditrisikobericht dargestellt. Ab Mai 2008 erfolgen Überwachung und Reporting monatlich.

Parallel beobachten und steuern wir die Adressenrisiken auf Basis der o. a. wesentlichen Aspekte (Größenklassen, Branchenverteilung, Ratingstruktur, Besicherungen und Überziehungsverhalten), der Regelungen der Kreditrisikostategie sowie der MaRisk-konformen Prozesse. Damit erreichen wir, dass die Sparkasse Düsseldorf jederzeit umfänglich über alle Adressenrisiken informiert und die Risikotragfähigkeit gewährleistet ist.

Weiterhin haben wir im Rahmen der Kreditrisikostategie ratingabhängige Limits auf Kreditnehmerebene (Kreditnehmereinheiten gem. § 19 (2) KWG) festgelegt.

Die Stabsstelle Risikosteuerung erstellt vierteljährlich einen umfassenden Kreditrisikobericht. Darin werden die im Kreditportfolio enthaltenen Adressenrisiken in vollem Umfang dargestellt – gegliedert nach den Strukturklassen Privatkunden, Firmen- und Gewerbetunden, Risiko- und Größenklassen, Sicherheitenkategorien und Länderisiko. Weiterhin enthält der Bericht die besonderen Bestandteile gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk).

Portfolioanalyse

Über die im Kreditrisikobericht enthaltenen strukturellen Analysen des Kreditportfolios hinaus haben wir das Kreditrisiko mit der vom DSGV empfohlenen Software CreditPortfolioView (CpV; McKinsey) ermittelt. Ziel des Portfolio-modells ist eine umfassende Darstellung der Kreditrisiken auf Portfolioebene.

Die Ergebnisse dienen dazu,

- die wertorientierte Eigenkapitalbelastung zu berechnen und in das Risikotragfähigkeitskonzept zu integrieren,
- Konzentrations-, Granularitäts- und Korrelationseffekte zu quantifizieren sowie
- künftig geeignete Risikokennzahlen und Risikobeiträge zur Portfolio- und Gesamtbanksteuerung bereitzustellen.

Das Portfoliomodell berücksichtigt neben den Adressenrisiken im engeren Sinn auch die Risiken aus Bonitätsveränderungen durch Ratingmigrationen. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung basiert auf einer Monte-Carlo-Simulation (numerisches Verfahren zur Simulation von Zufallsprozessen).

Als wesentliches Ergebnis wird ein Kredit-Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer unterstellten Haltedauer von einem Jahr ermittelt.

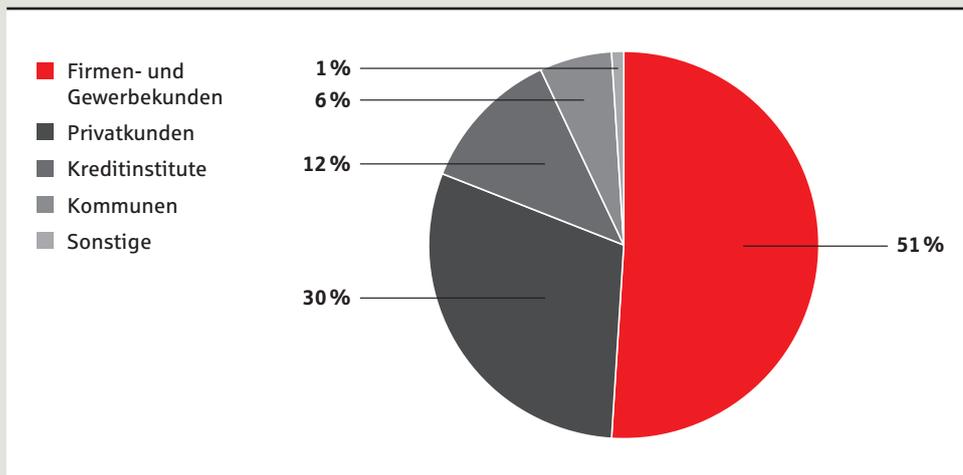
Risikosituation

Die Struktur des Kreditportfolios ist in den folgenden Grafiken dargestellt:

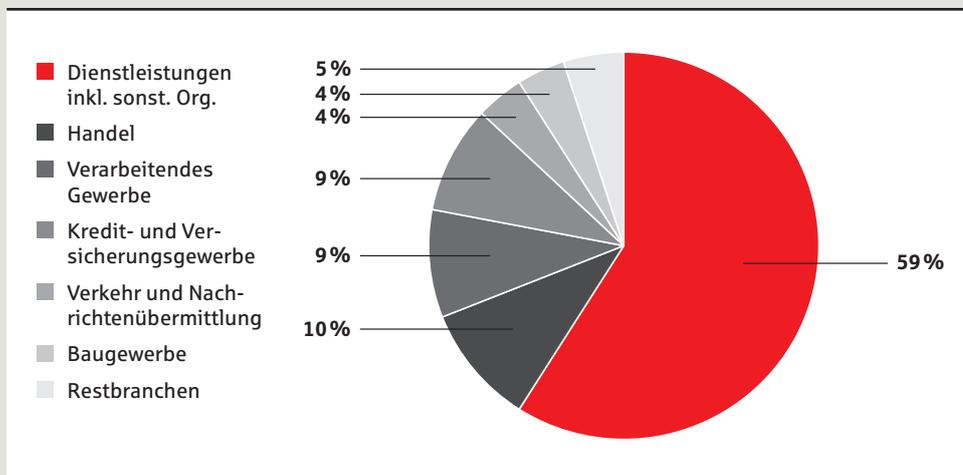
Der Kredit-Value-at-Risk betrug per 31.12.2007: 122 Mio. Euro (per 31.12.2006: 123,2 Mio. Euro).

Das geplante Bewertungsergebnis Kreditgeschäft (erwartete Verluste) betrug für 2007: 39,3 Mio. Euro. Die Ausnutzung erfolgte zu 64,2 Prozent (Vorjahr: 37,1 Mio. Euro geplant, Ausnutzung 91 Prozent).

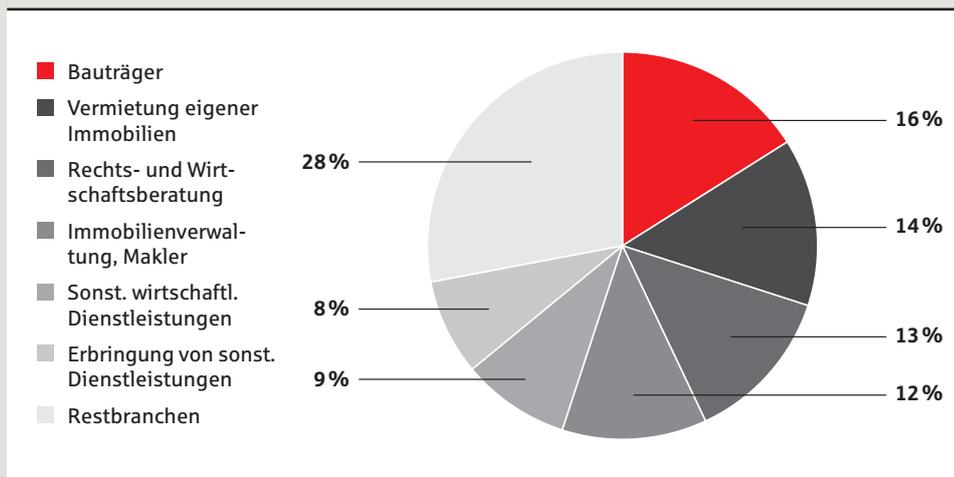
Kreditportfolio nach Kundengruppen



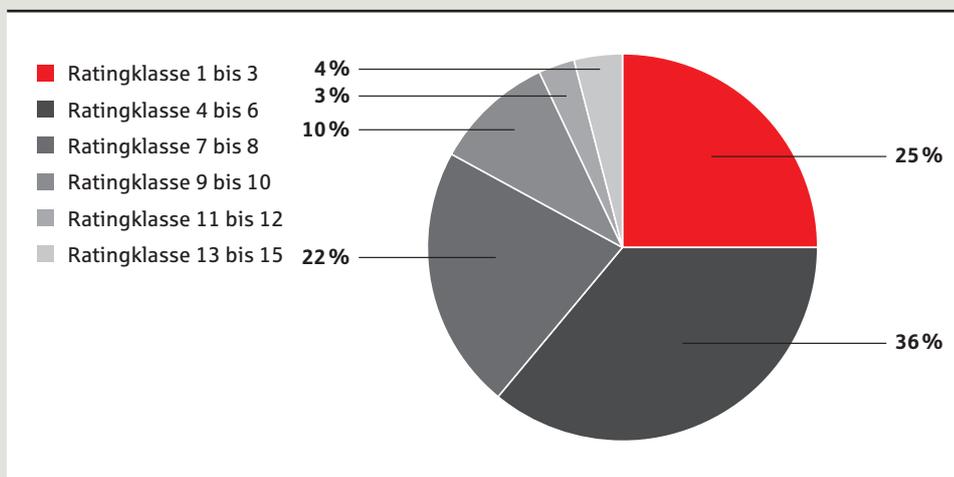
Firmen- und Gewerbekundenportfolio nach Branchen



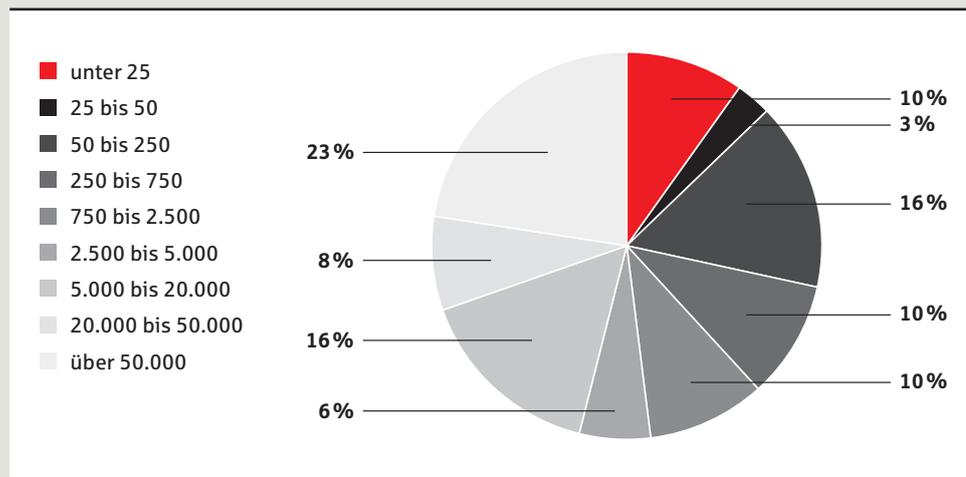
Teilportfolio Dienstleistung nach Segmenten



Geratetes Portfolio nach Ratingklassen



Kreditportfolio nach Größenklassen (Basis Einzelkreditnehmer) in Tsd. Euro



Liquiditätsrisiken

Risikodefinition

Als Liquiditätsrisiko bezeichnet die Stadtsparkasse Düsseldorf die Wahrscheinlichkeit, Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht und nicht in vollem Umfang nachkommen zu können.

Organisation

Das Management der Liquiditätsrisiken obliegt dem im Geschäftsfeld Asset Management angesiedelten Geschäftsbereich Handel. Der Vorstand behandelt das Liquiditätsrisiko im Rahmen seiner monatlichen Bilanzstruktursitzungen.

Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos/Quantifizierung

Liquiditätsstatus

Die Betrachtungsebene sind Cashflow-orientierte Liquiditätsrisiken bis 1 Jahr. Die Geldhandelsstelle im Geschäftsbereich Handel steuert die kurzfristige Liquidität.

Liquiditätsübersichten

Monatlich wird eine einjährige Liquiditätsübersicht erstellt.

Risikolage

Aufgrund der Geschäftsstruktur (Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied im Haftungsverbund der -Finanzgruppe; hoher Anteil der Refinanzierung über Kundenmittel; Liquiditätslinien bei Kreditinstituten, gutes externes Rating) wird das Liquiditätsrisiko als gering eingeschätzt. Zudem verfügt die Stadtsparkasse Düsseldorf über einen hohen Anteil bonitätsmäßig erstklassiger und liquider Eigenanlagen. Die Liquiditätskennziffer des Grundsatzes II liegt mit 1,61 per 31.12.2006 und mit 1,32 per 31.12.2007 deutlich oberhalb des Schwellenwertes von 1,0.

Anpassung in 2007

Im 4. Quartal 2007 hat die Sparkasse Düsseldorf das vom Rheinischen Sparkassen- und Giroverband empfohlene Programm „Liquiditätsmanager“ eingesetzt und das Verfahren insgesamt überarbeitet.

Mit Hilfe dieses Tools wird monatlich ermittelt und reportet, wie stark die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahl unter Annahme definierter Szenarien reagiert. Insgesamt werden drei Szenarien durchgespielt (insbesondere Abzug von Einlagen, Ausfall bedeutender Kreditnehmer, Wertverlust von Eigenanlagen) und über ein Ampelsystem einer Bewertung unterzogen. Fällt die Liquiditätskennzahl hierbei in einen kritischen Bereich, sind so bereits im Vorfeld Gegensteuerungsmaßnahmen möglich. Quartalsweise wird das beschriebene Verfahren um ein Stressszenario ergänzt, um so die Sensitivität der Liquiditätskennzahl unter Annahme eines Worst Case zu ermitteln.

Operationelle Risiken

Risikodefinition

Bei den operationellen Risiken handelt es sich um Risiken, die mit der allgemeinen Geschäftstätigkeit der Sparkasse Düsseldorf verbunden sind. Diese können aufgrund der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, interner Infrastruktur oder durch externe Einflüsse eintreten.

Organisation

Den Umgang mit operationellen Risiken legt der Vorstand fest.

In der operativen Umsetzung verantwortet der Zentralbereich Organisation Notfallkonzepte, die den Umgang mit operationellen Risiken, die in der internen Infrastruktur und durch externe Einflüsse entstehen können, festlegen. Sie enthalten organisatorische und technische Regelungen, durch die eine einheitliche Vorgehensweise in einem Katastrophenfall sichergestellt wird. Des Weiteren werden die Aufgabenfelder Betriebs-sicherheit, Arbeitsplatzsicherheit und IT-Sicherheit im Zentralbereich Organisation umgesetzt.

Die Leiter der Geschäfts- und Zentralbereiche sind für das Management der operationellen Risiken (insbesondere operationeller Risiken im Bereich von Mitarbeitern und internen Verfahren) ihrer Organisationseinheit verantwortlich.

Operationelle Risiken außerhalb der Sparkasse werden im Rahmen der Überwachung des Outsourcing betrachtet. Eventuelle Schäden werden in einer Schadensfalldatenbank erfasst. Weiterhin werden mit Outsourcing verbundene Risiken in der Risikoinventur berücksichtigt.

Methodenkompetenz, Einsatz der DSGVO-OpRisk-Instrumente sowie das Berichtswesen liegen in der Stabsstelle Risiko-steuerung.

Operationelle Risiken – Risikokategorien

Risikokategorie	Unterkategorie
Infrastruktur	IT-Sicherheit IT-Performance/IT-Ausfall IT-Funktionalität Haustechnik/Gebäude/Arbeitsplatzsicherheit
Mitarbeiter	Unsachgemäße Beratung Fähigkeit/Verfügbarkeit Unautorisierte Handlungen Bearbeitungsfehler
Interne Verfahren	Verträge Projekte Information/Kommunikation Aufbau-/Ablauforganisation
Externe Einflüsse	Outsourcing/Lieferanten/Dienstleister Kriminelle Handlungen Naturgewalten/Unfälle Gesetze/Rechtsprechung

Klassifizierung

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung verwendet die Stadtsparkasse Düsseldorf die oben abgebildeten Risikokategorien.

Quantifizierung

Die Stadtsparkasse Düsseldorf setzt zum Management und Controlling von operationellen Risiken das vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) empfohlene Verfahren ein. Es setzt sich aus einer Schadensfalldatenbank und der Risikoinventur zusammen.

Schadensfalldatenbank

Zur Erfassung und Analyse der eingetretenen Schadensfälle aus operationellen Risiken haben wir ab 2005 eine zentrale Schadensfalldatenbank aufgebaut. In dieser werden Schadensfälle sowie

ggf. Maßnahmen zur Minderung und Vermeidung zukünftiger Schäden erfasst. Daneben beteiligt sich die Stadtsparkasse Düsseldorf am zentralen Informationsaustausch über den DSGVO zur Verbreiterung der Datenbasis sowie zur Nutzung übergeordneter Erkenntnisse.

Risikoinventur

Im Rahmen der erstmaligen Risikoinventur im Jahr 2007 haben wir operationelle Risiken umfassend in allen Bereichen der Stadtsparkasse Düsseldorf in Form von Schadensszenarien detailliert und strukturiert erhoben. Die Einschätzung erfolgt in der Regel durch den Leiter des jeweiligen Bereichs unter Mithilfe entsprechend ausgebildeter Mitarbeiter der Stabsstelle Risikosteuerung.

In Verbindung mit der Analyse der Schadensfälle ergibt die Risikoinventur die Basis, operationelle Risiken abzuschätzen sowie Pläne zur Reduzierung und Steuerung abzuleiten.

Limitierung und Reporting

Im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes wurde für operationelle Risiken entsprechend der Regelungen gem. § 270 f. SolvV (Solvabilitätsverordnung) der Basisindikatoransatz herangezogen. Damit wurden für die Geschäftsjahre 2006 und 2007 jeweils 48 Mio. Euro berücksichtigt.

Das Limit wird derzeit einmal jährlich überarbeitet und dem Vorstand zur Entscheidung vorgelegt.

Mit Abschluss der Risikoinventur im 4. Quartal 2007 erhalten der Vorstand sowie die Leiter der jeweiligen Bereiche künftig regelmäßige Risikoberichte.

Risikosituation

Operationelle Risiken treten primär unter der Kategorie Adressenrisiken im Bereich Kreditgeschäft auf und werden dort erfasst und gesteuert. DV-Risiken sind begrenzt, da die Sparkassen Informatik als DV-Dienstleister tätig ist. Sonstige operationelle Risiken sind gering ausgeprägt bzw. durch Versicherungen abgedeckt. Folglich werden operationelle Risiken (außerhalb des Kreditgeschäfts) als nicht wesentlich klassifiziert.

Beteiligungsrisiken

Risikodefinition

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Stadtsparkasse Düsseldorf die Gefahr des finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen.

Organisation

Das Beteiligungsgeschäft der Stadtsparkasse Düsseldorf umfasst direkte und indirekte Beteiligungen. Für die direkten Beteiligungen z. B. am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) erfolgt das Controlling im Zentralbereich Betriebswirtschaft bzw. über Geschäftsbesorgungsverträge durch unsere 100%-ige Tochtergesellschaft **SB**-Kapitalbeteiligungsgesellschaft (**SB**-KBG). Die Überwachung wird im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes durch die Stabsstelle Risikosteuerung vorgenommen.

Die indirekten Beteiligungen werden über die **SB**-KBG gehalten. Das Risikocontrolling wird von der **SB**-KBG im Rahmen ihrer Holdingfunktion wahrgenommen.

Investitionsentscheidungen der Equity Partners GmbH (einer Tochter der **SB**-KBG) basieren auf einer vom Vorstand verabschiedeten Investitions-Strategie. Konkrete Entscheidungen selbst werden von einem Investmentboard als Organ der Beteiligungsgesellschaft getroffen. Das Gremium ist entsprechend den Anforderungen der MaRisk mit Vertretern aus Markt und Marktfolge besetzt.

Risikomanagement der -KBG

Die Geschäftsführung der -KBG begleitet ihre Tochtergesellschaften und deren Beteiligungen. Die Tochtergesellschaften verfolgen jeweils auf der Ebene ihres Unternehmens das Ziel, Risiken zu identifizieren und angemessen zu handhaben. Dazu bedienen sie sich entsprechender Berichte, wie z.B. der regelmäßigen Reportings der Equity Partners GmbH (EP). Auch die anderen Gesellschaften stellen dazu ihre entsprechenden Informationen und Daten zur Verfügung.

Die Gesamtrisikosituation der Beteiligungen wird mit den so genannten Risiko-einstufungen für die einzelnen Beteiligungen abgebildet und quartalsweise systematisch zusammengefasst in sechs Einstufungsklassen („Schulnotenprinzip“). Die Einstufungen erfolgen durch bzw. in enger Abstimmung mit der jeweiligen Gesellschaft, die die Beteiligung hält.

Dieses Risiko-Einstufungs-System (RES) beleuchtet die jeweilige Beteiligung mit aufgeschlüsselten Einzeleinstufungen, insbesondere in folgenden Bereichen:

- Allgemeine, rechtliche und gesellschaftsrechtliche Risiken
- Absatz-/Marktrisiken
- Beschaffungsrisiken
- Leistungsrisiken
- Management-, IT-, Organisations- und Personalrisiken
- Strategische Risiken
- Finanzrisiken.

Um die Risiken in den o.a. Bereichen zu quantifizieren, wird zusätzlich turnusmäßig der Value-at-Risk/Cashflow-at-Risk bei den Beteiligungen berechnet, bei denen sich eine genaue finanzielle Risiko-Quantifizierung als sinnvoll erweist. Unter üblichen Marktbedingungen wird damit der geschätzte größtmögliche Wertverlust für die Haltedauer der Beteiligung mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit („Konfidenzniveau“) ausgewiesen. Auch mit Expertenschätzungen werden die Risiken einzelner Beteiligungen qualifiziert.

Unabhängig vom Quartalsturnus werden von der -KBG Risiken auch außerplanmäßig im Sinne eines Frühwarnsystems erfasst und analysiert, wenn veränderte Umfeldbedingungen dies nahe legen. So kann z.B. eine plötzlich geänderte Steuergesetzgebung entscheidende, wertbestimmende Einflüsse auf eine Beteiligung haben, wenn diese bisher gerade besonders von ihrer steuerlichen Vorteilhaftigkeit profitiert hat.

Weiterhin werden in diesem Rahmen die wesentlichen quantitativen Entwicklungen der einzelnen Gesellschaften im Sinne von Plan-/Ist-Abweichungen analysiert.

Durch die dargestellten Maßnahmen ist sichergestellt, dass auftretende Risiken auf Seiten der Beteiligungsunternehmen bereits in einem frühen Stadium identifiziert werden und die sich daraus ergebenden Handlungsempfehlungen frühzeitig umgesetzt werden können.

Ebenso wird bei der EP ein Risikomanagement unterhalten, das das Erkennen von Risiken vor Beteiligungseingehung bzw. das frühzeitige Erkennen von Risiken bei bestehenden Beteiligungsunternehmen und Fondsinvestments zum Ziel hat. Dort stellen die vertraglichen Regelungen mit den Beteiligungsunternehmen und Fondsinvestments sicher, dass die zur Beurteilung der Risikosituation der Projektgesellschaften notwendigen Informationen der EP zur Verfügung stehen und die Gesellschaft auf aktuelle Entwicklungen reagieren kann.

Um die jederzeit angemessene Informationslage zu gewährleisten, hat EP die eingesetzten Datenbanken und Informationssysteme ausgebaut und ergänzend die strukturellen Voraussetzungen für ein funktionierendes Risikomanagement verbessert. Neben der Einführung regionalbezogen arbeitender Investmentteams wurde neben dem Controllingbereich ein separater Monitoringbereich für die Überwachung der Fondsinvestments eingerichtet.

Darüber hinaus wurden die bei EP vorhandenen, auf Risikominimierung ausgelegten internen Prozesse ebenso wie die Qualitätssicherung durch definierte Prüfungsschritte und Datenbankunterstützung weiter verfeinert. Zudem wurden die Prozesse der EP zur Risikosteuerung – hinsichtlich Auswahl, Eingehung, Monitoring und Controlling der Investments – von einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft einer Prüfung unterzogen und hinsichtlich Angemessenheit zur Zielerfüllung und Durchführungsqualität positiv bewertet.

Damit bestehen weiterhin die organisatorischen Voraussetzungen dafür, auch künftig eine Vielzahl von Private Equity Fonds zu analysieren und die erfolgversprechendsten Fonds für Investments auszuwählen.

Von der Equity Partners GmbH wird anstelle der Quartalsberichte ein umfassender Halbjahresbericht über das Gesamtportfolio erstellt, in denen dezidiert zur Entwicklung der Private Equity Beteiligungen sowie der Fonds-Investments Stellung genommen wird. Zusätzlich zum Halbjahresbericht wird quartalsweise eine Übersicht zur Portfolioentwicklung abgegeben, ergänzt um wichtige Kennzahlen zu den Fonds.

Für Fondsbeteiligungen wird keine „Ratingnote“ nach dem o. g. Verfahren erstellt, sondern hier werden in einem mit der Sparkasse Düsseldorf und der -KBG abgestimmten Verfahren halbjährliche Einschätzungen der wesentlichen Risikofaktoren Markt, Fondsmanagement, Portfolio des Fonds sowie des Investorenservices vorgenommen. Hier kann jeweils ein geringes, mittleres oder hohes Risiko ausgewiesen werden, je nachdem, ob die aktuelle Risikostruktur der Risikostruktur bei Zeichnung entspricht oder sich verändert hat. Die von Equity Partners erstellten Darstellungen werden durch die -KBG analog dem oben dargestellten Verfahren plausibilisiert.

Quantifizierung des Beteiligungsrisikos

Die Betrachtung des Risikos konzentriert sich auf die wesentlichen Beteiligungspositionen. Durch die Zuordnung von vergleichbaren Indizes zu jeder einzelnen Position werden anhand der historischen Entwicklung des jeweiligen Index die in diesen Beteiligungen vorhandenen Risiken ermittelt. Ausgenommen hierbei ist die Beteiligung der -KBG; die Holding übernimmt im Rahmen ihres Controllings die Risikoeinschätzung der einzelnen Investments der -KBG.

Das wertorientierte Risikolimit Beteiligungen wurde für 2007 mit 69 Mio. Euro im Normalfall (Konfidenzniveau 99,0 Prozent) und mit 78 Mio. Euro im Worst Case (Konfidenzniveau 99,9 Prozent) festgelegt. Das Limit wurde in 2007 nicht überschritten. Zum 31.12.2007 betrug die Auslastung 63 Mio. Euro bzw. 81 %.

Risikosituation

Für Fondsinvestments der Equity Partners GmbH (EP) sehen wir das Ausfallrisiko im Bereich Private Equity Fund-of-Funds auf Basis einer Studie („The Risk Profiles of Private Equity“, T. Weidig/ P.-Y. Mathonet, Luxemburg, 2004) aufgrund des hohen Diversifikationsgrades als gering an. Die Entwicklung der von EP eingegangenen direkten Beteiligungen ist grundsätzlich mit den für diese Anlageklasse typischen Risiken verbunden. Durch Diversifizierung in Verbindung mit einer sorgfältigen Auswahl der Beteiligungsunternehmen gehen wir davon aus, eventuelle Ausfälle planungsgemäß durch positive Ergebnisse mit dem Gesamtportfolio deutlich überzu-

kompensieren. Währungskursschwankungen (in US-Dollar) werden einer laufenden Überwachung unterzogen und in der strategischen Planung der Gesellschaft kalkulatorisch berücksichtigt. Ein Währungssicherungskonzept wurde etabliert.

Die Risiken im Geschäftsbereich Immobilien resultieren im Wesentlichen aus der weiteren Entwicklung der Beteiligungsgesellschaften und der Umsetzung und der Einhaltung der geplanten Projektzenarien. Neben den erwarteten Verkaufserlösen sowie den unterstellten Kosten ist bei den Projekten insbesondere die Zeitkomponente ein kritischer Erfolgsfaktor, da Verzögerungen zu erhöhten Refinanzierungskosten führen. Bei ungünstiger Entwicklung können weitere Abschreibungen oder sonstige Stützungsmaßnahmen nicht ausgeschlossen werden, wobei im Rahmen des Jahresabschlusses 2007 allen derzeit bekannten Risiken Rechnung getragen wurde. Wir verweisen hier auch auf den Prognosebericht, Teil: „Künftige Entwicklung der -KBG“, Geschäftsbereich Immobilien.

Die Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) beinhaltet als Hauptrisiko die Beteiligung an der WestLB AG. Die Anfang 2008 beschlossenen Restrukturierungsmaßnahmen wurden für 2007 berücksichtigt. Mögliche weitere Auswirkungen werden in 2008 intensiv beobachtet.

E. Prognosebericht

Die Wachstumsperspektiven für die deutsche Wirtschaft haben sich im Vergleich zu den Jahren 2006 und 2007 verschlechtert. Hauptgründe hierfür sind die anhaltende US-Immobilienkrise und die dadurch ausgelösten Belastungen an den Finanzmärkten. Auch die Kaufkraft der Verbraucher lässt aufgrund steigender Preise zu wünschen übrig.

Die Bundesregierung hat bei der Vorlage des Jahreswirtschaftsberichtes 2008 das Wachstum der Wirtschaft auf 1,7 Prozent veranschlagt und damit im Vergleich zum Herbst 2007 um 0,3 Prozentpunkte herabgesetzt. Die Mehrzahl der aktuellen Prognosen zum Bruttoinlandsprodukt liegt zwischen 1,7 Prozent und 1,9 Prozent. Demnach setzt sich der Aufschwung fort, auch wenn sich die Wirtschaftsdynamik in 2008 und 2009 verringern wird.

Der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf geht in der Region von einer besseren wirtschaftlichen Entwicklung aus als im Bundesdurchschnitt. Der Sparkassen-Mittelstandsindex Düsseldorf (SMID), der sich in seiner Systematik am Ifo-Index orientiert, hat im Herbst 2007 eine Fortsetzung des Wachstums angezeigt, dessen Tempo deutlich über den Bundeswerten liegen wird. Der Düsseldorfer Konjunkturmonitor 2008, der von der Unternehmerschaft Düsseldorf und Umgebung bei 900 Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen erhoben wird, kommt zu vergleichbaren Ergebnissen. Demnach rechnen die Firmen in der Region für 2008 überwie-

gend mit besseren Geschäften und mehr Arbeitsplätzen als in 2007.

Vor dem Hintergrund dieser Erwartungen gehen wir von einer steigenden Kreditnachfrage bei unseren mittelständischen Firmenkunden aus. Der Kredit wird für die Mehrzahl der Unternehmen das zentrale Finanzierungsmittel bleiben. Daneben registrieren wir eine wachsende Nachfrage nach eigenkapitalschonenden oder eigenkapitalergänzenden Finanzierungsformen. Außerdem steigt das Interesse an strukturierten Produkten, um individuelle Finanzierungswünsche der Unternehmen darstellen zu können. Die Stadtsparkasse Düsseldorf bietet hierfür ein umfassendes Spezialwissen, das von den Unternehmen vielfach genutzt wird.

Mit der Einführung von SEPA (Single Euro Payments Area) sind die ersten Produkte eines einheitlichen europäischen Zahlungsverkehrssystems geschaffen. Unser Haus bietet den Kunden im Rahmen ihres Transaktionsmanagements neue Produkte an, die insbesondere von international tätigen Unternehmen rege nachgefragt werden.

In Anlehnung an die erfolgreiche Imagekampagne „Mittelstand im Mittelpunkt“ werden wir 2008 die Produktwerbung für ausgewählte Geschäftsfelder des Geschäftsbereichs Firmenkunden und Institutionelle fortsetzen.

Im Privatkundengeschäft bleibt für 2008 die Wohnungsbaufinanzierung ein Schwerpunkt unseres Kreditgeschäftes. Angesichts einer steigenden Bevölkerungszahl in der Landeshaupt-

stadt wächst der Bedarf an Wohnraum. Wir erwarten daher eine höhere Nachfrage nach Wohnungsbaudarlehen als in 2007.

Das Konsumentenkreditgeschäft soll in 2008 weiter ausgebaut werden. Mit attraktiven Produkten und marktgängigen Konditionen wollen wir das vorhandene Potenzial weiter nutzen.

Ein zentrales Thema des Privatkundengeschäftes bleibt die Altersvorsorge. Die Ergebnisse der Befragungen Düsseldorfer Haushalte, die unser Haus im Rahmen des „Geldbarometers“ durchgeführt hat, zeigt das wachsende Interesse breiter Bevölkerungsgruppen an einer finanziellen Absicherung im Alter. Unser Haus bietet zahlreiche Produkte für die private Altersvorsorge an.

Ein weiterer Schwerpunkt wird 2008 die Thematik „Abgeltungsteuer“ sein, die zum 1. Januar 2009 eingeführt wird. Wir erwarten, dass diese neue Steuer zu erheblichen Umschichtungen privater Vermögen führen wird. Unser Haus ist hierfür mit hoher Beratungskompetenz vorbereitet.

Im Geschäftsfeld Asset Management sehen wir für 2008 ein großes Wachstumspotenzial. Das Geschäftsfeld, in dem das Know-how aus den Geschäftsbereichen Handel, Kapitalmarkt und Private Banking gebündelt ist, verfügt über eine attraktive Klientel mit hohem Anlagebedarf. Wir gehen davon aus, 2008 weitere Mandate von institutionellen Kunden übertragen zu bekommen und weitere Kunden im Bereich des Private Banking zu gewinnen.

Künftige Entwicklung der -KBG

Die künftige Entwicklung des Teil-Konzerns wird von dem weiteren Ausbau des Investmentportfolios bei der Equity Partner (EP) gekennzeichnet sein. Dagegen ist im Geschäftsbereich Immobilien der umgekehrte Trend zu erwarten.

Geschäftsbereich Beteiligungen

Planungsgemäß wird EP im Jahre 2008 sowie in den Folgejahren das Portfolio direkter Beteiligungen an Unternehmen sowie das Fondsportfolio weiter ausbauen. Aufgrund des im Private Equity-Geschäft üblichen Auseinanderfallens von Investitionseingehung und späterer Veräußerung einer Beteiligung werden auch im Jahr 2008 nur vergleichsweise geringe ertragswirksame Rückflüsse erwartet, da sich das Portfolio weiterhin im Aufbau befindet. Die Rückflüsse aus den Fondsinvestments des Jahres 2008 werden – wie im Geschäftsjahr 2007 – ganz wesentlich durch die Anwendung der Regelungen zur Erfassung von Beteiligungserträgen geprägt. Diese sind nur unter bestimmten Voraussetzungen phasengleich erfolgswirksam zu erfassen, so dass sie erst in 2009 vereinnahmt werden können. Ein nachhaltig positives Betriebsergebnis kann mittelfristig erwartet werden, wenn relevante Beteiligungsverkäufe aus dem Direktportfolio und die erwarteten Rückflüsse aus den Fondsinvestments erfolgen.

Geschäftsbereich Near Banking

Für die Wirtschaftsjahre 2008 und 2009 werden für diesen Bereich ein zufriedener Geschäftsverlauf und ein positiver Betriebsergebnisbeitrag erwartet. Dazu wird bei der -Finanz Services

Düsseldorf GmbH (FSD) der Schwerpunkt im Segment Versicherungen in der Vorsorge-Thematik bleiben. Die geförderten Altersvorsorgeprodukte, speziell die Riesterrente, werden dabei weiterhin eine dominierende Rolle behalten. Für das Segment Bausparen wird die Provisionsvereinbarung für das Geschäftsjahr 2008 und die Folgejahre maßgeblich die weitere Wachstumsstrategie bestimmen. Die in 2007 erfolgten personellen Investitionen haben zu einem Wachstumssprung geführt, der sich im Jahr 2008 bestätigen soll. Im Bereich der -Online-Service Düsseldorf GmbH wird angestrebt, in Hinblick auf die zu erwartende Reduzierung der Umsätze, die Kosten in gleichem Maße zu reduzieren. Zurzeit gibt es keine Planungen, neue Produkte zu entwickeln und anderen Sparkassen zur Verfügung zu stellen. Grundsätzlich wird die -OL für die Stadtparkasse Düsseldorf nicht nur weiterhin als Servicepartner tätig sein, sondern verstärkt vertriebsunterstützend agieren.

Geschäftsbereich Immobilien

Das künftige Ergebnis der -Immobilienbeteiligungsgesellschaft mbH (-IBG) ist im Wesentlichen von dem Projektergebnis der einzelnen Beteiligungen abhängig. Die Geschäftsführung der -IBG geht auf Grund aktueller Anfragen und Verhandlungen davon aus, dass ein Grundstück, das in der Konzernbilanz unter den sonstigen Aktiva ausgewiesen wird, im Geschäftsjahr 2008 veräußert werden kann. Sofern ein planmäßiger Verkauf nicht möglich ist, sind Abschreibungen nicht auszuschließen.

Gesamtausblick

Das hohe Wachstumspotenzial in den einzelnen Geschäftsbereichen bietet eine solide Basis für eine weitere deutliche Steigerung der Bruttoerträge unserer Vertriebsseinheiten.

Für das Gesamtjahr 2008 erwarten wir weiterhin eine flache Zinsstrukturkurve. Damit bleibt der Spielraum für Fristentransformationserträge gering. Unsere wichtigste Ertragsquelle, der Zinsüberschuss, wird sich auch 2008 schwächer entwickeln als im Vorjahr. Wir gehen davon aus, dass steigende Provisionserträge den Rückgang des Zinsüberschusses zum Teil kompensieren können. Die Aufwandsseite wird auf dem Niveau des vergangenen Jahres bleiben.

Das Adressrisiko wird weiterhin auf einem stabilen, guten Niveau verbleiben. Den mit Adressrisiken einhergehenden Abschirmungsbedarf konnten wir zwar im zurückliegenden Geschäftsjahr wiederum reduzieren. Allerdings rechnen wir Ende 2008 bzw. 2009 mit einem zunehmend schwierigeren wirtschaftlichen Umfeld.

Aufgrund der Geschäftsstruktur und des sehr guten externen Ratings von Aa1 (Moody's) schätzen wir – auch vor dem Hintergrund der internationalen Liquiditätskrise des Jahres 2007 – das Liquiditätsrisiko für die Stadtparkasse Düsseldorf weiterhin als gering ein.

Operationelle Risiken werden ab 2008 nach Einführung neuer Verfahren noch intensiver überwacht, so dass auch hier eine exaktere Analyse und insbesondere eine Risikoreduzierung möglich werden.

Insgesamt gehen wir für die nächsten Jahre von einer weiteren Konsolidierung der Risikosituation aus; dadurch wird die Ertragslage der Stadtsparkasse Düsseldorf positiv beeinflusst.

Für das Geschäftsjahr 2008 erwarten wir ein befriedigendes Jahresergebnis mit einem Jahresüberschuss, der auf dem Niveau des Jahres 2007 liegen sollte.

Wie im vergangenen Jahr wird die Trägerin an der positiven Geschäfts- und Ertragsentwicklung partizipieren und eine Ausschüttung erhalten, die sich an der Größenordnung von 2007 orientieren wird. Wir werden unsere Eigenkapitalbasis für zukünftiges Wachstum unserer Geschäftsfelder weiter stärken.

Soweit aus heutiger Sicht prognostizierbar, ergeben sich aus dem 2008 und 2009 anhaltenden, wenngleich abgeschwächten Wirtschaftswachstum, in allen Geschäftsfeldern Potenziale, die wir zu einer Verbesserung der Ertragslage in 2009 nutzen wollen.

Düsseldorf, 29. April 2008

Der Vorstand



Fröhlich



Eversmann



Boots

IFRS-Konzernabschluss 2007

zum 31. Dezember 2007

des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf

Land Nordrhein-Westfalen, Regierungsbezirk Düsseldorf

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach IFRS	46
Konzernbilanz nach IFRS	47
Aufstellung der erfassten Aufwendungen und Erträge	48
Kapitalflussrechnung	50
Konzernanhang (Notes)	53
Segmentberichterstattung	93
Anteilsbesitzliste	142
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	149
Bericht des Verwaltungsrates	150

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach IFRS

für den Zeitraum 01. Januar 2007 bis 31. Dezember 2007

Konzern der Stadtsparkasse Düsseldorf

	Notes	Mio. Euro	Mio. Euro	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Zinsüberschuss	[24]				
Zinserträge		690,6			599,8
Zinsaufwendungen		479,3			378,6
			211,3		221,2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	[25]		7,4		33,9
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge				203,9	187,3
Provisionsüberschuss	[26]				
Provisionserträge			72,8		70,0
Provisionsaufwendungen			6,0		6,4
				66,8	63,6
Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften	[27]			21,3	54,9
Handelsergebnis	[28]			- 8,3	- 1,0
Finanzanlageergebnis	[29]			- 11,6	19,2
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	[30]			5,7	14,6
Allgemeine Verwaltungs- aufwendungen	[31]			232,9	208,5
Sonstige betriebliche Erträge	[32]			9,7	12,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	[33]			14,1	13,0
Steueraufwand/2007: Steuerertrag	[34]			31,2	10,8
Konzernjahresüberschuss/Konzernbilanzgewinn				71,7	118,5

Konzernbilanz nach IFRS

für das Geschäftsjahr 2007

Aktiva

	Notes	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Barreserve	[35]	73,5	125,6
Forderungen an Kreditinstitute	[36]	1.556,9	924,5
Forderungen an Kunden	[37]	7.925,4	7.193,7
Risikovorsorge	[38]	-188,5	-224,1
Sicherungsderivate	[39]	35,1	35,2
Handelsaktiva	[40]	37,9	29,7
Finanzanlagen	[41]	3.873,9	4.619,6
Anteile an assoziierten Unternehmen	[42]	92,3	89,7
Sachanlagen	[43]	75,9	80,0
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	[44]	4,4	4,5
Immaterielle Vermögenswerte	[45]	1,5	1,4
Steueransprüche aus laufenden Steuern	[46]	31,8	16,0
Steueransprüche aus latenten Steuern	[47]	22,8	0,0
Sonstige Aktiva	[48]	20,9	22,3
Summe der Aktiva		13.563,8	12.918,1

Passiva

	Notes	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[49]	3.488,1	3.380,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[50]	6.074,0	5.643,0
Handelspassiva	[51]	27,8	25,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	[52]	2.472,7	2.473,0
Rückstellungen	[53]	50,5	60,0
Steuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	[54]	0,1	4,8
Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern	[55]	0,0	12,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	[56]	214,9	216,4
Sonstige Passiva	[57]	80,5	36,9
Konzerneigenkapital	[58]		
Gewinnrücklagen			
Sicherheitsrücklage		727,5	674,7
Andere Gewinnrücklagen		302,2	233,0
Neubewertungsrücklagen		53,8	40,4
Konzernbilanzgewinn		71,7	118,5
gesamt:		1.155,2	1.066,6
Summe der Passiva		13.563,8	12.918,1

Aufstellung der erfassten Aufwendungen und Erträge

Nach den IFRS ist zwischen erfolgswirksamen sowie erfolgsneutralen Ergebnisbestandteilen zu unterscheiden.

Das erfolgsneutrale Ergebnis des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf resultiert im Wesentlichen aus der Bewertung von AFS-Finanzinstrumenten, der Bewertung von Derivaten im Zusammenhang mit effektiven Bestandteilen von Sicherungsbeziehungen nach IAS 39 (Cashflow-Hedge Accounting), der Fortschreibung des Anteils des Konzerns an erfolgsneutralen Eigenkapitalbestandteilen von assoziierten Unternehmen sowie aus latenten Steueransprüchen bzw. -verpflichtungen auf erfolgsneutral erfasste Sachverhalte.

Der Periodengesamterfolg des Konzerns setzt sich einerseits aus dem Konzernjahresüberschuss sowie andererseits aus dem nachfolgenden erfolgsneutralen Ergebnis zusammen. Minderheitenanteile bestehen nicht.

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Veränderung der Neubewertungsrücklage aus AFS-Finanzinstrumenten	-8,0	-38,5
(a) eigenkapitalwirksame Bewertungseffekte	-23,1	-30,1
(b) Übertragung in die GuV	19,4	-6,5
(c) Veränderung der Neubewertungsrücklage aus der Währungsumrechnung von nicht-monetären Finanzinstrumenten	-4,3	-1,9
Veränderung der Neubewertungsrücklage aus Cashflow-Hedges	8,1	41,5
(a) eigenkapitalwirksame Bewertungseffekte	19,6	41,5
(b) Übertragung in die GuV	-2,1	0,0
(c) Veränderung aufgrund erfolgsneutraler Ertragsteuern	-9,4	0,0
Veränderung des Anteils des Konzerns an erfolgsneutralen Eigenkapitalbestandteilen von assoziierten Unternehmen	8,5	0,0
Veränderung der latenten Steuern auf erfolgsneutrale Sachverhalte	4,8	-9,7
Nettoveränderung der (Neubewertungs-)Rücklage	13,4	-6,7
Sonstiger Periodenerfolg	7,1	1,4
Konzernjahresüberschuss / Konzernbilanzgewinn	71,7	118,5
Periodengesamterfolg	92,2	113,2

Im Geschäftsjahr wurden versicherungsmathematische Gewinne aus der Bewertung von Pensionszusagen in Höhe von 7,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1,4 Mio. Euro) entsprechend IAS 19.93D direkt mit den Gewinnrücklagen verrechnet (s. Sonstiger Periodenerfolg).

Die Zusammensetzung der Neubewertungsrücklagen zum Zeitpunkt der Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS sowie zum 31.12.2006 und zum 31.12.2007 wird nachfolgend gezeigt:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro	01.01.2006 Mio. Euro
Eigenkapitaltitel			
Aktien und Investmentfondsanteile (AFS)	-3,3	7,2	7,6
Beteiligungen (AFS)	55,6	37,6	26,1
Neubewertungsrücklage aus der Währungsumrechnung von nicht-monetären Finanzinstrumenten	-6,1	-1,8	0,0
Zwischensumme Eigenkapitaltitel (AFS)	46,2	43,0	33,7
Fremdkapitaltitel			
Schuldverschreibungen (AFS)	-26,6	-22,4	22,5
Forderungen an Kunden (AFS)	-7,5	-0,5	2,4
Zwischensumme Fremdkapitaltitel (AFS)	-34,1	-22,9	24,9
Erfolgsneutrale Bewertung von Sicherungsderivaten (Cashflow Hedge Accounting, effektiver Anteil)	49,4	41,3	-0,1
Erfolgsneutrale Equity Fortschreibung von assoziierten Unternehmen	8,5	0,0	0,0
Neubewertungsrücklage aus erfolgsneutralen latenten Steuern	-16,2	-21,0	-11,4
Gesamt	53,8	40,4	47,1

Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 01. Januar 2007 bis zum 31. Dezember 2007

Kapitalflussrechnung für den Konzern Stadtparkasse Düsseldorf (I)

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Konzernjahresüberschuss	71,7	118,5
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirks. Posten/ Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- u. Finanzanlagen, Immaterielle Vermögenswerte und Investment Properties	38,6	47,9
Veränderung der Pensions- und sonstigen Rückstellungen	-2,3	1,1
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Positionen	-5,9	-47,0
Erfolge aus der Veräußerung von Anlagevermögen	14,8	-9,1
Sonstige Anpassungen	-251,4	-220,4
Veränderung des Vermögens/der Verbindlichkeiten nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	-626,8	13,2
Forderungen an Kunden	-764,7	-551,0
Handelsaktiva	20,1	32,0
Sonstige Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	1,4	-1,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	112,4	86,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	385,5	-38,4
Einzahlungen aus der Emission von verbrieften Verbindlichkeiten	475,3	442,7
Auszahlungen aus der Rückzahlung von verbrieften Verbindlichkeiten	-491,1	-170,9
Handelspassiva	-24,7	-31,0
Sonstige Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	43,9	6,6
Zahlungsströme aus Sicherungsderivaten	25,5	0,0
Gezahlte Zinsen	-428,5	-327,2
Erhaltene Zinsen	666,1	599,7
Erhaltene Dividenden	22,7	26,0
Ertragsteuerzahlungen / -erstattungen	-28,5	-37,6
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-745,9	-59,8

Die Darstellung der Cashflows aus der Investitions- und Finanzierungstätigkeit sowie die Überleitung vom Zahlungsmittelfonds am Ende des letzten Geschäftsjahres auf den Zahlungsmittelfonds am Ende des Berichtsjahres folgen auf der nächsten Seite.

Kapitalflussrechnung für den Konzern Stadtparkasse Düsseldorf (II)

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-745,9	-59,8
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	2.283,1	1.747,1
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen, Investment Properties und immateriellen Vermögenswerten	0,0	0,3
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	-1.578,2	-1.679,6
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen, Investment Properties und immateriellen Vermögenswerten	-5,0	-4,8
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	699,9	63,0
Auszahlungen an die Trägerin der Stadtparkasse Düsseldorf	-4,0	0,0
Einzahlungen aus der Emission von Nachrangkapital	11,5	11,9
Auszahlungen aus der Rückzahlung von Nachrangkapital	-13,6	-23,2
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-6,1	-11,3
Zahlungsmittelbestand am Ende des letzten Geschäftsjahres	125,6	133,7
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-745,9	-59,8
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	699,9	63,0
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-6,1	-11,3
Zahlungsmittelbestand am Ende des Berichtsjahres	73,5	125,6

Im Rahmen der Kapitalflussrechnung wird der Zahlungsmittelfonds des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf zu Beginn des Geschäftsjahres durch die Abbildung der Zahlungsströme (Cashflows) aus der

- operativen Geschäftstätigkeit,
- der Investitionstätigkeit sowie der
- Finanzierungstätigkeit

auf den am Ende des Geschäftsjahres zur Verfügung stehenden Zahlungsmittelfonds übergeleitet. Dieser entspricht der Bilanzposition Barreserve (vgl. Notes-Angabe [35]).

Der Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode bestimmt. Danach wird der Jahresüberschuss um alle nicht zahlungswirksamen Erträge und Aufwendungen bereinigt. Da Zins- und Dividenden- sowie Steuerzahlungen nach IAS 7 gesondert dargestellt werden müssen, wird der Jahresüberschuss zunächst in der Position „sonstige Anpassungen“ um das Zinsergebnis sowie erfolgswirksam erfasste Steuern bereinigt.

Im Cashflow aus Investitionstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen aus Positionen dargestellt, deren Zweck im Allgemeinen in einer langfristigen Investition bzw. Nutzung begründet ist.

Unter dem Cashflow aus Finanzierungstätigkeit sind Eigenkapitalveränderungen durch Auszahlungen an die Trägerin der Stadtparkasse Düsseldorf sowie Cashflows aus der Bereitstellung bzw. Rückzahlung von nachrangigen Verbindlichkeiten, die aufsichtsrechtlich dem Eigenkapital zuzurechnen sind, zu subsumieren.

Im Unterschied zu den IFRS wurde der Cashflow aus bestimmten Finanzanlagen im HGB-Konzernabschluss 2006 dem Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit zugeordnet. Damit geht nach HGB die Darstellung nach der indirekten Methode einher. Im Geschäftsjahr 2006 wurden aus diesen Investments Einzahlungen von 2.163 Tsd. Euro und Auszahlungen von 2.084 Tsd. Euro generiert, die nach HGB netto dargestellt wurden (79 Tsd. Euro). Nach IFRS sind diese Cashflows dem Cashflow aus der Investitionstätigkeit zuzurechnen.

Im Allgemeinen ist der Kapitalflussrechnung bei Kreditinstituten eine geringe Aussagekraft beizumessen, da sie einerseits keinen Aufschluss über die tatsächliche Liquiditätssituation ermöglicht und sie andererseits nicht zur internen Konzernsteuerung herangezogen wird.

Konzernanhang (Notes)

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

[1] Allgemeine Angaben zum Konzern Stadtparkasse Düsseldorf

Die Stadtparkasse Düsseldorf ist eine Anstalt öffentlichen Rechts mit Sitz in 40212 Düsseldorf, Berliner Allee 33, sowie weiteren Filialen und Betreuungszentren innerhalb des Stadtgebietes der Stadt Düsseldorf sowie in Monheim am Rhein. Trägerin der Stadtparkasse Düsseldorf ist die Stadt Düsseldorf. Die Stadtparkasse Düsseldorf ist im HRA 14082 des Amtsgerichts Düsseldorf eingetragen. Ihr Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr.

Als Universalkreditinstitut bietet die Stadtparkasse eine Vielzahl von Finanzdienstleistungen an, die im Wesentlichen bilanzwirksame Ausleihungen und Einlagen, aber auch sonstige Dienstleistungen, umfassen. Eingebunden in die -Finanzgruppe bietet sie Bauspar- und Investmentprodukte wie auch Leasingfinanzierungen an.

Der Schwerpunkt ihrer Geschäftstätigkeit liegt bei Privatkunden (Segment Privat- und Gewerbekunden) sowie bei kleinen und mittleren Unternehmen. In diesen Kundensegmenten verfügt sie in ihrem Geschäftsgebiet über Marktanteile von über 50 %. Zu ihren Geschäftspartnern zählen auch große Firmen- und Immobilienkunden sowie institutionelle Anleger. Letztere nutzen die Kompetenz der Sparkasse im Asset Management zur renditeorientierten Anlage ihrer Gelder.

Ihr Beteiligungsgeschäft betreibt sie im Wesentlichen über ihre Tochtergesellschaft -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH, die in ihren IFRS-Konzernabschluss einbezogen wird.

[2] Grundlagen der Rechnungslegung

Neben der Gewinn- und Verlustrechnung, der Bilanz und der Kapitalflussrechnung umfasst der Konzernabschluss der Stadtparkasse Düsseldorf die Aufstellung der erfassten Aufwendungen und Erträge sowie die Notes. Darüber hinaus erstellt sie als kapitalmarktorientiertes Unternehmen im Rahmen der Notes eine Segmentberichterstattung nach IFRS 8. Ergänzende Erläuterungen zum Eigenkapital werden unter Ausnutzung des Wahlrechts nach IAS 1.97 in den Notes vorgenommen.

Gemäß § 315a HGB wird der Jahresabschluss ergänzt um den Lagebericht des Vorstands nach § 315 HGB.

Die Bilanzierung und Bewertung folgt der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern). Erträge und Aufwendungen werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind, und zeitanteilig abgegrenzt. Aus dieser periodengerechten Abgrenzung resultierende anteilige Zinsen für Finanzinstrumente werden zusammen mit der Hauptforderung bzw. -verbindlichkeit gezeigt. Der Konzernabschluss wurde vom Vorstand am 29. April 2008 aufgestellt und entsprechend § 325 HGB i.V.m. § 328 HGB beim Betreiber des elektronischen Bundesanzeigers (www.ebundesanzeiger.de) eingereicht.

Bei der Berichtswährung handelt es sich um den Euro. Alle Beträge werden, sofern nicht besonders darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio. Euro) angegeben.

[3] Entsprechenserklärung mit den IFRS

Die Erstellung des Konzernabschlusses der Stadtsparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr 2007 erfolgt auf der Grundlage von § 315a Abs. 1 HGB in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) wie sie von der Europäischen Union (EU) übernommen wurden.

Ergänzend wurden die von der EU übernommenen Auslegungen durch das International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) sowie des Standing Interpretations Committee (SIC) beachtet. Für den Fall, dass die vom IASB bereits verabschiedeten, aber von der EU noch nicht übernommenen Änderungen von IAS bzw. IFRS (IAS 1, 23, 27 bzw. IFRS 3) zukünftig anzuwenden sind, erwartet die Stadtsparkasse Düsseldorf daraus keine wesentlichen Auswirkungen auf die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage des Konzerns.

Eine Übersicht über die angewandten IFRS (Stand 31. Dezember 2007) enthält Notes-Angabe [6]. Den IFRS 8 „Geschäftssegmente“ wendet die Stadtsparkasse Düsseldorf vorzeitig an.

[4] Erstanwendung der IFRS

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist zum 1. Januar 2006 auf die Konzernrechnungslegung nach IFRS übergegangen. Gemäß IFRS 1 ist zum Zeitpunkt des Übergangs auf die IFRS eine Eröffnungsbilanz zu erstellen. Diese stellt den Ausgangspunkt der IFRS-Rechnungslegung dar. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden in der Eröffnungsbilanz entsprechen dem Stand der IFRS, die am Abschlussstichtag des ersten IFRS-Abschlusses gelten; dieser entspricht dem 31. Dezember 2007.

Die Erstellung der IFRS-Eröffnungsbilanz umfasst:

- den Ansatz aller Vermögenswerte und Schulden, deren Ansatz nach IFRS vorgeschrieben ist,
- keine Berücksichtigung von Posten als Vermögenswerte oder Schulden, deren Ansatz nach IFRS nicht gestattet ist,
- die Umgliederung von Posten, die im Vergleich zu HGB nach IFRS einer anderen Kategorie Vermögenswert, Schuld oder Bestandteil des Eigenkapitals zuzuordnen sind und
- die Bewertung aller angesetzten Vermögenswerte und Schulden gemäß IFRS.

Grundsätzlich sind bei der Erstanwendung alle zum Berichtszeitpunkt geltenden IFRS vollständig retrospektiv anzuwenden. Davon abweichend gestattet IFRS 1 für bestimmte Sachverhalte Ausnahmen von diesem Grundsatz, weil die Kosten den Nutzen für die Abschlussadressaten wahrscheinlich übersteigen würden. Darüber hinaus untersagt IFRS 1 in bestimmten Bereichen die retrospektive Anwendung der IFRS, insbesondere falls zur retrospektiven Anwendung die Beurteilung vergangener Umstände hinsichtlich des Ausgangs einer bestimmten Transaktion durch den Vorstand notwendig wäre, deren Ergebnis bereits bekannt ist.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat von folgenden Ausnahmen Gebrauch gemacht:

- IFRS 3 wurde für Unternehmenszusammenschlüsse vor dem Zeitpunkt der Eröffnungsbilanz nicht angewendet. Die unter HGB gewählten Konsolidierungsmethoden wurden für die entsprechenden Unternehmen, einschließlich assoziierter Unternehmen, in der IFRS-Eröffnungsbilanz beibehalten; nach HGB bestehende Firmenwerte wurden – vorbehaltlich eines Impairmenttests nach IAS 36 – übernommen; bereits abgeschriebene Geschäfts- und Firmenwerte wurden nicht wieder aktiviert.
- Die gesamten bis zum Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS kumulierten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aus Pensionsverpflichtungen wurden im Eigenkapital der Eröffnungsbilanz erfasst.
- Sofern interne Kategorisierungsbestimmungen eine Zuordnung bereits vor dem Umstellungszeitpunkt bilanziell erfasster Finanzinstrumente in die Kategorien „Available for Sale“ (AFS) oder „Financial Assets/Liabilities at Fair Value through Profit or Loss“ (AFV/LFV) vorsehen und diese Kategorisierung den Anforderungen des IAS 39 entspricht, wurden diese Finanzinstrumente zum Zeitpunkt der Eröffnungsbilanz nachträglich designiert.
- Für die in IFRIC 4 beschriebene Bestimmung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis gemäß IAS 17 darstellt, werden die Umstände des Leasingverhältnisses zum Übergangszeitpunkt herangezogen.
- Nach IFRIC 1 zu berücksichtigende Änderungen von Rückbauverpflichtungen wurden in die Bestimmung des Wertansatzes der Verpflichtungen zum Zeitpunkt der Eröffnungsbilanz nicht einbezogen, sofern sie bereits vor dem Übergangszeitpunkt aufgetreten sind.
- Gemäß IFRS 1 wurden die Bewertungsunterschiede zwischen HGB und IFRS in der Eröffnungsbilanz direkt in den Gewinnrücklagen erfasst. Lediglich für die Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale (AFS) einerseits sowie für im Rahmen des Cashflow Hedge Accountings nach IAS 39 eingesetzte Derivate andererseits wurden die Wertänderungen bzw. effektiven Teile der Sicherungsbeziehung in der Neubewertungsrücklage als Bestandteil des Eigenkapitals nach IFRS ausgewiesen. Sämtliche Sicherungsbeziehungen entsprechen den Kriterien nach IAS 39.88.

In den Überleitungsrechnungen nach IFRS 1 erläutert der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf wie sich der Übergang von der Rechnungslegung nach HGB auf diejenige nach IFRS im Einzelnen ausgewirkt hat. Den Einfluss auf die Darstellung der Cashflows enthalten die Ausführungen zur Kapitalflussrechnung.

[5] Risikoberichterstattung nach IFRS 7

Nach dem Rechnungslegungsstandard IFRS 7 sind umfassende Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich für den Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf aus Finanzinstrumenten ergeben, erforderlich.

Darüber hinaus ist eine Risikoberichterstattung bzw. eine Darstellung der Risikoma-

nagementprozesse bereits Pflichtbestandteil des Konzernlageberichts nach § 315a HGB. Deshalb werden die von IFRS 7 geforderten qualitativen Angaben zum Risikomanagement im Wesentlichen im Rahmen des Risikoberichts im Konzernlagebericht dargestellt. Insofern ist dieser Risikobericht Bestandteil der Konzernberichterstattung nach IFRS.

[6] Angewandte IFRS

Der Konzernabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf basiert auf dem IFRS-Rahmenkonzept und den nachfolgenden IAS/IFRS:

Standard	Bezeichnung
IAS 1	Darstellung des Abschlusses
IAS 2	Vorräte
IAS 7	Kapitalflussrechnungen
IAS 8	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Änderungen von Schätzungen und Fehler
IAS 10	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
IAS 12	Ertragsteuern
IAS 16	Sachanlagen
IAS 17	Leasingverhältnisse
IAS 18	Erträge
IAS 19	Leistungen an Arbeitnehmer
IAS 21	Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse
IAS 23	Fremdkapitalkosten
IAS 24	Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
IAS 27	Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS
IAS 28	Anteile an assoziierten Unternehmen
IAS 32	Finanzinstrumente: Darstellung
IAS 36	Wertminderung von Vermögenswerten
IAS 37	Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen
IAS 38	Immaterielle Vermögenswerte
IAS 39	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung
IAS 40	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien
IFRS 1	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards
IFRS 3	Unternehmenszusammenschlüsse
IFRS 7	Finanzinstrumente: Angaben
IFRS 8	Geschäftssegmente

Die Standards IAS 11, 20, 26, 29, 31, 33, 34, 41, IFRS 2, 4, 5 sowie IFRS 6 werden nicht berücksichtigt, da sie für den Konzern nicht relevant sind. Ebenfalls nicht zu beachten ist der IAS 14, da die Stadtsparkasse Düsseldorf den IFRS 8 vorzeitig anwendet.

[7] Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf wird gemäß IAS 27.28 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Soweit die Stadtsparkasse Düsseldorf direkt oder indirekt über mehr als die Hälfte der Stimmrechte an anderen Unternehmen verfügt oder deren Geschäfts- oder Finanzpolitik in sonstiger Weise bestimmen kann, werden diese als Tochterunternehmen gemäß IAS 27 in den Konzernabschluss einbezogen.

Neben diesen Tochterunternehmen sind nach SIC 12 auch Einzweckgesellschaften, an deren Chancen und Risiken die Stadtsparkasse mehrheitlich partizipiert, nach IFRS in den Konzernabschluss einzubeziehen.

Bei der Bestimmung eines Beherrschungsverhältnisses über ein anderes Unternehmen sind auch potenzielle Stimmrechte, die zum Bilanzstichtag ausgeübt oder umgewandelt werden könnten, zu berücksichtigen.

Tochterunternehmen werden nach der Erwerbsmethode zu dem Zeitpunkt erstmals konsolidiert, zu dem die Stadtsparkasse Düsseldorf die Beherrschungsmöglichkeit über das erworbene Unternehmen erlangt. Andererseits scheiden Unternehmen zu dem Zeitpunkt aus dem Konsolidierungskreis aus, zu dem die Beherrschungsmöglichkeit der Stadtsparkasse endet (Endkonsolidierung).

Bei der Kapitalkonsolidierung nach der Erwerbsmethode (IFRS 3) werden die Anschaffungskosten für den Unternehmenserwerb mit dem Konzernanteil am neu bewerteten Eigenkapital des betreffenden Unternehmens verrechnet. Dabei ergibt sich das Eigenkapital als Residualgröße zwischen den zum Zeitpunkt des Erwerbs der Unternehmensanteile zu beizulegenden Zeitwerten bewerteten Vermögenswerten, Schulden und Eventualschulden. Ein im Rahmen der Kaufpreisallokation ermittelter positiver Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem anteiligen neu bewerteten Eigenkapital wird als Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Dieser wird gemäß IAS 36 nicht planmäßig abgeschrieben, sondern mindestens jährlich einem Werthaltigkeitstest unterzogen. Gleiches gilt für die Bewertung at equity bei assoziierten Unternehmen.

Assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode gemäß IAS 28 in den Konzernabschluss einbezogen, sofern sie für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Die Fortschreibung der Equity-Werte erfolgt anteilig entsprechend der Veränderung des Eigenkapitals des assoziierten Unternehmens. Im Falle von erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen wird auch der Equity-Wert erfolgsneutral fortgeschrieben. Bei Gemeinschaftsunternehmen im Sinne des IAS 31 hat sich der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf für die Bewertung nach der Equity-Methode entschieden.

Im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung werden konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge gemäß IAS 27.24 eliminiert. Im Konzern angefallene Zwischenergebnisse werden neutralisiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

[8] Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2007 sind neben dem Mutterunternehmen Stadtparkasse Düsseldorf, Düsseldorf, unverändert sieben Tochterunternehmen einbezogen worden.

Darüber hinaus wurden gemäß IAS 27 i.V.m. der vom Standing Interpretations Committee (SIC) veröffentlichten Interpretation SIC 12, nach der Ein Zweckgesellschaften unter bestimmten Voraussetzungen zu konsolidieren sind, im Geschäftsjahr insgesamt fünf (Vorjahr zehn) Spezialfonds (ausschließlich im Interesse der Stadtparkasse Düsseldorf aufgelegte Wertpapiersondervermögen) in den Konzernabschluss einbezogen. Dabei handelt es sich im Geschäftsjahr 2007 um folgende Spezialfonds:

Bezeichnung	Kapitalanlagegesellschaft	Anlageschwerpunkt
AGI-Fonds SSKD-A	Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien
AGI-Fonds SSKD-B	Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien/Renten
SSKD INKA Master A	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien/Wandelanleihen
SSKD INKA Master B	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien/Wandelanleihen
SSKD INKA Master C	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Renten

Im Vorjahr wurden die folgenden Spezialfonds vollkonsolidiert:

Bezeichnung	Kapitalanlagegesellschaft	Anlageschwerpunkt
EUX-Fonds	WestLB Mellon Asset Management Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien
Düssel-Fonds	WestLB Mellon Asset Management Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien/Renten
WestAM Con I-Fonds	WestLB Mellon Asset Management Kapitalanlagegesellschaft mbH	Wandelanleihen
F&C Con II-Fonds	WestLB Mellon Asset Management Kapitalanlagegesellschaft mbH	Wandelanleihen
Lazard-US-SC-Fonds	Lazard Asset Management (Deutschland) GmbH	Aktien
A-SSKD-RDS-Fonds	Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH	Renten
SUM-INKA-Fonds	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien
UBS-MSC-Fonds	UBS Global Asset Management (Deutschland) GmbH	Aktien
UBS-EMS-Fonds	UBS Global Asset Management (Deutschland) GmbH	Aktien
FT-DEX Fonds	FRANKFURT-TRUST Investment-Gesellschaft mbH	Aktien

Im Geschäftsjahr 2006 wurden die Sondervermögen des Konzerns umstrukturiert. In diesem Zusammenhang wurden zehn Spezialfonds auf andere konsolidierte Sondervermögen verschmolzen.

Master-Fonds	verschmolzene Fonds	ehem. Kapitalanlagegesellschaft
AGI-Fonds SSKD-A	FT-DEX Fonds UBS-EMS-Fonds	FRANKFURT-TRUST Investment-Gesellschaft mbH UBS Global Asset Management (Deutschland) GmbH
AGI-Fonds SSKD-B	UBS-MSC-Fonds A-SSKD-RDS-Fonds	UBS Global Asset Management (Deutschland) GmbH Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH
AGI-Fonds SSKD-C	Düssel-Fonds	WestLB Mellon Asset Management Kapitalanlagegesellschaft mbH
SSKD INKA Master A	EUX-Fonds F&C Con II-Fonds	WestLB Mellon Asset Management Kapitalanlagegesellschaft mbH WestLB Mellon Asset Management Kapitalanlagegesellschaft mbH
SSKD INKA Master B	WestAM Con I-Fonds SUM-INKA-Fonds Lazard US-SC-Fonds	WestLB Mellon Asset Management Kapitalanlagegesellschaft mbH Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH Lazard Asset Management (Deutschland) GmbH

Im weiteren Verlauf des Jahres ist der Spezialfonds AGI-Fonds SSKD-C nach Veräußerung endkonsolidiert worden.

Im Vorjahr sind die folgenden fünf veräußerten Spezialfonds endkonsolidiert worden:

Bezeichnung	Kapitalanlagegesellschaft	Anlageschwerpunkt
Lazard CB 1-Fonds	Lazard Asset Management (Deutschland) GmbH	Renten
A-CB 5-Deka-Fonds	Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH	Renten
EM-AK-INKA-Fonds	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien
CB 4-INKA-Fonds	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Renten
CB 3-WestAM-Fonds	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Renten

Aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns wurde auf eine Konsolidierung weiterer vier (Vorjahr drei) Tochterunternehmen verzichtet. Die betreffenden Gesellschaften können der Anteilsbesitzliste entnommen werden. Die Anteile an diesen Unternehmen werden als Finanzinstrumente gemäß IAS 39 unter den Finanzanlagen bilanziert.

In den Konzernabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf wird der IFRS-Teilkonzernabschluss der -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH, Düsseldorf, einbezogen.

Im Geschäftsjahr wurden folgende Unternehmen als at equity bewertete Unternehmen erstmalig in den Konsolidierungskreis einbezogen:

- West Factoring GmbH, Dortmund
- Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG
- SPL electronics GmbH, Niederkrüchten

Neben den voll zu konsolidierenden Tochterunternehmen und Einzweckgesellschaften werden insgesamt elf assoziierte Unternehmen nach der Equity-Methode entsprechend dem Anteil des Konzerns an deren Eigenkapital in den Konzernabschluss einbezogen.

Wegen untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage entsprechend F30 des Rahmenkonzepts der IFRS wurde auf die Bewertung at equity von sieben (Vorjahr: acht) assoziierten Unternehmen verzichtet. Die Anteile an diesen Gesellschaften werden stattdessen als Finanzinstrumente nach IAS 39 bilanziert.

Zusammengefasste Finanzinformationen zu diesen nicht einbezogenen assoziierten Unternehmen IAS 28.37 (i) enthält die nachfolgende Darstellung:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Summe der Vermögenswerte	1,7	2,2
Summe der Verpflichtungen	1,1	1,6
Eigenkapital	0,6	0,7
Ordentliche Erträge	0,6	0,4
Periodenergebnis	0,2	0,2

[9] Unternehmenszusammenschlüsse im Berichtsjahr

Im Berichtsjahr wurde der Anteil an einem Unternehmen von bisher 50 % auf 100 % erhöht. Aufgrund der untergeordneten Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wurde auf eine Konsolidierung dieses Tochterunternehmens weiterhin verzichtet.

[10] Rechnungslegungsannahmen und Schätzungen

Die Anwendung der IFRS erfordert in einigen Fällen Annahmen und Schätzungen durch die Stadtsparkasse Düsseldorf, die auf subjektiven Beurteilungen zukünftiger Entwicklungen beruhen und demzufolge mit Prognoseunsicherheiten behaftet sind. Auch wenn die Stadtsparkasse Düsseldorf im Rahmen der Schätzungen auf verfügbare Informationen, historische Daten und andere Beurteilungsparameter zurückgegriffen hat, können die tatsächlichen, zukünftigen Ereignisse von den Schätzungen abweichen. Dies kann sich zukünftig auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken.

Annahmen und Schätzungen waren im Wesentlichen notwendig bei

- der Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes (Fair Values) nicht börsennotierter Derivate,

- der Bestimmung der erwarteten Laufzeit bei bestimmten Prämiensparverträgen,
- der Bemessung der Risikovorsorge (Impairment),
- der Berechnung latenter Steuern sowie
- der Ermittlung der Pensions- und anderer Rückstellungen.

Die Annahmen und Schätzungen selbst sowie die zugrunde liegenden Beurteilungsfaktoren und Schätzverfahren werden regelmäßig überprüft und mit den tatsächlich eingetretenen Ereignissen abgeglichen.

Sofern Schätzungen erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position dargelegt (z.B. Schätzungen bei der Bewertung von Rückstellungen).

[11] Finanzinstrumente

Kategorisierung

Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativen Finanzinstrumente bilanziell zu erfassen, den nachfolgenden Kategorien zuzuordnen und in Abhängigkeit von der Kategorisierung zu bewerten. Die Stadtsparkasse Düsseldorf nimmt die Zuordnung der Finanzinstrumente entsprechend der Halteintention sowie gemäß deren Ausstattungsmerkmalen vor. Bei finanziellen Vermögenswerten unterscheidet IAS 39 folgende Kategorien:

- Finanzielle Vermögenswerte mit ergebniswirksamer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert (financial assets at fair value through profit or loss – AFV),
- bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (held to maturity investments – HTM),
- Kredite und Forderungen (loans and receivables – LAR),
- zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (available for sale financial assets – AFS).

Von einer Nutzung der Kategorie HTM hat die Stadtsparkasse Düsseldorf abgesehen. Bei finanziellen Verpflichtungen ist zu differenzieren nach

- finanziellen Verbindlichkeiten mit ergebniswirksamer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert (financial liabilities at fair value through profit or loss – LFV) und
- sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten (other financial liabilities – OFL).

Kategorie AFV / LFV

Die Kategorie AFV / LFV besteht aus den folgenden zwei Unterkategorien:

- Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die mit Handelsabsicht gehalten werden (AFV / LFV – Trading) und
- freiwillig erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente (AFV / LFV – Designation).

Der Unterkategorie „Trading“ werden solche Finanzinstrumente zugeordnet, die zum Zweck der kurzfristigen Weiterveräußerung erworben wurden, Bestandteile von Handelsportfolien oder derivative Finanzinstrumente darstellen, soweit sie nicht Sicherungsinstrumente i.S.v. IAS 39.72 ff. sind. Diese Finanzinstrumente werden in Abhängigkeit von ihrer Bewertung unter den Bilanzpositionen „Handelsaktiva“ bzw. „Handelspassiva“ ausgewiesen. Sämtliche Erfolge aus derartigen Finanzinstrumenten – mit Ausnahme der Zinsergebnisse – werden in der GuV-Position „Handelsergebnis“ abgebildet.

Die Möglichkeit der unwiderruflichen Designierung zum Zugangszeitpunkt (Fair Value-Option) erlaubt auch für nicht-derivative Finanzinstrumente, die nicht mit Handelsabsicht erworben wurden, eine freiwillige erfolgswirksame Bewertung zum Fair Value. Für die Fair Value-Option bestehen folgende drei Anwendungsvoraussetzungen:

- Es liegt ein strukturiertes Finanzinstrument mit einem trennungspflichtigen eingebetteten Derivat vor.
- Die Designierung erhöht die Relevanz der Jahresabschlussinformationen. Dies trifft in den folgenden Fällen zu:
 - Die Kategorisierung eliminiert oder verringert die durch das sog. Mixed Model nach IAS 39 (Bewertungsmodelle fortgeführte Anschaffungskosten und Fair Value) hervorgerufenen Inkonsistenzen bei der Bewertung bzw. Erfassung von Finanzinstrumenten (Vermeidung Accounting Mismatch).
 - Das Finanzinstrument ist Teil eines Portfolios, das für Zwecke des internen Risikomanagements auf Fair Value-Basis gesteuert wird. Gleichzeitig muss auch die Berichterstattung an das Management auf dieser Basis erfolgen.

Tatsächlich wendet die Stadtsparkasse Düsseldorf die Fair Value-Option auf Aktienportfolien und strukturierte Finanzinstrumente mit trennungspflichtigen eingebetteten Derivaten an. Die Designation von Investments innerhalb von Aktienportfolien folgt der internen Risikoberichterstattung an den Vorstand auf Basis des beizulegenden Zeitwerts dieser Investments. Anwendungsfälle zur Vermeidung des Accounting Mismatches liegen derzeit nicht vor.

Sämtliche Erfolge aus freiwillig designierten Finanzinstrumenten weist die Stadtsparkasse Düsseldorf unter dem GuV-Posten „Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften“ aus, während die Bilanzzuordnung entsprechend den Charakteristika der Finanzinstrumente vorgenommen wird.

Kategorie LAR

Die Kategorie LAR ist anwendbar für nicht-derivative Finanzinstrumente mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, sofern sie nicht auf einem aktiven Markt gehandelt werden oder mit Handelsabsicht erworben wurden. Im Wesentlichen handelt es sich bei diesen Finanzinstrumenten um Forderungen aus dem Kreditgeschäft der Stadtsparkasse Düsseldorf sowie um Schuldverschreibungen, für die kein aktiver Markt besteht.

Finanzinstrumente der Kategorie LAR werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis vereinnahmt.

Kategorie AFS

Die Kategorie AFS umfasst alle nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte, die weder der Kategorie AFV noch LAR zugeordnet wurden. Diese Vermögenswerte werden erfolgsneutral zum Fair Value bewertet. Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag werden demgegenüber effektivzinskonstant über die Laufzeit bzw. bis zum nächsten Zinsanpassungszeitpunkt amortisiert und im Zinsergebnis vereinnahmt.

Die in der Neubewertungsrücklage als Bestandteil des Eigenkapitals erfassten Wertänderungen werden bei Abgang oder außerplanmäßiger Abschreibung (Impairment) des Finanzinstruments in die GuV übernommen.

Finanzinstrumente werden regelmäßig auf das Vorliegen eines objektiven Hinweises auf ein Impairment untersucht. Im Falle von Fremdkapitaltiteln zieht die Stadtsparkasse Düsseldorf die folgenden Kriterien als objektive Hinweise auf ein Impairment heran:

- Rating-Downgrade in den Non-Investmentgrade-Bereich oder
- Spreadveränderung zwischen Anschaffungstag (Schlusstag) und Bewertungsstichtag von mehr als 300 Basispunkten.

Auf Grundlage dieser Hinweise wird die Entscheidung für die Erfassung einer Wertminderung im Einzelfall getroffen.

Bei Eigenkapitaltiteln sowie bei Fremdkapitaltiteln, die sich in einem konsolidierten Sondervermögen befinden, liegt nach IAS 39.61 dann ein objektiver Hinweis für eine Wertminderung vor, wenn ihr Fair Value signifikant und / oder länger anhaltend unter die Anschaffungskosten absinkt. Nach Definition der Stadtsparkasse Düsseldorf ist ein signifikanter bzw. dauerhafter Rückgang dann gegeben, wenn der Fair Value der betreffenden Finanzinstrumente um mindestens 20 % unter die Anschaffungskosten gesunken ist. Das Kriterium der Dauerhaftigkeit der Wertminderung liegt definitionsgemäß auch dann vor, wenn die Wertminderung über einen Zeitraum von mehr als neun Monaten ständig vorliegt. Sofern die Kriterien erfüllt sind, wird stets eine Wertberichtigung gebildet.

Sofern die Gründe für ein Impairment entfallen sind, erfolgt eine Wertaufholung bis zur Höhe der (fortgeführten) Anschaffungskosten, die bei Fremdkapitaltiteln erfolgswirksam, im Fall von Eigenkapitalinstrumenten erfolgsneutral vorgenommen wird. Sofern der Fair Value eines AFS-Eigenkapitalinstruments nicht verlässlich bestimmt werden kann, wird dieses zu Anschaffungskosten bewertet. In einem solchen Fall ist eine Wertaufholung bei Wegfall der Gründe für eine Wertberichtigung nicht zulässig. Die Verwendung der Kategorie AFS unterliegt der freiwilligen Designationsentscheidung zum Zugangszeitpunkt der betreffenden finanziellen Vermögenswerte.

Die Sparkasse Düsseldorf nutzt die Kategorie AFS für alle originären finanziellen Vermögenswerte, die nicht mit der Absicht einer kurzfristigen Veräußerung gehalten werden, nicht dem originären Kreditgeschäft zuzuordnen sind oder zur erfolgswirksamen Fair Value-Bewertung designiert werden. Diese umfassen Beteiligungen und Investmentfondsanteile sowie Inhaber- und Namensschuldverschreibungen, letztere soweit für sie ein aktiver Markt angenommen werden kann. Schuldverschreibungen innerhalb von konsolidierten Sondervermögen werden grundsätzlich dieser Kategorie zugeführt.

Kategorie OFL

Dieser Kategorie werden alle finanziellen Verbindlichkeiten zugeordnet, die weder Handelspassiva darstellen, noch freiwillig erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden. Verbindlichkeiten der Kategorie OFL werden zum Zeitpunkt ihres Zugangs mit ihrem Fair Value, der in der Regel den Anschaffungskosten entspricht, bewertet.

Der Ansatz dieser Verbindlichkeiten erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien bzw. Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis vereinnahmt.

Rückkäufe von begebenen Schuldverschreibungen werden nicht aktivisch ausgewiesen, sondern als Tilgung von der betroffenen Passivposition abgesetzt.

Erläuterung der Bewertungsmaßstäbe

Bei Zugang werden finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen stets zum Fair Value bewertet, der im Allgemeinen den Anschaffungskosten entspricht. Die Folgebewertung hingegen hängt von der Kategorisierung ab und wird entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten (Kategorien LAR und OFL) oder zum Fair Value (Kategorien AFV, AFS und LFV) durchgeführt. Die Folgebewertung zum Fair Value wird entsprechend der Bewertungshierarchie des IAS 39.48A durchgeführt. Sofern auf einem aktiven Markt festgestellte Kurse vorliegen, werden diese zur Bewertung herangezogen. Sofern kein aktiver Markt vorliegt, bestimmt der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf den Fair Value mit Hilfe eines Bewertungsverfahrens. Dazu zählen der Rückgriff auf zeitnahe Transaktionen in im Wesentlichen identischen Finanzinstrumenten oder aber Bewertungsmodelle, wie z.B. DCF-Verfahren oder Optionspreismodelle. Letztere werden vor allem zur Bewertung von sog. OTC-Derivaten verwendet. Dabei werden marktübliche Bewertungsparameter genutzt.

Bei Kundenderivaten erfolgt eine Kalibrierung der am Markt beobachtbaren relevanten Bewertungsparameter um den Bonitätsspread des Kontrahenten sowie um die Gewinn- bzw. Kostenmarge der Sparkasse. Diese Modelkalibrierung führt dazu, dass beim erstmaligen Ansatz dieser Derivate kein Gewinn erfasst wird. Eine entsprechend IAS 39.AG76 zum Zeitpunkt der Emission einer verbrieften Verbindlich-

keit nicht zu vereinnahmende Gewinnmarge wurde passivisch abgegrenzt. Nachfolgend wird ein Gewinn nach dem erstmaligen Ansatz nur insoweit erfasst, wie er durch Änderungen eines Faktors – insbesondere der Restlaufzeit der betreffenden Finanzinstrumente – entstanden ist, den auch andere Marktteilnehmer bei der Preisfindung berücksichtigen würden. Hinsichtlich der Höhe des zum Bilanzstichtag noch nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Gewinns und zu seiner Veränderung im Geschäftsjahr verweist der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf auf Notes-Angabe [65].

Für Investments des Konzerns in Private Equity Fonds wird der von den Fondsgesellschaften mitgeteilte „Net Asset Value“ (Abk. „NAV“) = Nettovermögenswert oder Marktwert eines Direkt- oder Fondsinvestments oder eines Portfolios unter Zugrundelegung der Fair Values der vom jeweiligen Zielfonds gehaltenen Unternehmen entwickelt. Zur Ermittlung der Fair Values eines Unternehmens wird in der Regel auf die allgemeinen Bewertungsrichtlinien der European Private Equity & Venture Capital Association (EVCA) oder eines vergleichbaren Regelwerkes abgestellt (z.B. DCF-Methode, Multiple Methode, Börsenkurs, Bewertung auf Basis einer aktuellen Transaktion).

Ausweis des Zinsergebnisses aus Finanzinstrumenten

Zinserträge und -aufwendungen werden für alle originären zinstragenden finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen in den GuV-Posten Zinsertrag bzw. Zinsaufwand ausgewiesen, soweit es sich nicht um Finanzinstrumente handelt, die den Kategorien AFV bzw. LFV durch freiwillige Designationsentscheidung (Fair Value Option) zugeordnet wurden. Diese Zinserträge bzw. -aufwendungen werden im Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften ausgewiesen.

Mit Ausnahme der Kategorien AFV und LFV werden die Zinserträge (-aufwendungen) nach der Effektivzinsmethode berechnet. Bei der Effektivzinsmethode wird der maßgebliche Zinssatz so bestimmt, dass der Barwert der künftigen Zahlungen den Anschaffungskosten entspricht. Sofern Zahlungszeitpunkte wie etwa im Zusammenhang mit Kündigungsrechten nicht eindeutig bestimmt werden können, wird der Effektivzinssatz unter Berücksichtigung der erwarteten Zahlungszeitpunkte bestimmt. Mögliche Zahlungsausfälle aus Bonitätsverschlechterungen werden nicht einkalkuliert. In die Berechnung des Effektivzinssatzes fließen u.a. Bereitstellungszinsen sowie Agien und Disagien ein.

Zinserträge auf wertberichtigte finanzielle Vermögenswerte werden ermittelt, indem der Buchwert nach Wertberichtigung mit dem anfänglichen Effektivzins aufgezinst wird („Unwinding“).

Risikovorsorge für finanzielle Forderungen der Kategorie LAR

Kreditforderungen werden im Rahmen des regelmäßigen Kreditüberwachungsprozesses einzeln auf ihre Werthaltigkeit geprüft. Als Auslöser für einen Impairment-Test werden u.a. die folgenden Ereignisse gesehen:

- Zahlungsverzug bzw. Überziehung,
- Signifikante Verschlechterung des Ratings gem. internem Bonitätsbeurteilungssystem,
- Gewinneinbruch,
- Rückläufige Umsätze,
- Eigenkapitalminderung,
- Insolvenzantrag.

Den identifizierten Verlustereignissen für einzelne Forderungen begegnet die Sparkasse Düsseldorf durch die Bildung von barwertig berechneten Wertberichtigungen auf Basis der zukünftig noch als einbringlich erachteten Cashflows. In diese Betrachtung bezieht sie prognostizierte Cashflows aus der Verwertung von Sicherheiten ein.

Ab dem Zeitpunkt der Wertberichtigung werden die vertraglichen Zinszahlungen nicht mehr als Zinsertrag vereinnahmt, sondern als Tilgung der Forderung betrachtet. Zinserträge entstehen anschließend ausschließlich aus dem Unwinding. Das Unwinding wird als Erhöhung der Forderung erfasst.

Von der Möglichkeit der Bildung von pauschalierten Einzelwertberichtigungen für Portfolien unwesentlicher Forderungen mit Verlustereignissen macht die Sparkasse keinen Gebrauch.

Bereits eingetretenen, aber noch nicht einzeln identifizierten Verlustereignissen trägt die Sparkasse durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen nach dem sog. Modell der Incurred Losses Rechnung. Dabei stellt sie die Portfolien nach homogenen Risikostrukturen zusammen. Der eingetretene Verlust wird auf Basis des Buchwertes der Forderungen unter Berücksichtigung der ermittelten Ausfallwahrscheinlichkeit – bezogen auf einen Zeitraum von zwölf Monaten – sowie der geschätzten Verlusthöhe berechnet. Zur Quantifizierung der eingetretenen Verluste entsprechend IAS 39 wird der nach dem dargestellten Verfahren ermittelte Wert um einen Korrekturfaktor bereinigt. Dieser Korrekturfaktor spiegelt denjenigen Zeitraum wider, der maximal bis zur einzelfallbezogenen Identifizierung des Verlustes im Rahmen des regelmäßigen Kreditüberwachungsprozesses ab dem Bilanzstichtag noch verstreichen kann.

Portfoliowertberichtigungen werden nicht nur für Forderungen aus dem originären Kreditgeschäft, sondern für alle Finanzinstrumente der Kategorie LAR gebildet. Einzel- und Portfoliowertberichtigungen werden auf Wertberichtigungskonten erfasst und auf der Aktivseite der IFRS-Konzernbilanz offen gezeigt.

Finanzanlagen

Unter den Finanzanlagen werden Wertpapiere, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, Beteiligungen sowie nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochter- und assoziierte Unternehmen ausgewiesen.

Bestimmte Eigenkapitalinstrumente, hier insbesondere die Beteiligung der Stadtparkasse Düsseldorf am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV), werden zu ihren historischen Anschaffungskosten bilanziert, da eine verlässliche Bestimmung ihres beizulegenden Zeitwerts nicht möglich ist. Weitere Angaben enthalten die Erläuterungen zur Bilanzposition „Finanzanlagen“.

Verbriefte Verbindlichkeiten

Unter den verbrieften Verbindlichkeiten weist die Stadtparkasse Düsseldorf begebene Inhaberschuldverschreibungen sowie begebene Inhaberpfandbriefe aus, soweit sie nicht mit einer Nachrangabrede ausgestattet sind.

Soweit verbrieft Verbindlichkeiten eingebettete trennungspflichtige Derivate enthalten, nutzt die Stadtparkasse Düsseldorf die Kategorie LFV – Designation, um eine Trennungspflicht zu vermeiden.

Erfolge aus dem Rückkauf von eigenen Schuldverschreibungen, die gemäß den Anforderungen der IFRS als Tilgungen behandelt werden, weist die Stadtparkasse Düsseldorf unter den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Aufwendungen aus.

Bereits fällige, noch nicht eingelöste Schuldverschreibungen, die als Tafelgeschäfte platziert wurden, sowie noch nicht eingelöste Kupons werden unter der Bilanzposition „Sonstige Passiva“ gezeigt.

Ansatz und Abgang

Finanzinstrumente werden erfasst, wenn die mit ihnen verbundenen Rechte und Verpflichtungen als auf ein Konzernunternehmen der Stadtparkasse Düsseldorf im Sinne des IAS 39.14 übergegangen gelten.

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte aus dem Vermögenswert erloschen sind oder an Konzernfremde in der Weise übertragen wurden, dass die Chancen und Risiken im Wesentlichen übergegangen sind. Ferner werden finanzielle Vermögenswerte ausgebucht, wenn die Kontrolle bzw. Verfügungsmacht übertragen wurde. Finanzielle Verpflichtungen werden bei erfolgter Tilgung ausgebucht.

Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes

Der Erstansatz von Finanzinstrumenten erfolgt zu dem Zeitpunkt, an dem die Stadtparkasse Düsseldorf Vertragspartei der den betreffenden Finanzinstrumenten zu Grunde liegenden vertraglichen Regelungen wird, d.h. wenn sie zu den vereinbarten Leistungen unbedingt berechtigt oder verpflichtet ist. Übliche Käufe (regular way contracts) von Finanzinstrumenten der Kategorien AFV und AFS werden bei Zugang

zum Handelstag bilanziell erfasst, während der Erstansatz von finanziellen Forderungen der Kategorie LAR zum Erfüllungstag vorgenommen wird.

Eingebettete Derivate

Im Falle von strukturierten Finanzinstrumenten mit eingebetteten trennungspflichtigen Derivaten macht die Stadtsparkasse von der Möglichkeit der freiwilligen Designierung des Finanzinstrumentes zur erfolgswirksamen Fair Value-Bewertung (Fair Value-Option) Gebrauch, um eine Trennungspflicht des Derivats zu vermeiden. Aufgrund der rechtlichen Einheit von Basisvertrag und Derivat wird das gesamte Finanzinstrument unter dem Bilanzposten des Basisvertrags ausgewiesen. Erfolge werden in der GuV-Position „Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften“ gezeigt.

Hedge Accounting

Die Stadtsparkasse Düsseldorf wendet derzeit ausschließlich das Cashflow Hedge Accounting nach IAS 39 zur Absicherung des Risikos von zukünftigen Cashflow-Schwankungen aus begebenen Schuldverschreibungen mit variabler Verzinsung an. Fair Value-Änderungen der im Rahmen der Sicherungsbeziehungen eingesetzten Derivate werden mit Ausnahme der Zinsabgrenzungen erfolgsneutral im Eigenkapital abgebildet, soweit die Sicherungsbeziehungen als effektiv im Sinne des IAS 39 anzusehen sind. Weitere Angaben können der Darstellung zur Entwicklung des Eigenkapitals bzw. dem Abschnitt Risikomanagement unter den sonstigen Angaben entnommen werden.

Angaben gemäß IFRS 7

Angaben, die nach IFRS 7 wahlweise in der Bilanz oder in den Notes dargestellt werden können, nimmt die Sparkasse Düsseldorf in den Notes vor.

[12] Ertragsrealisierung

Erträge werden berücksichtigt, wenn sie realisiert bzw. realisierbar sind. Zinsen aus verzinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden anteilig über die Laufzeit der betreffenden Aktiv- bzw. Passivposten verteilt. Bei Finanzinstrumenten der Kategorien AFS, LAR, OFL erfolgt dies nach der Effektivzinsmethode unter Berücksichtigung von Agien und Disagien.

[13] Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21.23a wurden sämtliche monetären Vermögenswerte und Verpflichtungen sowie Posten der Gewinn- und Verlustrechnung in Fremdwährung mit den Fixkursen der öffentlichen Banken des 28.12.2007 (letzter Handelstag) in Euro umgerechnet. Devisentermingeschäfte werden zum Terminkurs des letzten Handelstages umgerechnet.

Die Umrechnung von nicht monetären Finanzinstrumenten (z.B. Beteiligungen) der Kategorie AFS erfolgt erfolgsneutral. Die diesbezüglichen Veränderungen des Kon-

zerneigenkapitals werden entsprechend IAS 1.96 in der Aufstellung der erfassten Aufwendungen und Erträge dargestellt. Falls Eigenkapitalinstrumente in Fremdwährung zu Anschaffungskosten bewertet werden, da ihr Fair Value nicht hinreichend verlässlich bestimmt werden kann (gemäß IAS 39.46 c), wird die Währungsumrechnung zu historischen Kursen vorgenommen.

Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung werden mit dem Kurs zum Zeitpunkt der Realisierung umgerechnet. Das erfolgswirksame Ergebnis aus der Währungsumrechnung von monetären Finanzinstrumenten wird unabhängig von der Kategorisierung nach IAS 39 im Handelsergebnis ausgewiesen.

Für die im Konzern wichtigsten Währungen gelten die folgenden Umrechnungskurse (Betrag in Währung für 1 Euro).

	31.12.2007	31.12.2006
US-Dollar (USD)	1,4704	1,3178
Schweizer Franken (CHF)	1,6597	1,6080
Japanische Yen (JPY)	165,9700	156,6700

Tochterunternehmen mit abweichender funktionaler Währung existieren nicht.

[14] Immaterielle Vermögenswerte

Unter dem Bilanzposten „Immaterielle Vermögenswerte“ werden erworbene und selbst erstellte Vermögenswerte sowie derivative Geschäfts- und Firmenwerte (Goodwill) aus Unternehmenszusammenschlüssen ausgewiesen. Derzeit verfügt die Stadtparkasse ausschließlich über erworbene immaterielle Vermögenswerte. Immaterielle Vermögenswerte, die keinen Goodwill darstellen, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Erforderliche Wertberichtigungen werden unter dem GuV-Posten „Allgemeine Verwaltungsaufwendungen“ ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte werden über drei Jahre linear abgeschrieben.

[15] Sachanlagen

Sachanlagen werden mit ihren historischen Anschaffungs- und Herstellungskosten – vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der Nutzungsdauer – angesetzt. Die Abschreibungsdauer wird unter Berücksichtigung der physischen Abnutzung sowie der technischen Alterung ermittelt. Ebenso werden rechtliche und vertragliche Beschränkungen berücksichtigt. Bei Mietereinbauten in gemieteten Gebäuden sowie Leasinggegenständen, die dem Konzern wirtschaftlich zuzurechnen sind, wird die Vertragsdauer als Abschreibungsdauer zugrunde gelegt, sofern diese geringer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer. Ergeben sich über die planmäßigen Abschreibungen hinaus Wertminderungen, wird ihnen mit außerplanmäßigen Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert begegnet. Entfallen die Gründe für eine außerplanmäßige Wertberichtigung, dann wird

höchstens bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten zugeschrieben. Nachträglich angefallene Anschaffungskosten werden aktiviert, soweit diese zu einer Erhöhung des zukünftigen wirtschaftlichen Nutzens führen.

Sachanlagen werden über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	20-55 Jahre
Betriebsvorrichtungen	4-25 Jahre
Sonstige Einrichtungen	5-13 Jahre
Kraftfahrzeuge	5 Jahre
Maschinen	3-10 Jahre

Aus Wesentlichkeitsgründen werden geringwertige Sachanlagen im Geschäftsjahr des Zugangs direkt abgeschrieben. Gewinne aus der Veräußerung von Sachanlagen werden unter dem Posten „Sonstige betriebliche Erträge“, Verluste in der Position „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen.

[16] Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Investment Properties) sind nach dem gleichnamigen Rechnungslegungsstandard IAS 40 nach IFRS separat zu bilanzieren. Gemäß IAS 40 werden solche Immobilien des Konzerns als Investment Properties klassifiziert, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Es ist nicht Ziel, diese Immobilien zur Erbringung von Dienstleistungen oder für eigene Verwaltungszwecke zu nutzen.

Zur Abgrenzung derjenigen Immobilien, die als Investment Property gehalten werden, von denjenigen, die vom Konzern selbst genutzt werden, sind folgende Merkmale festgehalten worden:

Investment Properties erzeugen Cash Flows, die weitgehend unabhängig von denjenigen anfallen, die von anderen vom Konzern gehaltenen Vermögenswerten generiert werden.

Die Erbringung von Dienstleistungen oder die Nutzung der Immobilien für Verwaltungszwecke führt zu Cash Flows, die nicht nur den Investment Properties, sondern auch anderen Vermögenswerten, die im normalen Geschäftsbetrieb genutzt werden, zuzurechnen sind. Dieses Merkmal weist auf Immobilien hin, die vom Konzern selbst genutzt werden.

Für die Bilanzierung der Investment Properties verwendet die Stadtsparkasse Düsseldorf das Anschaffungskostenmodell. Die von den Gutachtern der Sparkasse durch Diskontierung der erwarteten Nettoerträge ermittelten Ertragswerte (beizulegenden Zeitwerte) der Objekte sind in den Notes angegeben.

Den linearen Abschreibungen legt die Stadtparkasse Düsseldorf Abschreibungsdauern zwischen 20 und 55 Jahren zugrunde.

[17] Leasinggeschäft

Bei der Bilanzierung von Leasingverhältnissen wird zwischen Finanzierungsleasing und Operating Leasing unterschieden. Leasingverhältnisse werden gemäß IAS 17 nach der Verteilung der wirtschaftlichen Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand beurteilt. Ein Leasinggeschäft wird als Operating-Lease-Verhältnis eingestuft, wenn die Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, nicht auf den Leasingnehmer übertragen werden. Hingegen liegen die Chancen und Risiken bei einem Finanzierungsleasing überwiegend beim Leasingnehmer.

Aufgrund der Vermietung von Immobilien bzw. von Immobilienbestandteilen hat der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf als Leasinggeber die Regelungen der Leasingbilanzierung nach IFRS zu beachten. Bei diesen Leasingverhältnissen handelt es sich ausschließlich um Operating Leasing. Beim Operating Leasing von Immobilien wird das Leasingobjekt in der Konzernbilanz als Vermögenswert zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Investment Properties ausgewiesen. Ein Ausweis unter den Sachanlagen kommt nur dann in Betracht, sofern der vermietete Gebäudeanteil zu vernachlässigen ist oder aber dessen separate Veräußerbarkeit nicht gegeben ist. Die in der Periode vereinnahmten Leasingerlöse werden unter den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst. Die Abschreibung auf die verleaste Objekte werden entsprechend unter den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

Die Leasingverhältnisse, in die der Konzern als Leasingnehmer eingetreten ist, sind als Operating Leasing zu klassifizieren. In diesem Fall sind die geleisteten Leasingraten Bestandteil der sonstigen betrieblichen Aufwendungen.

Weitere Angaben zu Leasingverhältnissen enthält die Notes-Angabe [62].

[18] Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen

Unmittelbare Verpflichtungen aus Pensionszusagen

Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen werden ausschließlich für leistungsorientierte Versorgungspläne gebildet. Diese Pensionsrückstellungen werden gemäß IAS 19 nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelt. Dieses Verfahren berücksichtigt neben den am Bilanzstichtag bekannten Renten und Anwartschaften auch zukünftig zu erwartende Gehalts- und Rentensteigerungen. Den Gutachten zum 31. Dezember 2007 liegen Trendannahmen für die Gehaltsentwicklung in Höhe von 2,50 % (Vorjahr: 2,00 %) sowie für die Rentenentwicklung von 1,50 % (Vorjahr: 2,00 %) zugrunde. Es wurde ein Abzinsungssatz von 5,45 % (Vorjahr: 4,00 %) angewendet. Der Berechnung wurden die Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck zugrunde gelegt. Die Veränderung des Abzinsungssatzes per 31.12.2007 ist auf die Anpassung an die Zinsstrukturkurve gem. IBOXX Corporate Bonds zurückzuführen.

Da der Konzern über kein Planvermögen verfügt, sind die Pensionsverpflichtungen in voller Höhe durch Rückstellungen gedeckt. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, welche sich aus Änderungen der Berechnungsannahmen ergeben, werden gemäß IAS 19.93A außerhalb des Periodenergebnisses erfolgsneutral innerhalb des Eigenkapitals erfasst.

Aufwendungen aus der Dotierung der Pensionsrückstellungen werden im Personalaufwand ausgewiesen. Auf einen getrennten Ausweis des Zinsaufwands für bereits erworbene Versorgungsansprüche wird verzichtet.

Mittelbare Verpflichtungen aus Pensionszusagen

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1a der Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 01.03.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Bei diesen Pensionszusagen handelt es sich um einen leistungsorientierten Plan mehrerer Arbeitgeber – „multi employer benefit plan“ – im Sinne des IAS 19.7. Dem Umlageverfahren ist die Schwierigkeit systemimmanent, wie in IAS 19.29 für einen „multi employer benefit plan“ gefordert, eine anteilige Zuordnung von Verpflichtungsumfang und Kosten auf die einzelnen Beteiligten an dem Plan sinnvoll vorzunehmen. Diese Schwierigkeit ergibt sich daraus, dass sich die Umlagen der Mitglieder bzw. Beteiligten an deren Anteil an dem zusatzversorgungspflichtigen Entgelt der Anspruchsberechtigten insgesamt ausrichten. Ähnliches gilt für die Schlüsselung der Sanierungsgelder. Angesichts der verursachungsunabhängigen Schlüsselung liegt der in IAS 19.32b beschriebene Fall des „risk sharing“ vor. Die Bilanzierungspraxis sieht daher gegenwärtig im Zusammenhang mit umlagefinanzierten Versorgungskassen einen Anwendungsfall des IAS 19.30, der die hilfsweise Anwendung der Regelungen für beitragsorientierte Pläne („defined contribution accounting“) auf „defined benefit“-Zusagen unter zusätzlichen Notesangaben vorschreibt. Die Gesamtaufwendungen im Geschäftsjahr 2007 beliefen sich auf 5,7 Mio. Euro (Vorjahr: 17,0 Mio. Euro). Im Vorjahr waren die Aufwendungen geprägt durch eine einmalige Sonderumlage i.H.v. 10,7 Mio. Euro aufgrund des Wechsels der Versorgungsträgerin.

Im Geschäftsjahr 2007 betrug der Umlagesatz unverändert 4,25 % des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts (Bemessungsgrundlage). Zum 31.12.2000 wurde das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt. Infolge dessen erhebt die RZVK gemäß § 63 ihrer Satzung zusätzlich zur Umlage ein so genanntes Sanierungsgeld in Höhe von 2,5 % der Bemessungsgrundlage zur teilweisen Finanzierung der Ansprüche und Anwartschaften, die vor dem 1. Januar 2002 begründet worden sind. Die Höhe der

Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte regelmäßig neu festgesetzt (§ 60 Satzung der RZVK).

Nach derzeitigem Kenntnisstand ist kurzfristig nicht mit einer Veränderung des Umlagesatzes sowie der Bemessungsgrundlage zur Bestimmung des Sanierungsgeldes zu rechnen; jedoch können sich neue Erkenntnisse aus einem versicherungsmathematischen Gutachten für den neuen Deckungsabschnitt ab dem Jahr 2008 ergeben. Zusatzbeiträge (§ 64 Satzung der RZVK) zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden derzeit nicht erhoben. In Anbetracht der mit dem Umlageverfahren verbundenen Risiken aufgrund der demografischen Entwicklung können Finanzierungslücken bzw. Beitragserhöhungen nicht ausgeschlossen werden.

Zur Bestimmung einer Vermögensunterdeckung der Versorgungszusagen wurde die Höhe der auf die Stadtparkasse Düsseldorf entfallenden nicht durch Vermögen gedeckten Versorgungsverbindlichkeiten der RZVK ermittelt, indem der Barwert der bestehenden Unterdeckung bestimmt und der Kapitalisierungsgrad der RZVK fiktiv darauf angerechnet wurde.

Der zum Stichtag so ermittelte Wert beträgt 163,5 Mio. Euro (Vorjahr: 147,3 Mio. Euro). Als Rechnungsgrundlage dienen die Richttafeln 1998 von Heubeck mit einem Rechnungszins von 2,25 % (Vorjahr: 2,75 %).

[19] Sonstige Rückstellungen

Für wahrscheinliche Verpflichtungen aus belastenden Verträgen – soweit es sich bei diesen nicht um Derivate handelt – werden Rückstellungen nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst, sofern der Zinseffekt wesentlich ist. Zuführungen und Auflösungen erfolgen über die GuV-Position, die inhaltlich mit der Rückstellung korrespondiert. Rückstellungen für Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft werden zu Lasten der Risikovorsorge im Kreditgeschäft gebildet und zugunsten derselben aufgelöst.

Rückbauverpflichtungen gegenüber Dritten im Zusammenhang mit Leasingverhältnissen wird durch die Bildung entsprechender Rückstellungen begegnet.

[20] Finanzgarantien

Finanzgarantien sind Verträge, auf deren Grundlage der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf für den Ausfall von Zahlungen aus einem Schuldinstrument gegenüber einem Dritten einsteht. Als Entgelt vereinnahmt sie in der Regel eine ratierliche Provision über die Laufzeit der Finanzgarantie. Für die Bilanzierung dieser Garantien wendet sie die Nettomethode an.

Die Entgelte werden zum Fälligkeitszeitpunkt im Provisionsertrag vereinnahmt. Bei einer drohenden Inanspruchnahme aus der Finanzgarantie wird eine Rückstellung dotiert und entsprechend den Regeln des IAS 37 bewertet. In diesem Fall werden keine weiteren Provisionserträge vereinnahmt.

[21] Nachrangige Verbindlichkeiten

Als Nachrangkapital werden nachrangige Namensschuldverschreibungen, nachrangige Schuldscheindarlehen sowie begebene nachrangige Inhaberschuldverschreibungen mit einer Mindestlaufzeit von fünf Jahren ausgewiesen. Die hier gezeigten Verbindlichkeiten erfüllen die Voraussetzungen für die Anerkennung als sog. Ergänzungskapital und sind damit Bestandteil des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals der Sparkasse gem. § 10 KWG.

Nach ihrem erstmaligen Ansatz zum Fair Value erfolgt die Bilanzierung gemäß der Kategorie OFL zu fortgeführten Anschaffungskosten.

[22] Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt entsprechend den Regelungen des IAS 12. Ergeben sich Unterschiede zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den steuerlichen Buchwerten der Aktiva und Passiva sind Latente Steuern zu bilden, wenn diese Differenzen temporärer Natur sind und sich somit im Zeitablauf ausgleichen. Aktive Latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und andere aktive Latente Steuern werden nur in der Höhe angesetzt, in der eine zukünftige Nutzung realistisch erscheint.

Für die Berechnung der zukünftigen Steueransprüche bzw. Steuerverpflichtungen werden die Steuersätze verwendet, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenz erwartet werden. Im Geschäftsjahr 2007 wird ein Steuersatz von 31,4 % (Vorjahr: 40,0 %) zu Grunde gelegt.

Durch das im Jahr 2007 verabschiedete und im Bundesanzeiger veröffentlichte Unternehmensteuerreformgesetz 2008 erfolgt bereits ab dem Geschäftsjahr 2007 die Bewertung der Latenten Steuern anhand der für 2008 geltenden Steuersätze. Grundsätzlich sind für die Bewertung der tatsächlichen und der Latenten Steuern die aktuell gültigen Steuervorschriften und Steuersätze maßgeblich. Die Veröffentlichung des Unternehmensteuerreformgesetzes 2008 hat nach IAS 12 die Wirkung einer tatsächlichen Inkraftsetzung, wonach für die Bewertung der Latenten Steuern die angekündigten Steuersätze bereits anzuwenden sind.

Die Herabsetzung des Körperschaftsteuersatzes von 25 Prozent auf 15 Prozent führt zu einem geringeren Ausweis Latenter Steuern.

In der Gewinn- und Verlustrechnung werden die Aufwendungen und Erträge aus Latenten Steuern zusammen mit den laufenden Steueraufwendungen und -erträgen im Posten Steueraufwand bzw. Steuerertrag ausgewiesen. Die ergebniswirksame oder ergebnisneutrale Erfassung der Latenten Steuern hängt von dem maßgeblichen Sachverhalt und dessen Behandlung in der Bilanz ab.

Tatsächliche Ertragsteuern werden unmittelbar dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben, wenn sich die Steuer auf Posten bezieht, die im Geschäftsjahr oder einer anderen Periode unmittelbar dem Eigenkapital gutgeschrieben oder belastet werden.

[23] Fremdkapitalkosten

Entsprechend IAS 23.8 werden Fremdkapitalkosten ohne Rücksicht auf die Verwendung des Fremdkapitals in der Periode als Aufwand erfasst, in der sie angefallen sind (Benchmark-Methode).

Zwischenzeitlich hat das IASB eine Anpassung des IAS 23 veröffentlicht, nach der Fremdkapitalkosten zu aktivieren sind, sofern sie der Anschaffung eines Vermögenswertes direkt zurechenbar sind. Diese Änderung ist erstmals im Geschäftsjahr 2009 zu beachten. Ein Endorsement durch die EU liegt noch nicht vor.

Erstanwendung der IFRS – Überleitungsrechnungen**Eigenkapitalüberleitungsrechnung zum 01. Januar 2006****Aktiva zum 01.01.2006**

	HGB-Konzernbilanz(*) Mio. Euro	Änd. Kons.-kreis Mio. Euro	Sonstige Effekte Mio. Euro	IFRS-Konzernbilanz Mio. Euro
Barreserve	129,6	3,8	0,3	133,7
Forderungen an Kreditinstitute	905,4	23,8	5,4	934,6
Forderungen an Kunden	6.634,0	24,6	0,5	6.659,1
Risikovorsorge	-201,4	0,0	-6,4	-207,8
Sicherungsderivate	3,3	0,0	0,1	3,4
Handelsaktiva	7,4	0,4	20,1	27,9
Finanzanlagen	4.593,9	83,8	26,4	4.704,1
Anteile an assoziierten Unternehmen	86,7	0,0	-1,9	84,8
Sachanlagen	85,3	0,0	0,1	85,4
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	4,4	0,0	0,1	4,5
Immaterielle Vermögenswerte	1,6	0,0	0,0	1,6
Steueransprüche aus laufenden Steuern	10,2	0,1	0,0	10,3
Sonstige Aktiva	21,6	0,0	-0,8	20,8
Summe der Aktiva	12.282,0			12.462,4

(*) Nach Anpassungen an das Bilanzschema nach IFRS.

Passiva zum 01.01.2006

	HGB-Konzernbilanz(*) Mio. Euro	Änd. Kons.-kreis Mio. Euro	Sonstige Effekte Mio. Euro	IFRS-Konzernbilanz Mio. Euro
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	3.292,0	0,0	-0,3	3.291,7
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	5.639,2	0,0	0,8	5.640,0
Handelspassiva	7,8	2,1	18,9	28,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.191,8	0,0	1,9	2.193,7
Sicherungsderivate	8,1	0,0	0,2	8,3
Rückstellungen	47,5	0,0	12,8	60,3
Steuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	9,8	0,0	0,0	9,8
Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern	5,2	23,0	-9,8	18,4
Nachrangige Verbindlichkeiten	226,4	0,0	1,2	227,6
Sonstige Passiva	30,0	0,0	0,4	30,4
Eigenkapital				
Sicherheitsrücklage/Bilanzgewinn	674,7	0,0	0,0	674,7
Andere Gewinnrücklagen	149,5	97,3	-15,2	231,6
Neubewertungsrücklagen	0,0	14,3	32,8	47,1
gesamt:	824,2			953,4
Summe der Passiva	12.282,0			12.462,4

(*) Nach Anpassungen an das Bilanzschema nach IFRS.

Eigenkapitalüberleitungsrechnung zum 31. Dezember 2006

Aktiva zum 31.12.2006

	HGB-Konzernbilanz(*) Mio. Euro	Änd. Kons.-kreis Mio. Euro	Sonstige Effekte Mio. Euro	IFRS-Konzernbilanz Mio. Euro
Barreserve	124,3	1,3	0,0	125,6
Forderungen an Kreditinstitute	875,1	47,4	2,0	924,5
Forderungen an Kunden	7.172,6	6,6	14,5	7.193,7
Risikovorsorge	-217,4	0,0	-6,7	-224,1
Sicherungsderivate	5,8	0,0	29,4	35,2
Handelsaktiva	21,8	4,0	3,9	29,7
Finanzanlagen	4.499,5	87,1	33,0	4.619,6
Anteile an asso- ziierten Unternehmen	86,9	0,0	2,8	89,7
Sachanlagen	77,7	0,0	2,3	80,0
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	4,1	0,0	0,4	4,5
Immaterielle Vermögenswerte	1,4	0,0	0,0	1,4
Steueransprüche aus laufenden Steuern	15,8	0,2	0,0	16,0
Sonstige Aktiva	23,9	0,0	-1,6	22,3
Summe der Aktiva	12.691,5			12.918,1

(*) Nach Anpassungen an das Bilanzschema nach IFRS.

Passiva zum 31.12.2006

	HGB-Konzernbilanz(*) Mio. Euro	Änd. Kons.-kreis Mio. Euro	Sonstige Effekte Mio. Euro	IFRS-Konzernbilanz Mio. Euro
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	3.380,4	0,0	0,0	3.380,4
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	5.633,6	0,0	9,4	5.643,0
Handelsspassiva	15,8	2,7	6,5	25,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.472,6	0,0	0,4	2.473,0
Sicherungsderivate	11,9	0,0	-11,9	0,0
Rückstellungen	59,9	0,0	0,1	60,0
Steuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	4,8	0,0	0,0	4,8
Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern	0,0	7,4	4,6	12,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	214,3	0,0	2,1	216,4
Sonstige Passiva	29,2	0,0	7,7	36,9
Eigenkapital				
Sicherheitsrücklage	674,7	0,0	0,0	674,7
Andere Gewinnrücklagen	149,5	97,3	-13,8	233,0
Neubewertungsrücklagen	0,0	5,6	34,8	40,4
Jahresüberschuss	44,8	33,4	40,3	118,5
gesamt:	869,0			1.066,6
Summe der Passiva	12.691,5			12.918,1

(*) Nach Anpassungen an das Bilanzschema nach IFRS.

GuV-Überleitungsrechnung für das Geschäftsjahr 2006

GuV-Überleitungsrechnung für das Geschäftsjahr 2006

	HGB-Konzern GuV(*) Mio. Euro	Änd. Kons.-kreis Mio. Euro	Sonstige Effekte Mio. Euro	IFRS-Konzern GuV Mio. Euro
Zinsüberschuss	247,3	-12,5	-13,6	221,2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	33,8	0,0	0,1	33,9
Provisionsüberschuss	60,8	-0,1	2,9	63,6
Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften	1,5	48,6	4,8	54,9
Handelsergebnis	-2,7	2,2	-0,5	-1,0
Finanzanlageergebnis	-1,4	-12,4	33,0	19,2
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	9,0	0,0	5,6	14,6
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	210,5	2,6	-4,6	208,5
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-4,7	1,0	2,9	-0,8
Steuerliches Ergebnis	-20,7	9,1	0,8	-10,8
Jahresüberschuss	44,8			118,5

(*) Nach Anpassungen an das GuV-Schema nach IFRS.

Erläuterung der Überleitungsrechnungen

Zur Darstellung des Übergangs auf die Konzernrechnungslegung nach den International Financial Reporting Standards hat die Stadtsparkasse Düsseldorf zunächst die Aufwands- und Ertragspositionen in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzernjahresabschlusses 2006 auf das Gliederungsschema nach IFRS übergeleitet. Gleichsam ist sie bei den Eigenkapitalüberleitungsrechnungen verfahren, indem sie Umgliederungen vom Bilanzformblatt gem. RechKredV auf die Bilanzpositionen nach IFRS vorgenommen hat.

Zur Herleitung der Ausweisänderungen gegenüber der Rechnungslegung nach dem deutschen Handelsrecht – siehe Spalten „HGB-Konzern-GuV bzw. HGB-Konzernbilanz nach Anpassungen an das Gliederungsschema nach IFRS“ – verweist die Stadtsparkasse Düsseldorf auf die veröffentlichten Konzernjahresabschlüsse nach dem HGB zum 31. Dezember 2005 bzw. 31. Dezember 2006.

Im Rahmen der erforderlichen Anpassungen an die Rechnungslegung nach IFRS weist die Stadtsparkasse Düsseldorf die Risikovorsorge im Kreditgeschäft nach HGB offen aus und nimmt die nach HGB zulässige Überkreuzverrechnung des Bewertungsergebnisses im Kreditgeschäft mit dem Ergebnis aus Wertpapieren der sog. Liquiditätsreserve zurück. Gleichsam wurde das Konzernergebnis des Geschäftsjahres 2006 nach HGB um die Veränderung der Vorsorgereserven nach § 340f HGB für latente Risiken im Kreditgeschäft in Höhe von 18,0 Mio. Euro bereinigt. Diese nach den IFRS nicht zulässigen Reserven (149,5 Mio. Euro) wurden zum Zeitpunkt des Übergangs auf die Konzernrechnungslegung nach IFRS aufgelöst und in der angepassten HGB-Konzernbilanz den anderen Gewinnrücklagen zugeordnet.

In der jeweiligen Spalte „Änderung des Konsolidierungskreises“ zeigt sie diejenigen Effekte, die sich aus ihren nach IAS 27 i.V.m. SIC 12 gegenüber der bisherigen Konzernrechnungslegung nach dem deutschen Handelsrecht nach IFRS erstmals zu konsolidierten Wertpapiersondervermögen (Spezialfonds) ergeben. Während in der angepassten HGB-Konzernbilanz lediglich die Anteile an den Spezialfonds in der Bilanzposition Finanzanlagen zu berücksichtigen sind, werden aufgrund der Vollkonsolidierung die einzelnen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Sondervermögen in den Konzernabschluss nach IFRS einbezogen.

Wesentliche Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 2006

Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren wurden nach IFRS den Zinserträgen zugeordnet, soweit diese nicht auf freiwillig zur erfolgswirksamen Fair Value-Bewertung designierte Finanzinstrumente entfallen. Der Zinsüberschuss verminderte sich einerseits durch die Eliminierung der im Geschäftsjahr 2006 nach HGB erfolgswirksam vereinnahmten Ausschüttungen der Spezialfonds (rd. 26,6 Mio. Euro, denen ein Zinsüberschuss aus den Investments der Sondervermögen von rd. 14,1 Mio. Euro gegenübersteht) sowie durch die Anpassung der Bewertung der Finanzinstrumente des Konzerns zu fortgeführten Anschaffungskosten.

Zwar ergaben sich durch die barwertige Berechnung nach IAS 39 höhere Aufwendungen für die Dotierung von Einzelwertberichtigungen, dieser Effekt wurde jedoch durch eine geringere Dotierung von Portfoliowertberichtigungen kompensiert, so dass sich die Risikovorsorgeaufwendungen im Geschäftsjahr 2006 nur geringfügig veränderten.

Die signifikante Erhöhung des Ergebnisses aus zur erfolgswirksamen Fair Value-Bewertung designierten Geschäften (plus 53,4 Mio. Euro) leitet sich im Wesentlichen aus der entsprechenden Kategorisierung der Einzelinvestments innerhalb von Aktienspezialfonds ab.

Beim Finanzanlageergebnis ist zu berücksichtigen, dass nach HGB vereinnahmte Erfolge aus der Liquidation von Wertpapiersondervermögen von rd. 17,1 Mio. Euro zu eliminieren waren, denen ein Finanzanlageergebnis der Einzelinvestments innerhalb der Sondervermögen von rd. 4,7 Mio. Euro gegenüberstand. Die weitere Erhöhung des GuV-Ausweises ergibt sich aus der gegenüber dem Niederstwertprinzip erfolgsneutralen Marktbewertung von Finanzinstrumenten der Kategorie AFS.

Die Ertragsteuern wurden um erfolgswirksame latente Steuern nach IAS 12 angepasst. Insgesamt hat sich der Steueraufwand dadurch um 9,9 Mio. Euro verringert.

Wesentliche Auswirkungen auf den Ausweis der bilanziellen Aktiva und Passiva

Bilanzielle Veränderungen aufgrund der Bewertung von Vermögenswerten und Verpflichtungen zum Fair Value spiegeln sich insbesondere in den Positionen Handelsaktiva, -passiva sowie Finanzanlagen und gegenläufig in der Position Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern wider. Wesentliche bilanzielle Effekte ergeben sich wiederum insbesondere durch die Bewertung der Einzelinvestments der Wertpapiersondervermögen zum beizulegenden Zeitwert (plus rd. 83,8 Mio. Euro innerhalb der Bilanzposition Finanzanlagen zum Zeitpunkt der Eröffnungsbilanz). Die Fair Value-Bewertung der Vermögenswerte anderer Konzerngesellschaften innerhalb der Bilanzposition Finanzanlagen ergab einen zusätzlichen Effekt in Höhe von 26,4 Mio. Euro.

Bedeutende Änderungen des Ausweises der Verbindlichkeiten resultierten aus der Fair Value-Bewertung von Derivaten, die den Wertansatz der Handelspassiva um insgesamt 21,0 Mio. Euro erhöhten sowie aus der Bewertung von Pensionsverpflichtungen nach IAS 19, auf die eine Erhöhung des Ausweises der Rückstellungen um 16,2 Mio. Euro entfiel. Gegenläufige Effekte auf die Bilanzposition Rückstellungen wurden bestimmt durch die Auflösung bzw. Umgliederung von Rückstellungen nach HGB. Aus den Bewertungsvorschriften des IAS 12 folgte eine Erhöhung der Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern um 13,2 Mio. Euro.

Das Eigenkapital erhöhte sich zum Zeitpunkt des Übergangs auf die Konzernrechnungslegung nach IFRS von 824,2 Mio. Euro um 129,2 Mio. Euro auf 953,4 Mio. Euro im Wesentlichen durch

- die Gewinn- und Neubewertungsrücklagen der Wertpapiersondervermögen von rd. 111,6 Mio. Euro sowie
- die Neubewertungsrücklage aus übrigen Konzerngesellschaften von rd. 32,8 Mio. Euro.

Gleichzeitig ergab sich ein gegenläufiger Effekt aus der Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der übrigen Konzerngesellschaften, der die Gewinnrücklagen wiederum um 15,2 Mio. Euro verminderte.

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2006 zeigten sich signifikante Effekte auf das bilanzielle Eigenkapital nach IFRS im Vergleich zu demjenigen nach HGB durch die deutliche Erhöhung des Jahresüberschusses im Vergleich zum bereinigten Konzernergebnis nach HGB um plus 73,7 Mio. Euro – vor allem geprägt durch das Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften.

Grundsätzlich gelten für die Erläuterung der Überleitungsrechnung zum 31. Dezember 2006 die gleichen Aussagen wie für die Überleitungsrechnung zum Zeitpunkt der Eröffnungsbilanz. Jedoch hat sich der Bilanzausweis der Rückstellungen nur geringfügig verändert, da die Bewertung der Pensionsrückstellungen nach HGB erstmals mit einem Diskontierungszinssatz von 4,0 % (Vorjahr: 6,0 %) vorgenommen wurde.

Die Zusammensetzung der Neubewertungsrücklagen zum Zeitpunkt des Übergangs auf die Rechnungslegung nach IFRS sowie zum 31. Dezember 2006 erläutert der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf in der Aufstellung der erfassten Aufwendungen und Erträge.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

[24] Zinsüberschuss

Die Zinserträge bzw. Zinsaufwendungen gliedern sich wie folgt:

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Zinserträge		
Zinserträge aus Krediten und Darlehen	454,9	398,0
Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	116,5	120,1
Zinserträge aus Sicherungsgeschäften i. R. von Cash Flow Hedges	31,0	23,1
Zinserträge aus AFV-Trading	62,9	38,3
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	1,0	1,7
Beteiligungen	6,8	5,8
Sonstige Zinserträge	17,5	12,8
	690,6	599,8
Zinsaufwendungen		
Zinsaufwendungen aus dem Spar- und Einlagengeschäft (OFL)	172,7	175,0
Zinsaufwendungen aus begebenen Schuldverschreibungen und Genussrechten (OFL)	151,9	68,7
Zinsaufwendungen aus Nachrangkapital	9,8	10,9
Zinsaufwendungen aus Rückstellungen	0,0	0,1
Zinsaufwendungen aus Sicherungsgeschäften i. R. von Cash Flow Hedges	24,0	26,3
Zinsaufwendungen aus AFV-Trading	66,6	37,5
Sonstige Zinsaufwendungen	54,3	60,1
	479,3	378,6
Zinsüberschuss	211,3	221,2

Aus finanziellen Vermögenswerten, die nicht der Kategorie AFV zugeordnet wurden, wurde ein Zinsertrag von 595,8 Mio. Euro (Vorjahr: 538,0 Mio. Euro) sowie aus finanziellen Verbindlichkeiten der Kategorie OFL ein Zinsaufwand von 388,6 Mio. Euro (Vorjahr: 315,2 Mio. Euro) realisiert.

In den Zinserträgen aus Krediten und Darlehen sind Zinserträge aus wertberichtigten Forderungen in Höhe von 7,5 Mio. Euro enthalten (sog. „Unwinding“).

In Relation zu den durchschnittlichen Risikoaktiva bzw. zum durchschnittlichen Geschäftsvolumen leiten sich folgende Zinsspannen ab:

	2007 in %	2006 in %
Auf Basis der gewichteten Risikoaktiva zum Bilanzstichtag	2,50	2,46
Auf Basis des durchschnittlichen Geschäftsvolumens	1,54	1,51

[25] Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Sowohl für einzeln identifizierte Verlustereignisse als auch für bereits eingetretene, aber noch nicht einzeln erkannte Verluste hat der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf eine angemessene Risikovorsorge getroffen. Der Nettoaufwand hat sich gegenüber dem Vorjahr um 78,2 % vermindert.

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Zuführungen zur Risikovorsorge	60,1	83,3
Auflösungen von Risikovorsorge	54,8	48,5
Direktabschreibungen	5,6	2,3
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	1,9	2,2
Aufwendungen für die Bildung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	1,7	0,6
Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	3,3	1,6
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	7,4	33,9

Die Zuführungen zur Risikovorsorge und die Direktabschreibungen verteilen sich wie folgt auf die nachstehenden Forderungsklassen:

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Risikovorsorge im Kreditgeschäft für Privatkundenkredite (LAR)	15,4	25,4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft für Geschäftskundenkredite (LAR)	42,6	33,2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft für sonstige Kredite (LAR)	7,5	27,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft für Kreditinstitute	0,2	0,0
Aufwendungen für Risikovorsorge im Kreditgeschäft (gesamt)	65,7	85,6

[26] Provisionsüberschuss

Provisionserträge und Provisionsaufwendungen gliedern sich wie folgt:

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Provisionserträge aus dem		
Giro- und Zahlungsverkehr	40,6	36,4
Kredit- und Darlehensgeschäft	5,2	4,6
Wertpapier- und Depotgeschäft	17,8	17,7
Sonstigen Provisionsgeschäft	9,2	11,3
Summe der Provisionserträge	72,8	70,0
Provisionsaufwendungen aus dem		
Giro- und Zahlungsverkehr	2,1	2,1
Kredit- und Darlehensgeschäft	0,5	0,0
Wertpapier- und Depotgeschäft	2,9	3,3
Sonstigen Provisionsgeschäft	0,5	1,0
Summe der Provisionsaufwendungen	6,0	6,4
Provisionsüberschuss	66,8	63,6
<i>darunter aus Finanzinstrumenten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden</i>	<i>35,9</i>	<i>29,8</i>

[27] Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften

Das Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften gliedert sich wie folgt:

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis AFV/LFV		
Forderungen an Kreditinstitute	-0,4	-0,5
Finanzanlagen	10,8	45,4
Eigene Emissionen	0,4	0,5
	10,8	45,4
Zinsergebnis (AFV/LFV Designation)	10,5	9,5
Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften	21,3	54,9

[28] Handelsergebnis

Alle Finanzinstrumente des Handelsbestandes werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Finanzinstrumenten des Handelsbestandes werden grundsätzlich Börsenkurse zugrunde gelegt. Für nicht börsennotierte Produkte werden die beizulegenden Zeitwerte anhand geeigneter Barwert- oder Optionspreismodelle ermittelt. Das Handelsergebnis setzt sich sowohl aus dem realisierten Ergebnis als auch aus dem unrealisierten Bewertungsergebnis zusammen.

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Ergebnis aus Wertpapieren des Handelsbestandes	0,2	0,3
Ergebnis aus Derivaten	-9,9	-3,0
Fremdwährungsergebnis	1,4	1,7
Handelsergebnis	-8,3	-1,0

Die Handelsaktivitäten bestehen aus kurs-, zins- und eigenkapitalbezogenen Geschäften. Während kursbezogene Geschäfte Gewinne und Verluste aus Termingeschäften, Optionen und Kassageschäften (Spot) in Fremdwährung beinhalten, bestehen zinsbezogene Geschäfte aus Fremdkapitalinstrumenten, Zins-/Währungsswaps, Optionen und anderen Derivaten. Eigenkapitalbezogene Geschäfte beinhalten vor allem Transaktionen in Eigenkapital-Finanzinstrumenten und in darauf bezogene Derivate.

[29] Finanzanlageergebnis

Im Ergebnis aus Finanzanlagen werden die Veräußerungsergebnisse derjenigen finanziellen Vermögenswerte ausgewiesen, die mit dem Bilanzposten Finanzanlagen korrespondieren. Davon ausgenommen sind freiwillig designierte Finanzinstrumente, deren Erfolge im „Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften“ erfasst werden. Zusätzlich sind in der folgenden Tabelle die Bewertungsaufwendungen, -erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagebestandes, aus Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und an nicht nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen sowie aus Beteiligungen dargestellt:

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Ergebnis aus den Finanzanlagevermögen des AFS-Bestandes		
Veräußerungsgewinne	14,3	17,6
Veräußerungsverluste	-10,2	-10,8
Wertminderungsaufwand	-15,1	-0,2
	-11,0	6,6
Ergebnis aus den Finanzanlagevermögen des LAR-Bestandes		
Veräußerungsgewinne	0,0	13,3
Veräußerungsverluste	-0,1	-0,1
	-0,1	13,2
Bewertungsergebnis aus Beteiligungen, Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und nicht nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten Unternehmen		
Wertminderungen	-0,5	-0,6
	-0,5	-0,6
Finanzanlageergebnis	-11,6	19,2

Die sog. Subprime-Krise, von der der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf nicht direkt betroffen ist, zog eine allgemeine Liquiditäts- und Vertrauenskrise an den Kapitalmärkten nach sich, die sich unmittelbar auf die Erfordernisse an die Bewertung von kreditnahen Wertpapieren bzw. ABS-Strukturen auswirkte.

Soweit für diese Investments keine Börsen- oder Marktpreise abgeleitet werden konnten, wurden die Vorgaben des Positionspapiers des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) zu Bilanzierungs- und Bewertungsfragen im Zusammenhang mit der Subprime-Krise vom 10. Dezember 2007 zu Grunde gelegt. Ein Investment in einen ABS-Fonds innerhalb eines Sondervermögens des Konzerns wurde zum Bilanzstichtag vollständig abgeschrieben. Aus dieser Bewertung ergab sich ein Wertminde-

rungsaufwand von 15,1 Mio. Euro. Nachdem die Investoren bereits im September 2007 zur Aufrechterhaltung der Liquidität Nachschüsse geleistet hatten, musste der Fonds Anfang 2008 endgültig abgewickelt werden (Fire Sale).

Auch die Investments in zwei Publikumsfonds mit Verbriefungsstrukturen wurden nach den Vorgaben des IDW bewertet. Nach den allgemeinen Impairment-Kriterien war jedoch keine erfolgswirksame Abschreibung erforderlich. Die Wertminderungen führten zu einer negativen Dotierung der Neubewertungsrücklage für Eigenkapitaltitel.

[30] Ergebnis aus assoziierten Unternehmen

Das Ergebnis aus assoziierten Unternehmen leitet sich aus der erfolgswirksamen Fortschreibung ihrer Bewertung at equity – siehe „davon erfolgswirksame Zuschreibung“ – wie folgt ab:

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Buchwert am Anfang des Geschäftsjahres	89,7	84,8
Zugänge	17,4	15,5
davon erfolgswirksame Zuschreibung	5,7	14,6
davon erfolgsneutrale Zuschreibung	8,5	0,0
davon aus Zukäufen	3,2	0,9
Abgänge	6,9	0,0
Ausschüttungen	7,9	10,6
Buchwert am Ende des Geschäftsjahres	92,3	89,7

Wesentliches assoziiertes Unternehmen ist die Gesellschaft Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG, an der der Konzern 25 % der Anteile hält. Sie trägt mit 5,6 Mio. Euro (Vorjahr: 13,7 Mio. Euro) zum Ergebnis bei.

Erfolgsneutrale Ergebnisbestandteile der assoziierten Unternehmen erfasst der Konzern direkt im Eigenkapital, dort in der Neubewertungsrücklage aus der erfolgsneutralen Equity-Fortschreibung von assoziierten Unternehmen (siehe auch „Aufstellung der erfassten Aufwendungen und Erträge“).

[31] Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen im Konzern setzen sich zusammen aus dem Personal- und dem Sachaufwand sowie den Abschreibungen. Sie gliedern sich wie folgt:

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	92,3	102,2
Soziale Abgaben	16,6	17,4
Aufwendungen für Altersvorsorge	7,5	7,5
Personalaufwand gesamt	116,4	127,1
Sachaufwand		
Raumkosten	13,0	11,7
EDV-Kosten	19,4	18,5
Übriger Sachaufwand	75,2	41,0
Sachaufwand gesamt	107,6	71,2
Abschreibungen		
Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Properties	8,1	8,8
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	0,8	1,4
Abschreibungen gesamt	8,9	10,2
Gesamt	232,9	208,5

Der übrige Sachaufwand entfällt im Wesentlichen auf Aufwendungen für Pflichtbeiträge in Höhe von 33,9 Mio. Euro (Vorjahr: 3,1 Mio. Euro). Hierin sind 30,8 Mio. Euro Einzahlungen in den Reservefonds der Sparkassenorganisation enthalten. Für Öffentlichkeitsarbeit wurden 9,1 Mio. Euro (Vorjahr: 8,7 Mio. Euro) aufgewendet, für Dienstleistungen Dritter sind 13,3 Mio. Euro (Vorjahr: 11,4 Mio. Euro) verbraucht worden. Der Herstellungsaufwand für Sparkassen- und Kreditkarten betrug 3,1 Mio. Euro (Vorjahr: 3,4 Mio. Euro). Für Porto und Telekommunikation wurden 3,4 Mio. Euro (Vorjahr: 3,2 Mio. Euro) aufgewendet.

In den Aufwendungen für Altersvorsorge sind 2,3 Mio. Euro für unmittelbare Pensionszusagen enthalten (siehe Notes-Angabe [53]).

[32] Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1,7 Mio. Euro), Erträge aus der Veräußerung von Forderungen (AFS) in Höhe von 0,8 Mio. Euro (Vorjahr: 1,0 Mio. Euro) sowie Mieterträge in Höhe von unverändert 0,6 Mio. Euro. Die übrigen sonstigen betrieblichen Erträge entfallen auf eine Vielzahl von geringfügigen Einzelpositionen.

[33] Sonstige betriebliche Aufwendungen

Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ergibt sich folgende Unterteilung:

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Aufwendungen aus der Veräußerung von Forderungen (AFS)	8,6	0,4
Spenden	1,7	1,7
Mietaufwendungen	0,3	0,2
Übrige	3,5	10,7
Sonstige betriebliche Aufwendungen	14,1	13,0

[34] Steueraufwand / 2007: Steuerertrag

Die negativen Beträge in den unten stehenden Tabellen bezeichnen jeweils einen Steuerertrag.

Der Steueraufwand setzt sich wie folgt zusammen:

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Laufender Ertragsteueraufwand	-1,3	26,8
Latenter Ertragsteueraufwand	-29,9	-16,0
Gesamter Steueraufwand	-31,2	10,8

Im Geschäftsjahr wurden Sicherungsderivate (vgl. Notes-Angabe [39]) vorzeitig glattgestellt (Close Out). Der Konzern hat von den Kontrahenten Ausgleichszahlungen in Höhe von 25,5 Mio. Euro erhalten. Während die Zahlungen steuerbilanziell sofort ertragswirksam vereinnahmt werden, sind sie nach IAS 39 über die Restlaufzeit der ursprünglichen Sicherungsbeziehung zu verteilen. Nach IAS 12.61 waren tatsächliche Ertragsteuern in Höhe von 9,4 Mio. Euro unmittelbar dem Eigenkapital zu belasten.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung leitet die ausgewiesenen Ertragsteuern aus den rechnerischen Ertragsteuern her:

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Ergebnis vor Ertragsteuern	40,5	129,3
Anzuwendender Steuersatz	40,0 %	40,0 %
Theoretisch zu erwartende Ertragsteuern	16,2	51,7
Effekte aus steuerfreien Erträgen (i. W. gemäß § 8b KStG)	-47,5	-32,9
Effekte aus periodenfremden tatsächlichen Ertragsteuern	3,5	5,6
Effekte aus steuerlich nicht abzugsfähigen Aufwendungen	8,5	3,6
Effekte aus Steuersatzänderungen	-1,0	0,0
Sonstige Steuereffekte	-10,9	-17,2
Steuererstattungen	-2,7	-2,6
SKBG	1,6	-0,2
Übrige Effekte	-9,8	-14,4
Steueraufwand	-31,2	10,8

Im Geschäftsjahr 2007 verursacht die Veränderung der Verlustvorträge auf Ebene der -KBG einen sonstigen Steuereffekt in Höhe von 1,6 Mio. Euro.

Die negativen Beträge in den oben stehenden Tabellen bezeichnen jeweils einen Steuerertrag.

Hinsichtlich der Effekte aus Steuersatzänderungen siehe Notes-Angabe [22].

Segmentberichterstattung

Grundlagen der Segmentdarstellung

Die nachfolgenden Segmentinformationen beruhen auf IFRS 8 „Operating Segments“, der die Anforderungen an die Berichterstattung über die Finanzergebnisse der Geschäftssegmente einer Gesellschaft definiert. IFRS 8 folgt hierbei dem sogenannten „Management Approach“, welcher eine Konsistenz zwischen intern verwendeten und extern veröffentlichten Segmentinformationen fordert.

Insgesamt informiert die Segmentberichterstattung über die Rentabilität, Wachstumschancen und Zukunftsaussichten in den operativen Geschäftssegmenten des Konzerns.

Bestimmung von Segmenten

Als Basis zur Bestimmung der operativen Segmente dienen nach IFRS 8 interne Berichte, die der Gesamtvorstand („Chief Operating Decision Maker“) verwendet, um die finanzielle Performance von Unternehmensteilen zu beurteilen und Entscheidungen über die Zuteilung von Ressourcen zu den Unternehmensteilen zu treffen. Das „System der internen Finanzberichterstattung an die Leitungsebene“ dient dabei als Ausgangspunkt zur Identifizierung der Segmente.

Die Steuerung der Aktivitäten erfolgt bei der Stadtparkasse Düsseldorf durch eine strategische Geschäftsbereichsrechnung, die der Organisationsstruktur entspricht. Die Risiken und Erträge der Stadtparkasse Düsseldorf wurden hierbei in erster Linie durch die von den einzelnen Geschäftsbereichen angebotenen Produkte und Dienstleistungen determiniert.

Mit Blick auf die regionale Ausrichtung der Stadtparkasse Düsseldorf, sog. Regionalprinzip, wurde auf die Darstellung geografischer Segmente verzichtet, da die wesentlichen Ertrags- und Kostenpositionen aus der Geschäftstätigkeit im Wirtschaftsraum Düsseldorf generiert wurden.

Zusammensetzung der Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementberichtssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten entschieden. In den berichtspflichtigen Segmenten enthaltene weitergehende operative Segmente wurden hierbei in Anwendung des IFRS 8 wegen Ähnlichkeit zusammengefasst.

Im Geschäftsjahr 2007 wurde eine wesentliche organisatorische Änderung mit Wirkung auf die Zusammensetzung unserer Geschäftssegmente vorgenommen. Die Abteilung „Vermögensmanagement“ ist im Geschäftsjahr 2007, dem gültigen Geschäftsverteilungsplan folgend, dem Geschäftssegment „Privat- und Gewerbe-kunden“ und nicht mehr wie im Vorjahr dem Geschäftssegment „Private Banking“ zugeordnet worden.

Bilanzierungsmethoden

IFRS 8 erfordert die Angabe der Informationen, welche dem Gesamtvorstand zur Beurteilung der finanziellen Performance und zur Entscheidung über Ressourcenallokationen verwendet werden.

Die Managementberichterstattung bei der Stadtsparkasse Düsseldorf basiert im Geschäftsjahr 2007 vorrangig auf HGB-Rechnungslegungsstandards. Als Ausfluss dessen werden im Rahmen der internen Managementberichterstattung überwiegend Bilanzierungsmethoden angewandt, aus denen sich Bewertungs- und Ausweisunterschiede im Vergleich zum IFRS-Konzernabschluss ergeben.

Diese Unterschiede werden im Rahmen einer nachfolgend dargestellten Überleitungsrechnung von HGB auf IFRS (siehe Abschnitt: „Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss nach IFRS“) bereinigt und die größten Bewertungsunterschiede nachfolgend erläutert.

Segmentergebnisse

Die nachstehenden Tabellen enthalten Informationen zu den Segmenten, einschließlich der Überleitung auf den Konzernabschluss nach IFRS für die Geschäftsjahre 2007 und 2006.

Segmentergebnisse 2007

in Mio. Euro	Firmen- kunden	Immobilien- kunden	Private Banking ⁽¹⁾	Privat- und Gewerbe- kunden ⁽¹⁾	Handel	Sonstige ⁽²⁾	Summe der Segmente Sparkasse	€-KBG ⁽³⁾	Summe der Segmente gesamt	Konsoli- dierung ⁽⁴⁾	Sonstige Effekte ⁽⁴⁾	IFRS- Konzern gesamt
Zinsüberschuss ⁽⁵⁾	59,1	11,8	6,5	128,4	-5,1	-0,4	200,3	5,8	206,1	-14,8	25,7	217,0
Provisionsüberschuss ⁽⁶⁾	13,4	2,6	3,8	43,5	1,5	5,8	70,6	8,6	79,2	2,0	-14,5	66,7
Finanzanlageergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-25,4	13,8	-11,6
Handelsergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-7,8	-0,5	-8,3
Sonst. betriebliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-26,3	-26,3	0,5	-25,8	-7,5	29,0	-4,3
Ergebnis aus Designated at Fair Value-Geschäften	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	13,8	7,5	21,3
Erträge gesamt⁽⁷⁾	72,5	14,4	10,3	171,9	-3,6	-20,9	244,6	14,9	259,5	-39,7	61,0	280,8
Verwaltungsaufwand ⁽⁸⁾	-29,8	-3,9	-5,2	-116,6	-4,7	-32,9	-193,1	-13,4	-206,5	-8,5	-17,9	-232,9
Risikovorsorge	-8,8	-1,3	0,0	-6,2	17,2	21,5	21,9	-5,2	16,7	-1,6	-22,5	-7,4
Ergebnis vor Ertragsteuern	33,9	9,2	5,1	49,1	8,9	-32,3	73,4	-3,7	69,7	-49,8	20,6	40,5
Aufwand-Ertrag-Relation (in %)	42	28	51	68	131		80	90	81			83
Aktiva ⁽⁹⁾ (Segmentvermögen)	3.629,0	826,5	133,9	3.030,0	5.017,0	546,0	13.182,4	148,0	13.330,4	12,6	220,8	13.563,8
Regulatorisches Kapital ⁽¹⁰⁾	279,3	66,7	9,3	193,6	99,1	172,7		28,1				
[ø „Active Equity“]												
Eigenkapitalrendite vor Steuern	12	14	55	25	9	-19						
[basierend auf dem ø „Active Equity“]												

Erläuterungen:

- (1) Im Rahmen von Veränderungen der Segmentzusammensetzung wurde die Abteilung „Vermögensmanagement“ nicht wie im Vorjahr dem Geschäftsbereich „Private Banking“, sondern der Abteilung „Privat- und Gewerbekunden“ zugeordnet; hieraus resultieren Verschiebungen in folgender Höhe: Zinsüberschuss: 4,2 Mio. Euro, Provisionsüberschuss: 1,5 Mio. Euro.
- (2) Hierbei wurden neben Restgrößen, die den Segmenten nicht direkt zugerechnet werden konnten, sowie das übrige ordentliche/außerordentliche Ergebnis, auch die generierten Erträge aus den von der Stadtparkasse Düsseldorf gehaltenen nicht konsolidierten Beteiligungen berücksichtigt. Zusätzlich wurden hier die Deckungslasten (Overheadkosten) der Stadtparkasse Düsseldorf in Höhe von 32,8 Mio. Euro ausgewiesen, die als allgemeine Deckungslast nicht direkt den Geschäftsbereichen verursachungsgerecht zugeordnet werden konnten, u. a. planmäßige Abschreibungen auf Anlagevermögen in Höhe von 9,1 Mio. Euro.
- (3) Die GuV-Werte der €-KBG wurden auf Teilkonzernebene ermittelt und dargestellt.
- (4) Die Effekte im Rahmen der Überleitungsrechnung von HGB nach IFRS werden im Abschnitt: „Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss nach IFRS“ weitergehend erläutert.
- (5) Die Position „Zinsüberschuss“ umfasst zudem das Ergebnis aus assoziierten Unternehmen und at Equity bewerteten Unternehmen in Höhe von 6,0 Mio. Euro.
- (6) Die Position „Provisionsüberschuss“ wird inkl. des Nettoergebnisses aus Finanzgeschäften ausgewiesen.
- (7) Bei den Erträgen handelt es sich um Erträge mit externen Kunden. Intersegmentäre Erfolge im nennswerten Umfang wurden nicht generiert. Auf weitergehende Informationen hinsichtlich der externen Kundenstruktur wird verzichtet, da auf keinen einzelnen externen Kunden $\geq 10\%$ der gesamten Umsatzerlöse entfielen. Abhängigkeitsverhältnisse i.S.d. IFRS 8 bestehen somit nicht.
- (8) Die Position „Verwaltungsaufwand“ enthält neben dem Personalaufwand und dem Sachaufwand auch die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagevermögen und Sachanlagen.
- (9) Das „Segmentvermögen“ enthält die Bilanzaktiva. Zu beachten ist hierbei, dass die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs entspricht. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.
- (10) Als „regulatorisches Kapital“ wird das haftende Eigenkapital gemäß § 10 KWG ausgewiesen, wobei die Segmente mit einer Kapitalquote von 8,4 % ausgesetzt wurden. Abweichungen zum bilanziellen Eigenkapital resultieren im Wesentlichen für die Institutengruppe Stadtparkasse Düsseldorf aus der Einbeziehung von bankaufsichtsrechtlichen Ergänzungskapitalbestandteilen, sowie der nicht vollständigen Aufteilung der Eigenmittel auf die Segmente. Das nach Berücksichtigung dieser Komponenten verbleibende durchschnittliche Active Equity wird den Segmenten anteilig gemäß ihrem ökonomischen Kapital zugewiesen.

Segmentergebnisse 2006

in Mio. Euro	Firmen- kunden	Immobilien- kunden	Private Banking	Privat- und Gewerbe- kunden	Handel	Sonstige ⁽¹⁾	Summe der Segmente Sparkasse	Konsoli- dierung IFRS ⁽²⁾	HGB- Konzern gesamt	Konsoli- dierung IFRS ⁽²⁾	Sonstige Effekte IFRS ⁽²⁾	IFRS- Konzern gesamt
Zinsüberschuss ⁽³⁾	55,5	10,3	7,8	116,8	48,5	7,2	246,1	-0,1	252,0	-12,5	-3,7	235,8
Provisionsüberschuss ⁽⁴⁾	13,9	2,1	4,7	38,6	1,6	0,2	61,1	-2,0	63,6	-0,1	0,1	63,6
Finanzanlageergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-12,4	31,6	19,2
Handelsergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,2	-3,2	-1,0
Sonst. betriebliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	-0,8	-4,8	-5,6	-1,8	-4,5	1,0	2,7	-0,8
Ergebnis aus Designated at Fair Value-Geschäften	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	48,6	6,3	54,9
Erträge gesamt⁽⁵⁾	69,4	12,4	12,5	155,4	49,3	2,6	301,6	-3,9	311,1	26,8	33,8	371,7
Verwaltungsaufwand ⁽⁶⁾	-27,7	-4,2	-6,7	-118,6	-5,4	-41,1	-203,7	1,7	-210,5	2,6	-0,6	-208,5
Risikovorsorge	-28,8	-1,1	0,1	-4,6	-4,8	24,3	-14,9	0,0	-16,8	0,0	-17,1	-33,9
Ergebnis vor Ertragsteuern	12,9	7,1	5,9	32,2	39,1	-14,2	83,0	-2,2	83,8	29,4	16,1	129,3
Aufwand-Ertrag-Relation (in %)	40	34	54	76	11		68		68			57
Aktiva (Segmentvermögen)	3.074,3	755,8	161,4	2.905,0	5.151,3	516,3	12.564,1	-96,7	12.604,3	126,0	187,8	12.918,1
Regulatorisches Kapital ⁽⁷⁾ [ø „Active Equity“]	254,4	59,8	10,1	184,3	111,3	31,1	25,6					
Eigenkapitalrendite vor Steuern [basierend auf dem ø „Active Equity“]	5	12	59	17	35	-46						

Erläuterungen:

⁽¹⁾ Hierbei wurden neben Restgrößen, die den Segmenten nicht direkt zugerechnet werden konnten, sowie das übrige ordentliche/außerordentliche Ergebnis, auch die generierten Erträge aus den von der Stadtparkasse Düsseldorf gehaltenen nicht konsolidierten Beteiligungen berücksichtigt. Zusätzlich wurden hier die Deckungslasten (Overheadkosten) der Stadtparkasse Düsseldorf in Höhe von 26,5 Mio. Euro ausgewiesen, die als allgemeine Deckungslast nicht direkt den Geschäftsbereichen verursachungsgerecht zugeordnet werden konnten.

⁽²⁾ Die Effekte im Rahmen der Überleitungsrechnung von HGB nach IFRS werden im Abschnitt: „Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss nach IFRS“ weitergehend erläutert.

⁽³⁾ Die Position „Zinsüberschuss“ umfasst zudem das Ergebnis aus assoziierten Unternehmen.

⁽⁴⁾ Die Position „Provisionsüberschuss“ wird inkl. des Nettoergebnisses aus Finanzgeschäften ausgewiesen.

⁽⁵⁾ Bei den Erträgen handelt es sich um Erträge mit externen Kunden. Intersegmentäre Erfolge in nemenswerten Umfang wurden nicht generiert. Auf weitergehende Informationen hinsichtlich der externen Kundenstruktur wird verzichtet, da auf keinen einzelnen externen Kunden ≥ 10 % der gesamten Umsatzerlöse entfielen. Abhängigkeitsverhältnisse i.S.d. IFRS 8 bestehen somit nicht.

⁽⁶⁾ Die Position „Verwaltungsaufwand“ enthält neben dem Personalaufwand und dem Sachaufwand auch die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen.

⁽⁷⁾ Als „regulatorisches Kapital“ wird das haftende Eigenkapital gemäß § 10 KWG ausgewiesen, wobei die Segmente mit einer Kapitalquote von 8,4 % ausstattet wurden. Abweichungen zum bilanziellen Eigenkapital resultieren im Wesentlichen für die Institutgruppe Stadtparkasse Düsseldorf aus der Einbeziehung von bankenaufsichtsrechtlichen Ergänzungskapitalbestandteilen, sowie der nicht vollständigen Aufteilung der Eigenmittel auf die Segmente. Das nach Berücksichtigung dieser Komponenten verbleibende durchschnittliche „Active Equity“ wird den Segmenten anteilig gemäß ihrem ökonomischen Kapital zugewiesen.

Die nachstehenden Tabellen enthalten die auf Basis des internen Managementberichts ermittelten Ertragskomponenten aus Geschäften mit externen Kunden auf Konzernebene:

Ertragskomponenten des Bereiches Firmenkunden

Das Segment „Firmenkunden“ fasst das zentrale Firmenkundengeschäft, das dezentrale Firmenkundengeschäft, das institutionelle Geschäft, die Fachbetreuungen Auslandsgeschäft, Leasing-Sonderfinanzierungen und strukturierte Finanzierungen zusammen.

Erträge

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Kreditgeschäft	44,9	42,0
Einlagengeschäft	21,7	20,9
Wertpapiergeschäft	1,8	1,6
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	1,8	3,2
Sonstige Produkte	2,3	1,7

Ertragskomponenten des Bereiches Immobilienkunden

Das Segment „Immobilienkunden“ betreut in direkter Kundenverantwortung das Bauträgergeschäft und steuert das Produktsegment private Wohnungsbaufinanzierungen.

Erträge

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Kreditgeschäft	12,6	11,1
Einlagengeschäft	1,5	1,1
Wertpapiergeschäft	0,0	0,1
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	0,0	0,0
Sonstige Produkte	0,3	0,1

Ertragskomponenten des Bereiches Private Banking

Das Segment „Private Banking“ umfasst die Kundengruppen Vermögenskunden und Individualkunden, die von zentralen Spezialisten und Betreuern beraten werden. Zusätzlich wird über diesen Bereich das Produktsegment Wertpapiergeschäft für alle privaten Kunden gesteuert.

Erträge

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Kreditgeschäft	1,4	1,6
Einlagengeschäft	5,5	6,8
Wertpapiergeschäft	3,3	2,8
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	0,1	1,3
Sonstige Produkte	0,0	0,0

Ertragskomponenten des Bereiches Privat- und Gewerbekunden

Das Segment „Privat- und Gewerbekunden“ wird über drei Geschäftsbereiche geführt (Geschäftsbereich Nord, Geschäftsbereich Süd und Geschäftsbereich Monheim), welche aufgrund der Vergleichbarkeit zu einem Segment zusammengefasst wurden. Unterstützt wird dieser Bereich durch die Abteilung Marketing- und Vertriebssupport sowie seit dem Geschäftsjahr 2007 durch die Abteilung Vermögensmanagement.

Erträge

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Kreditgeschäft	47,8	47,8
Einlagengeschäft	104,9	94,1
Wertpapiergeschäft	9,0	2,5
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	10,0	11,0
Sonstige Produkte	0,2	0,0

Ertragskomponenten des Bereiches Handel (inkl. Spezialfonds)

Das Segment „Handel“ umfasst den Eigen- und Kundenhandel, die kapitalmarkt-nahe Betreuung (Wertpapiergeschäft und Derivate) von ausgewählten zentralen Institutionellen bzw. Firmenkunden. Zu diesem Segment zählen ferner das Interbankengeschäft und die Steuerung der Wertpapiereinlagen. Zusätzlich ist dieses Segment mit der Steuerung der Zinsänderungsrisiken bzw. Fristentransformationsbeträge betraut.

Erträge

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Kreditgeschäft	-19,9	91,0
Einlagengeschäft	14,2	-42,5
Wertpapiergeschäft	0,0	0,0
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	0,0	0,0
Sonstige Produkte	2,1	1,6

Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss nach IFRS

Im den nachfolgenden Ausführungen werden die wesentlichen Überleitungsdifferenzen aus der Konsolidierung und sonstigen Effekten IFRS weitergehend erläutert.

I. Zinsüberschuss

Position	in Mio. Euro
Konsolidierung	-14,8
Sonstige Effekte	25,7
Effekte gesamt	10,9

Diese Effekte beruhen im wesentlichen Teil auf den nachfolgend dargestellten Sachverhalten:

Die Konsolidierung der Spezialfonds gemäß SIC 12 führt zu einem Effekt in Höhe von -14,8 Mio. Euro.

Im Rahmen des Einzelabschlusses der Stadtsparkasse Düsseldorf wird durch die Änderung des Bewertungsmaßstabes, insbesondere Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten, ein Effekt von 27,2 Mio. Euro erzielt. Unter Berücksichtigung sonstiger Effekte in Höhe von -1,5 Mio. Euro ergibt sich insgesamt ein Effekt von 10,9 Mio. Euro.

II. Provisionsüberschuss

Position	in Mio. Euro
Konsolidierung	-2,0
Sonstige Effekte	14,5
Effekte gesamt	-12,5

Diese Effekte beruhen im wesentlichen Teil auf den nachfolgend dargestellten Sachverhalten:

Die unter Anwendung der IFRS vorzunehmenden Umgliederungen zahlreicher Positionen beim Übergang von der internen Berichterstattung auf die externe Rechnungslegung führten zu einem Effekt von 2,1 Mio. Euro. Hinsichtlich der verbleibenden sonstigen Effekte ist insbesondere darauf hinzuweisen, dass es sich bei der „Summe der Segmente Sparkasse“ um Angaben auf Basis der internen Finanzberichterstattung an den Gesamtvorstand handelt. Es wurden folglich Überleitungs-differenzen berücksichtigt. Hierbei ist insbesondere auf einen Effekt in Höhe von -16,6 Mio. Euro durch Überleitung aus der Position „Provisionsüberschuss“ in die Position „Sonst. betriebliches Ergebnis“ hinzuweisen. Insgesamt ergibt sich ein Effekt von -12,5 Mio. Euro.

III. Finanzanlageergebnis

Position	in Mio. Euro
Konsolidierung	-25,4
Sonstige Effekte	13,8
Effekte gesamt	-11,6

Diese Effekte beruhen im wesentlichen Teil auf dem nachfolgend dargestellten Sachverhalt:

Die gemäß IFRS auf Ebene des Einzelabschlusses der Stadtsparkasse Düsseldorf vorzunehmende Umgliederung zahlreicher Positionen und der hiermit verbundene Ausweis von Erträgen und Aufwendungen, insbesondere Verkaufsgewinne und -verluste aus Finanzvermögen, führt zu einem Effekt von 13,8 Mio. Euro. Insgesamt wird somit ein Effekt von -11,6 Mio. Euro erzielt.

IV. Handelsergebnis

Position	in Mio. Euro
Konsolidierung	-7,8
Sonstige Effekte	-0,5
Effekte gesamt	-8,3

Diese Effekte beruhen im wesentlichen Teil auf dem nachfolgend dargestellten Sachverhalt:

Die gemäß IFRS auf Ebene des Einzelabschlusses der Stadtsparkasse Düsseldorf vorzunehmende Umgliederung zahlreicher Positionen und der hiermit verbundene Ausweis von Erträgen und Aufwendungen führt zu einem Effekt von -0,5 Mio. Euro. Insgesamt wird ein Effekt von -8,3 Mio. Euro erzielt.

V. Sonst. betriebliches Ergebnis

Position	in Mio. Euro
Konsolidierung	-7,5
Sonstige Effekte	29,0
Effekte gesamt	21,5

Diese Effekte beruhen im wesentlichen Teil auf dem nachfolgend dargestellten Sachverhalt:

Im Rahmen des Einzelabschlusses wird aufgrund der Tatsache, dass unter Anwendung der IFRS die Erfolge und Verluste aus Derivaten nicht ausgewiesen werden, ein Effekt in Höhe von 2,2 Mio. Euro erzielt. Hinsichtlich der verbleibenden sonstigen Effekte ist insbesondere darauf hinzuweisen, dass es sich bei der „Summe der Segmente Sparkasse“ um Angaben auf Basis der internen Finanzberichterstattung an den Gesamtvorstand handelt. Es wurden folglich Überleitungsdifferenzen berücksichtigt, wobei insbesondere Close Out-Zahlungen aus der Auflösung von Sicherungsderivaten einen Effekt in Höhe von 23,4 Mio. Euro ausmachen. Insgesamt ergibt sich ein Effekt in Höhe von 21,5 Mio. Euro.

VI. Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften

Position	in Mio. Euro
Konsolidierung	13,8
Sonstige Effekte	7,5
Effekte gesamt	21,3

Diese Effekte beruhen im wesentlichen Teil auf dem nachfolgend dargestellten Sachverhalt:

Die gemäß IFRS auf Ebene des Einzelabschlusses der Stadtsparkasse Düsseldorf vorzunehmende Umgliederung zahlreicher Positionen und der hiermit verbundene Ausweis von Erträgen und Aufwendungen führt zu einem Effekt von 7,5 Mio. Euro.

VII. Verwaltungsaufwand

Position	in Mio. Euro
Konsolidierung	-8,5
Sonstige Effekte	-17,9
Effekte gesamt	-26,4

Diese Effekte beruhen im wesentlichen Teil auf dem nachfolgend dargestellten Sachverhalt:

Im Rahmen des Einzelabschlusses der Stadtsparkasse Düsseldorf wurde unter Anwendung der IFRS und der hiermit zusammenhängenden Umgliederung zahlreicher Positionen ein Effekt von -8,4 Mio. Euro erzielt. Unter Berücksichtigung sonstiger Überleitungsdifferenzen in Höhe von -9,5 Mio. Euro ergibt sich insgesamt ein Effekt von -26,4 Mio. Euro.

VIII. Risikovorsorge

Position	in Mio. Euro
Konsolidierung	-1,6
Sonstige Effekte	-22,5
Effekte gesamt	-24,1

Diese Effekte beruhen im Wesentlichen auf der im Rahmen der Anwendung von IFRS nicht vorgenommenen Kompensation der Bewertungsergebnisse von Krediten und Wertpapieren. Dies führt in der Folge zu einem Effekt von -9,3 Mio. Euro. Hinsichtlich der verbleibenden sonstigen Effekte ist insbesondere darauf hinzuweisen, dass es sich bei der „Summe der Segmente Sparkasse“ um Angaben auf Basis der internen Finanzberichterstattung an den Gesamtvorstand handelt. Es wurden folglich Überleitungsdifferenzen berücksichtigt, wobei insbesondere Close Out-Zahlungen aus teilaufgelösten Sicherungsderivaten einen Effekt in Höhe von rund -23,4 Mio. Euro ausmachen. Insgesamt ergibt sich ein Effekt von -24,6 Mio. Euro.

IX. Segmentvermögen

Position	in Mio. Euro
Konsolidierung	12,6
Sonstige Effekte	220,8
Effekte gesamt	233,4

Diese Effekte beruhen im wesentlichen Teil auf den nachfolgend dargestellten Sachverhalten:

Die erstmalige Konsolidierung des Sondervermögens führt zu einem Effekt von 12,6 Mio. Euro.

Unter anderem durch Aufdeckung der Vorsorgereserve gemäß § 340f HGB wird auf Ebene des Einzelabschlusses der Stadtsparkasse Düsseldorf insgesamt ein Effekt in Höhe von 147,0 Mio. Euro ausgelöst. Zusätzlich hierzu führen der Ausweis der Gewinnrücklage für Cash Flow Hedges (49,4 Mio. Euro) und die im Rahmen der Erstbewertung nach IFRS eingeführte Position Neubewertungsrücklage (-11,5 Mio. Euro) und die Position Gewinnverwendung des Bilanzgewinns (35,9 Mio. Euro) insgesamt zu einem Effekt von 220,8 Mio. Euro.

Erläuterungen zur Konzern-Bilanz

[35] Barreserve

Die Barreserve entfällt auf folgende Posten:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Kassenbestand	66,5	56,6
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	7,0	69,0
Barreserve	73,5	125,6

Der Kassenbestand sowie das Guthaben bei der Deutschen Bundesbank werden zum Nennwert ausgewiesen.

[36] Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach Geschäftsarten und Kategorien gemäß IAS 39 wie folgt:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Termin- und Sichteinlagen (LAR)	75,1	95,2
Termin- und Sichteinlagen	75,1	95,2
Kredite und Darlehen (LAR)	1.297,7	306,8
Kredite und Darlehen (Designated AFV)	18,4	18,8
Kredite und Darlehen	1.316,1	325,6
Sonstige Forderungen (LAR)	165,4	503,6
Sonstige Forderungen (AFS)	0,3	0,0
Sonstige Forderungen	165,7	503,6
Forderungen an Kreditinstitute	1.556,9	924,4

Forderungen mit einem Buchwert von rd. 257,6 Mio. Euro haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

[37] Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten und darunter nach IAS 39 Kategorien wie folgt:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (LAR)	651,8	490,8
	651,8	490,8
Kredite und Darlehen		
Kredite und Darlehen (LAR)	7.085,0	6.583,3
	7.085,0	6.583,3
Sonstige Forderungen		
Sonstige Forderungen (LAR)	1,8	1,7
Namenschuldverschreibungen (AFS)	186,8	117,9
	188,6	119,6
Forderungen an Kunden	7.925,4	7.193,7

Forderungen mit einem Buchwert von rd. 5.876,1 Mio. Euro haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

Das Bewertungsergebnis aus sonstigen Forderungen der Kategorie AFS an Kunden in Höhe von -7,1 Mio. Euro (Vorjahr: -2,8 Mio. Euro) wurde der Neubewertungsrücklage zugeführt.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthalten die von der Stadtparkasse Düsseldorf im Bankgeschäft ausgelegten Forderungen. Sie werden bilanziell erfasst, wenn die Zahlung an den Begünstigten erfolgt. Die Ausbuchung erfolgt bei Rückzahlung oder im Fall einer Direktabschreibung. Der Bilanzansatz von Forderungen der Kategorie LAR entspricht den fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich ggf. erforderlicher Wertberichtigungen.

Diese Wertberichtigungen zeigt die Stadtparkasse Düsseldorf in der Bilanzposition Risikovorsorge. Für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden wurden im Geschäftsjahr Wertberichtigungen in Höhe von 60,1 Mio. Euro (Vorjahr: 83,3 Mio. Euro) gebildet.

Kreditvolumen

Das Kreditvolumen des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf verteilt sich wie folgt:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Forderungen an Kreditinstitute	1.556,9	924,5
Forderungen an Kunden	7.925,4	7.193,7
Bürgschaften und Garantien	363,2	312,7
Gesamt	9.845,5	8.430,9

Für Bürgschaften und Garantien wurde die Methode der Nettobilanzierung nach IAS 39 gewählt. Die Betragsangabe bezieht sich in diesem Fall auf den Nominalwert der Vereinbarungen.

[38] Risikovorsorge

Erkennbaren Bonitätsrisiken wurde durch eine angemessene Risikovorsorge im Kreditgeschäft Rechnung getragen. Sie wurde durch aktivisch ausgewiesene Wertberichtigungen sowie durch Rückstellungen für das außerbilanzielle Kreditgeschäft getroffen.

Bereits eingetretene, aber noch nicht einzeln identifizierte Kreditausfälle wurden durch Portfoliowertberichtigungen für Portfolien homogener Kreditforderungen berücksichtigt. Die Höhe dieser Risikovorsorge leitet sich aus der Inanspruchnahme der Kredite, der historischen Ausfallwahrscheinlichkeit sowie der Ausfallquote zum Zeitpunkt des Ausfalls ab. Einen weiteren Parameter stellt der Zeitraum bis zur einzelfallbezogenen Identifizierung des Ausfalls dar.

Wenn Zweifel an der Einbringlichkeit einer Forderung auftreten, wird diesen durch die Bildung einer Einzelwertberichtigung Rechnung getragen. Sofern weitere Zahlungen aus der Forderung mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu erwarten sind, werden die Forderungen als uneinbringlich klassifiziert. Uneinbringliche bereits wertberichtigte Forderungen werden durch Verbrauch der Risikovorsorge ausgebucht. Wenn für eine derartige Forderung keine Einzelwertberichtigung vorliegt, wird diese direkt ergebniswirksam abgeschrieben. Direktabschreibungen werden auch dann vorgenommen, wenn die Sparkasse auf Teile einer nicht wertberichtigten Forderung verzichtet bzw. eine Forderung verkauft und der Kaufpreis niedriger ist als der Buchwert der Forderung.

Die Risikovorsorge gliedert sich dabei wie folgt auf:

Angaben in Mio. Euro	Anfangs- bestand	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	End- bestand
<i>Privatkundenkredite</i>					
Einzelwertberichtigungen (Bonitätsrisiken)	69,7	11,5	20,3	11,9	49,0
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	1,8	0,2	0,0	0,0	2,0
	71,5	11,7	20,3	11,9	51,0
<i>Geschäftskundenkredite</i>					
Einzelwertberichtigungen (Bonitätsrisiken)	94,9	40,8	18,1	19,0	98,6
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	16,1	0,0	0,0	3,0	13,1
	111,0	40,8	18,1	22,0	111,7
<i>Sonstige Kredite</i>					
Einzelwertberichtigungen (Bonitätsrisiken)	40,8	7,4	2,5	20,5	25,2
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	0,8	0,2	0,0	0,4	0,6
	41,6	7,6	2,5	20,9	25,8
Bilanzielles Kreditgeschäft ges.	224,1	60,1	40,9	54,8	188,5
Rückstellungen (Bonitätsrisiken) für außerbilanzielle Risiken	5,1	1,7	0,0	3,3	3,5
Gesamt	229,2	61,8	40,9	58,1	192,0

Die Entwicklung des Vorjahres zeigt die folgende Abbildung:

Angaben in Mio. Euro	Anfangsbestand	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Endbestand
<i>Privatkundenkredite</i>					
Einzelwertberichtigungen (Bonitätsrisiken)	72,4	23,7	10,9	15,5	69,7
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	2,0	0,0	0,0	0,2	1,8
	74,4	23,7	10,9	15,7	71,5
<i>Geschäftskundenkredite</i>					
Einzelwertberichtigungen (Bonitätsrisiken)	85,4	32,6	4,6	18,5	94,9
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	17,5	0,0	0,0	1,4	16,1
	102,9	32,6	4,6	19,9	111,0
<i>Sonstige Kredite</i>					
Einzelwertberichtigungen (Bonitätsrisiken)	29,6	27,0	2,9	12,9	40,8
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	0,8	0,0	0,0	0,0	0,8
	30,4	27,0	2,9	12,9	41,6
Bilanzielles Kreditgeschäft ges.	207,7	83,3	18,4	48,5	224,1
Rückstellungen (Bonitätsrisiken) für außerbilanzielle Risiken	6,1	0,6	0,0	1,6	5,1
Gesamt	213,8	83,9	18,4	50,1	229,2

Direkte Abschreibungen auf Forderungen wurden im Geschäftsjahr in Höhe von 5,6 Mio. Euro (Vorjahr: 2,3 Mio. Euro) vorgenommen. Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen verzeichneten einen Betrag von 1,9 Mio. Euro (Vorjahr: 2,2 Mio. Euro).

[39] Sicherungsderivate

Zum 31. Dezember 2007 wurden Zinsswaps mit einem aggregierten nominellen Wert von 500,0 Mio. Euro (Vorjahr: 830,0 Mio. Euro) und einem positiven Marktwert – Dirty Fair Value – von 35,1 Mio. Euro (Vorjahr: 35,2 Mio. Euro) zur Absicherung künftiger Zahlungsströme aus variabel verzinslichen Emissionen im Rahmen des Cashflow Hedge Accountings eingesetzt.

Der Ausweis entfällt vollständig auf Derivate, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben.

Im Geschäftsjahr sind sieben Sicherungsbeziehungen (Cashflow Hedges) mit einem aggregierten Nominalvolumen von 330,0 Mio. Euro vorzeitig aufgrund einer Managemententscheidung aufgelöst worden. Zum Zeitpunkt der Auflösung belief sich die auf diese Sicherungsbeziehungen bezogene Neubewertungsrücklage innerhalb des Eigenkapitals auf 25,5 Mio. Euro. Dieser Betrag wird effektivzinskonstant über die ursprüngliche Laufzeit zu Gunsten des Zinsergebnisses aufgelöst. Im Geschäftsjahr wurde ein Betrag von 2,1 Mio. Euro erfolgswirksam erfasst.

Die zum Bilanzstichtag im Rahmen des Cashflow Hedge Accountings noch abgesicherten Zahlungsströme aus variabel verzinslichen Emissionen stellen sich wie folgt dar:

lfd. Nr.	ISIN	Nominalvolumen in Mio. Euro	Kupon zum Stichtag	Referenzzins	Valuta nächster Kupon	Fälligkeit
1	DE0001363505	100	4,466%	6-M-EURIBOR	01.02.2008	12.06.2013
2	DE0008316241	150	4,822%	6-M-EURIBOR	25.03.2008	24.09.2013
3	DE000AOBM888	100	4,679%	6-M-EURIBOR	16.05.2008	16.05.2014
4	DE0001363562	150	5,018%	6-M-EURIBOR	15.06.2008	15.12.2015

Bei den lfd. Nrn. 1 und 2 handelt sich um Teilbeträge der Gesamtemission.

[40] Handelsaktiva

Finanzinstrumente, die den Handelsaktivitäten der Stadtsparkasse Düsseldorf zuzuordnen sind, weisen zum Bilanzstichtag folgenden Fair Value auf:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFV - Trading)	1,1	1,2
Positive Marktwerte der Handelsderivate	36,8	28,5
Handelsaktiva	37,9	29,7

Ein wesentlicher Bestandteil des Derivategeschäfts der Stadtsparkasse Düsseldorf entfällt auf die Bereitstellung von derivativen Finanzprodukten zur Absicherung von Zinsänderungs- und sonstigen Marktpreisrisiken als Kontraktpartner für ihre Kunden.

Offene Risikopositionen aus derartigen Geschäften werden in der Regel zeitnah durch entsprechende Gegengeschäfte mit anderen Kreditinstituten geschlossen – siehe auch negative Marktwerte der Handelsderivate unter der Bilanzposition „Handelsspassiva“.

Auf Derivate mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr entfällt ein Buchwert von 24,2 Mio. Euro (Dirty Fair Value).

[41] Finanzanlagen

Den Finanzanlagen sind Wertpapiere der Liquiditätsreserve, Minderheitsbeteiligungen, nicht at equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen sowie nicht voll konsolidierte verbundene Unternehmen zuzuordnen:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
<i>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</i>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	649,2	1.253,9
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	1.995,6	2.287,1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (Designated AFV)	121,3	80,5
	2.766,1	3.621,5
<i>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</i>		
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	425,7	381,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Designated AFV)	301,0	339,4
	726,7	720,6
Beteiligungen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und an nicht nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten Unternehmen (AFS)	381,1	277,5
Finanzanlagen	3.873,9	4.619,6

In den Finanzanlagen sind Schuldverschreibungen mit einem Buchwert von 1.282,3 Mio. Euro enthalten, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben (ohne anteilige Zinsen).

Hinsichtlich der Vereinnahmung von Erträgen aus Finanzanlagen sowie ihrer Veräußerung liegen folgende Beschränkungen vor:

- Zum 31. Dezember 2007 bestanden Offenmarktgeschäfte in Höhe von 779,9 Mio. Euro (Vorjahr: 1.500,6 Mio. Euro). Zur Besicherung der Geschäfte wurden zu Gunsten der Deutschen Bundesbank Verpfändungserklärungen für Wertpapiere mit einem Buchwert von 1.819,9 Mio. Euro (Vorjahr: 1.953,4 Mio. Euro) abgegeben.
- Zur Besicherung von Geschäften an der Eurex wurden Wertpapiere mit einem Beleihungswert von 54,6 Mio. Euro verpfändet.
- Im Geschäftsjahr wurden für Finanzanlagen Wertberichtigungen in Höhe von 15,1 Mio. Euro (Vorjahr: 0,2 Mio. Euro) vorgenommen.

Unter den Finanzanlagen wird die Pflichtmitgliedschaft am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband ausgewiesen. Hierbei handelt es sich um eine Pflichtbeteiligung, die aufgrund des Sparkassengesetzes eingegangen wurde. Die Veräußerung der Einlage ist nicht möglich. Mangels anderer Klassifizierungsmöglichkeiten erfolgte eine Zuordnung zur Bewertungskategorie AFS, obwohl keine Veräußerungsmöglichkeit für die Anteile besteht. Der Buchwert der Pflichteinlage beläuft sich auf 138,6 Mio. Euro. Aus der Pflichtmitgliedschaft steht der Sparkasse eine Vielzahl von Vorteilen, wie z.B. die Nutzung von Markenrechten, deren Wert nicht genau quantifizierbar ist, zu. Daher wurde die Pflichtmitgliedschaft mit ihren Anschaffungskosten angesetzt.

Daneben hält der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf Anteile an der RSL Rheinische Sparkassen Leasing Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, die aufgrund ihrer Zuordnung zur Kategorie AFS zum Fair Value anzusetzen ist. Da der Fair Value im Geschäftsjahr nicht verlässlich zu ermitteln ist, wird der bisherige beizulegende Zeitwert entsprechend IAS 39.54 als Maßstab für die neuen Anschaffungskosten angenommen. Der aus der Neubewertung in der Vergangenheit in der Neubewertungsrücklage enthaltene Betrag (10,1 Mio. Euro) verbleibt dort bis der Vermögenswert abgeht oder ggf. ein Impairment vorliegt. Eine Umbuchung dieser Neubewertungsrücklage in die GuV beim Übergang auf die Bewertung zu Anschaffungskosten kommt somit nicht in Betracht.

Insgesamt entfällt auf die Beteiligung an der RSL ein Wertansatz von 18,3 Mio. Euro.

[42] Anteile an assoziierten Unternehmen

Nachfolgend stellt die Sparkasse Düsseldorf zusammenfassende Finanzinformationen für die nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen entsprechend IAS 28.37 (b) bereit:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Summe der Vermögenswerte	1.572,7	1.345,0
Summe der Verpflichtungen	1.528,7	1.268,0
Eigenkapital	44,0	77,0
Ordentliche Erträge	402,8	503,4
Jahresüberschuss	29,9	78,6

Das Geschäftsjahr der assoziierten Unternehmen entspricht demjenigen der Sparkasse Düsseldorf. Für die jeweiligen Unternehmensanteile sind keine öffentlichen Kursnotierungen verfügbar. Bei drei Unternehmen übersteigt der Anteil an den Verlusten den anteiligen Beteiligungswert. Gemäß IAS 28.29 werden bei diesen assoziierten Unternehmen keine weiteren Verlustanteile erfasst. In der Bilanz wird ein Buchwert von 0,00 Euro angesetzt.

Im Geschäftsjahr 2007 wurde ein anteiliger Gewinn in Höhe von 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: Verlust -0,4 Mio. Euro) nicht mehr erfasst. Der kumulierte nicht erfasste anteilige Verlust beträgt -2,9 Mio. Euro (Vorjahr: -3,7 Mio. Euro).

[43] Sachanlagen

Die Buchwerte der Sachanlagen setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Grundstücke und Gebäude	64,2	68,1
Betriebs- und Geschäftsausstattung	11,7	11,8
Sachanlagen	75,9	79,9

Im Vergleich zum Vorjahr stellen sich die Anschaffungs- oder Herstellungskosten sowie die kumulierten Abschreibungen wie folgt dar:

Mio. Euro	Grund- stücke und Gebäude	Betriebs- u. Geschäfts- ausstattung	Gesamt
Anschaffungs- oder Herstellungskosten			
Stand 01.01.2006	127,4	73,8	201,2
Zugänge	0,1	3,5	3,6
Abgänge	0,0	-4,0	-4,0
Umbuchungen	0,0	-0,6	-0,6
Stand 31.12.2006	127,5	72,7	200,2
Zugänge im lfd. Geschäftsjahr	0,2	3,7	3,9
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0,0	-2,2	-2,2
Stand 31.12.2007	127,7	74,2	201,9
Abschreibungen			
Stand 01.01.2006	55,3	56,4	111,7
Abschreibungen	4,1	4,5	8,6
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0,0	-0,1	-0,1
Stand 31.12.2006	59,4	60,8	120,2
Abschreibungen im lfd. Geschäftsjahr	4,1	3,9	8,0
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0,0	-2,2	-2,2
Stand 31.12.2007	63,5	62,5	126,0
Buchwert zum 31.12.2006	68,1	11,9	80,0
Buchwert zum 31.12.2007	64,2	11,7	75,9

Die Buchwerte der Sachanlagen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

Mio. Euro	Buchwert 01.01.2007	Zugänge	Abgänge	Umbu- chungen	Abschrei- bungen	Buchwert 31.12.2007
Grundstücke und Gebäude	68,1	0,2	0,0	0,0	4,1	64,2
Betriebs- und Geschäftsausstattung	11,9	3,7	0,0	0,0	3,9	11,7
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	80,0	3,9	0,0	0,0	8,0	75,9

[44] Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien

Nachfolgende Tabelle stellt die Entwicklung der Buchwerte der Investment Properties dar:

	Tsd. Euro
Buchwert zum 01.01.2006	4.522
Abschreibungen	-62
Buchwert zum 31.12.2006	4.460
Abschreibungen	-62
Buchwert zum 31.12.2007	4.398

Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) der Investment Properties beträgt unverändert zum Vorjahr 6,0 Mio. Euro.

Aus Investment Properties wurden im Geschäftsjahr unverändert Mieterträge von 0,2 Mio. Euro erzielt. Die aus den Investment Properties erzielten Erträge sind als Erträge aus Operating-Leasing zu klassifizieren. Weitere Angaben enthält Notes-Angabe [62].

[45] Immaterielle Vermögenswerte

Die immateriellen Vermögenswerte von 1,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1,4 Mio. Euro) entfallen ausschließlich auf erworbene EDV-Software.

Folgende Tabelle zeigt die Anschaffungs- oder Herstellungskosten sowie die kumulierten Abschreibungen im Vergleich zum Vorjahr:

	Mio. Euro
Anschaffungskosten zum 01.01.2006	13,0
Zugänge	1,1
Abgänge (Verkauf, Stilllegungen)	-0,1
Anschaffungskosten zum 31.12.2006	14,0
Zugänge im lfd. Geschäftsjahr	1,0
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr (Verkauf, Stilllegungen)	-0,1
Anschaffungs- oder Herstellungskosten zum 31.12.2007	14,9
Kumulierte Abschreibungen zum 01.01.2006	11,4
Abschreibungen	1,2
Kumulierte Abschreibungen zum 31.12.2006	12,6
Abschreibungen im lfd. Geschäftsjahr	0,8
Kumulierte Abschreibungen zum 31.12.2007	13,4
Buchwert zum 31.12.2006	1,4
Buchwert zum 31.12.2007	1,5

Wertminderungen bzw. Wertaufholungen von immateriellen Vermögenswerten werden in der GuV-Position „Allgemeine Verwaltungsaufwendungen“ erfasst.

[46] Steueransprüche aus laufenden Steuern

Steueransprüche aus laufenden Steuern betragen im Geschäftsjahr 31,8 Mio. Euro (Vorjahr: 16,0 Mio. Euro).

[47] Steueransprüche aus latenten Steuern

Steueransprüche aus latenten Steuern wurden für noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge sowie für temporäre Unterschiede zwischen den Wertansätzen der Vermögensgegenstände und der Verbindlichkeiten in der Konzernbilanz nach IFRS und deren Wertansätzen nach steuerlichen Vorschriften gebildet:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Handelsspassiva	8,4	8,8
Finanzanlagen	24,5	8,9
Rückstellungen	2,5	9,7
Steuerliche Verlustvorträge	1,0	3,2
Risikovorsorge	1,4	8,2
Übrige Bilanzpositionen	40,7	19,8
Steueransprüche aus latenten Steuern	78,5	58,6
Netting	55,7	58,6
Steueransprüche aus latenten Steuern nach Netting	22,8	0,0

Die Veränderung der latenten Ertragssteueransprüche auf steuerliche Verlustvorträge ist im Wesentlichen auf einen nicht mehr nutzbaren steuerlichen Verlustvortrag bei einem Tochterunternehmen zurückzuführen.

Zur Höhe und zur Veränderung der Steuerlatenzen, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet wurden, verweist die Stadtsparkasse Düsseldorf auf die „Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen“.

[48] Sonstige Aktiva

Die sonstigen Aktiva bestehen im Wesentlichen aus sonstigen Vermögenswerten in Höhe von 20,9 Mio. Euro (Vorjahr: 22,0 Mio. Euro). Hierunter befindet sich ein Baugrundstück des Umlaufvermögens (IAS 2) mit einem Buchwert von 11,7 Mio. Euro (Vorjahr: 11,6 Mio. Euro). Des Weiteren werden im Geschäftsjahr 2007 erbrachte Leistungen im Zusammenhang mit der Vermittlung von Investmentprodukten in Höhe von 2,3 Mio. Euro (Vorjahr: 2,2 Mio. Euro) gezeigt.

[49] Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten setzen sich wie folgt zusammen.

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (OFL)	1.809,8	1.531,0
	1.809,8	1.531,0
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere		
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere (OFL)	1.108,7	1.107,4
	1.108,7	1.107,4
Aufgenommene Schuldscheindarlehen		
Aufgenommene Schuldscheindarlehen (OFL)	268,2	470,4
	268,2	470,4
Sonstige Verbindlichkeiten		
Sonstige Verbindlichkeiten (OFL)	301,4	271,6
	301,4	271,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.488,1	3.380,4

Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von rd. 1.586,5 Mio. Euro haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

[50] Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Der Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ beinhaltet im Wesentlichen Spareinlagen, täglich fällige und Termineinlagen, begebene Namensschuldverschreibungen sowie aufgenommene Schuldscheindarlehen und sonstige Verbindlichkeiten. Sie gliedern sich wie folgt:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (OFL)	4.002,0	3.488,2
	4.002,0	3.488,2
Spareinlagen		
Spareinlagen (OFL)	1.786,1	1.863,4
	1.786,1	1.863,4
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere		
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere (OFL)	171,6	143,8
	171,6	143,8
Aufgenommene Schuldscheindarlehen		
Aufgenommene Schuldscheindarlehen (OFL)	113,9	147,2
	113,9	147,2
Sonstige Verbindlichkeiten		
Sonstige Verbindlichkeiten (OFL)	0,4	0,5
	0,4	0,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.074,0	5.643,1

Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von rd. 278,5 Mio. Euro haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

[51] Handelspassiva

Unter den Handelspassiva werden die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, die nicht als Sicherungsgeschäfte im Rahmen des Hedge Accountings nach IAS 39 eingesetzt werden, in Höhe von 27,8 Mio. Euro (Vorjahr: 25,0 Mio. Euro), ausgewiesen.

Auf Derivate mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr entfällt ein Buchwert von 23,7 Mio. Euro (Dirty Fair Value).

Ein wesentlicher Bestandteil des Derivategeschäfts der Sparkasse Düsseldorf entfällt auf die Bereitstellung von derivativen Finanzprodukten zur Absicherung von Zinsänderungs- und sonstigen Marktpreisrisiken als Kontraktpartner für ihre Kunden.

Offene Risikopositionen aus derartigen Geschäften werden in der Regel zeitnah durch entsprechende Gegengeschäfte mit anderen Kreditinstituten geschlossen – siehe auch positive Marktwerte der Handelsderivate unter der Bilanzposition „Handelsaktiva“.

[52] Verbriefte Verbindlichkeiten

Der Posten „Verbrieft Verbindlichkeiten“ umfasst begebene Emissionen der Stadtsparkasse Düsseldorf, die durch eine auf den Inhaber lautende Urkunde verbrieft sind. Diese setzen sich aus Inhaberschuldverschreibungen und Inhaberpfandbriefen zusammen.

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Begebene Schuldverschreibungen (OFL)		
Öffentliche Pfandbriefe	200,4	291,8
Inhaberschuldverschreibungen	2.253,2	2.161,4
	2.453,6	2.453,2
Begebene Schuldverschreibungen (Designated LFV)		
Inhaberschuldverschreibungen	19,1	19,8
	19,1	19,8
Verbrieft Verbindlichkeiten	2.472,7	2.473,0

Begebene Schuldverschreibungen werden nominell zu Zinssätzen zwischen 1,50 % und 6,00 % (Vorjahr: 1,25 % bis 6,00 %) verzinst. In der Bilanzposition sind Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 1.844,0 Mio. Euro enthalten, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben (ohne anteilige Zinsen).

Der Rückzahlungsbetrag der zur erfolgswirksamen Fair Value-Bilanzierung designierten verbrieften Verbindlichkeiten beläuft sich auf 18,0 Mio. Euro (Vorjahr: 18,0 Mio. Euro).

Inhaberschuldverschreibungen der Stadtsparkasse Düsseldorf werden als langfristige Anlageform vor allem von ihren Kunden nachgefragt.

[53] Rückstellungen

Die Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	30,0	37,2
Andere Rückstellungen	20,5	22,8
Rückstellungen	50,5	60,0

Der Posten Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen entfällt auf leistungsorientierte Pensionszusagen an aktive und ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene sowie weitere Pensionsempfänger. Die Höhe der Rückstellung richtet sich nach der anzuwendenden Versorgungsregelung.

Bei der Bewertung der Pensionsverpflichtungen nach IAS 19 sind bestimmte versicherungsmathematische Annahmen zu treffen. Dem Auftrag für das versicherungsmathematische Gutachten durch einen externen Versicherungsmathematiker lagen folgende Annahmen zugrunde:

	31.12.2007 in %	31.12.2006 in %
Zinsfuß für die Abzinsung der Verpflichtungen	5,45	4,00
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik	2,50	2,00
Rentendynamik	1,50	2,00
Fluktuation	0,00	0,00

Im Geschäftsjahr 2007 wurde der Zinsfuß für die Bestimmung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen erstmals auf Basis des Index IBOXX Corporate Bonds bestimmt.

Der Barwert der Pensionsverpflichtung – versicherungsmathematischer Sollwert – hat sich wie folgt entwickelt:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Barwert der Pensionsverpflichtung zum 1. Januar	37,7	38,7
Zuführungen		
Laufender Dienstzeitaufwand	0,8	0,8
Zinsaufwand	1,5	1,5
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-7,1	-1,4
Effekte aus Anpassungen der Pensionszusagen	0,0	0,6
Verbrauch		
Erbrachte Pensionsleistungen	2,4	2,5
Barwert der Pensionsverpflichtung zum 31. Dezember	30,5	37,7

Die Rückstellung für die Pensionsverpflichtungen hat die Stadtparkasse Düsseldorf aus dem Barwert der Pensionsverpflichtung zum Bilanzstichtag abgeleitet:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Barwert der Pensionsverpflichtungen	30,5	37,7
Nicht erfasster nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	0,5	0,5
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	30,0	37,2

Entsprechend der Ausübung des Wahlrechts nach IAS 19.93A erfasst die Stadtparkasse Düsseldorf versicherungsmathematische Gewinne und Verluste direkt in voller Höhe erfolgsneutral im Eigenkapital.

Angaben nach IAS 19.120A (p):

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro	01.01.2006 Mio. Euro
Barwert der Pensionsverpflichtungen	30,5	37,7	38,7
Gewinne aus erfahrungsbedingten Anpassungen der Verpflichtung	0,3	1,1	0,0
Gewinne aus der Änderung sonstiger Annahmen	6,8	0,3	0,0

Der nachfolgende Rückstellungsspiegel zeigt die Entwicklung der anderen Rückstellungen im Geschäftsjahr auf:

Mio. Euro	Stand 01.01.2007	Verbrauch	Auflösung	Zuführung/ Änderung Konsolidierungs- kreis	Stand 31.12.2007
Rückstellungen für andere Verpflichtungen an Arbeitnehmer	16,7	2,9	0,4	2,9	16,3
Rückstellungen im außerbilanziellen Kreditgeschäft	5,1	0,0	3,3	1,7	3,5
Sonstige Rückstellungen	1,0	0,3	0,2	0,2	0,7
Gesamt	22,8	3,2	3,9	4,8	20,5

Bei den Rückstellungen für andere Verpflichtungen an Arbeitnehmer handelt es sich im Wesentlichen um Verpflichtungen aus Altersteilzeitvereinbarungen und aus Beihilfezusagen.

[54] Steuerverpflichtungen aus laufenden Steuern

Für Steuerverpflichtungen aus laufenden Ertragsteuern wurden im Geschäftsjahr 2007 Rückstellungen in Höhe von 0,1 Mio. Euro (Vorjahr: 4,8 Mio. Euro) gebildet.

[55] Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern

Die aktiven und passiven latenten Steuern wurden saldiert. Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat einen rechtlich durchsetzbaren Anspruch auf Verrechnung von Forderungen und Verpflichtungen aus laufenden Steuern. Außerdem beziehen sich die aktiven und passiven latenten Steuern auf Ertragsteuern, die von der gleichen Steuerbehörde erhoben werden und die gleiche steuerpflichtige Einheit betreffen.

Latente Steuerverpflichtungen entfallen auf folgende Bilanzposten:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Handelsaktiva	7,5	7,0
Sicherungsderivate	11,1	16,5
Finanzanlagen	11,1	28,3
Sachanlagen	9,0	11,3
Rückstellungen	10,2	0,5
Risikovorsorge	5,6	5,7
Übrige Bilanzpositionen	1,2	1,3
Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern	55,7	70,6
Netting mit den aktiven lat. Steuern	55,7	58,6
Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern nach Netting	0,0	12,0

[56] Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Bedingungen für die eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a KWG; damit zählen sie zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Ihre Nachrangigkeit bezieht sich auf die Rangfolge der Befriedigung von Gläubigeransprüchen im Insolvenz- bzw. Liquidierungsfall. Nachrangige Verbindlichkeiten werden in diesem Fall erst nach Erfüllung aller Ansprüche vorrangiger Gläubiger zurückgezahlt. Außerordentliche Kündigungsrechte wurden bei den nachrangigen Verbindlichkeiten nicht eingeräumt.

Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder in eine andere Schuldform ist nicht vereinbart worden. Sie sind ausschließlich der Kategorie OFL zugeordnet und werden demnach zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Nachrangige Sparkassenkapitalbriefe	102,5	108,6
Nachrangige Schuldscheindarlehen	87,1	83,0
Nachrangige Inhaberschuldverschreibungen	25,3	24,8
Nachrangige Verbindlichkeiten	214,9	216,4

Im Geschäftsjahr betrug der Zinsaufwand für nachrangige Verbindlichkeiten 9,8 Mio. Euro (Vorjahr: 10,9 Mio. Euro).

Eine nachrangige Emission mit einem Buchwert von 23,6 Mio. Euro übersteigt 10 %

des Gesamtbetrags der Bilanzposition. Diese Emission ist im Geschäftsjahr 2013 fällig. Die übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten sind mit einer Durchschnittsverzinsung von 4,61 % (Vorjahr: 4,48 %) – bezogen auf ihren Nennwert – sowie einer ursprünglichen Laufzeit von 5 bis 11 Jahren (Vorjahr: 5 bis 11) ausgestattet. Der Bilanzausweis entfällt mit 208,1 Mio. Euro auf nachrangige Verbindlichkeiten, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben (ohne anteilige Zinsen).

Aufgrund der Nachrangabreden werden die hier ausgewiesenen Verbindlichkeiten in Höhe von 185,4 Mio. Euro (Vorjahr: 194,8 Mio. Euro) als Ergänzungskapital dem aufsichtsrechtlichen Eigenkapital hinzugerechnet.

[57] Sonstige Passiva

Der Posten Sonstige Passiva setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Rechnungsabgrenzungsposten	5,8	6,2
Einbehaltene Zinsabschlagsteuer	7,6	4,5
Abgegrenzte Schulden für Leistungen Dritter	37,6	5,8
Übrige sonstige Passiva	29,5	20,4
Sonstige Passiva	80,5	36,9

[58] Eigenkapital und Gewinnverwendung

Das Eigenkapital des Konzerns hat sich im Geschäftsjahr wie folgt verändert:

	31.12.2007 Mio. Euro	Veränderung	31.12.2006 Mio. Euro
Gewinnrücklagen			
Sicherheitsrücklage	727,5	52,8	674,7
Andere Gewinnrücklagen	302,2	69,2	233,0
Veränderungsrechnung			
Einstellungen in die anderen Gewinnrücklagen		61,7	
Versicherungsmathematische Gewinne des Geschäftsjahres		7,1	
Sonstige Anpassungen		0,4	
Neubewertungsrücklagen	53,8	13,4	40,4
Konzernbilanzgewinn	71,7	-46,8	118,5
Eigenkapital	1.155,2	88,6	1.066,6

Aus dem Konzernbilanzgewinn des Vorjahres wurden 4,0 Mio. Euro an die Stadt Düsseldorf ausgeschüttet. Darüber hinaus wurden 52,8 Mio. Euro in die Sicherheitsrücklage und 61,7 Mio. Euro in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt.

Weiterhin hat sich das Konzerneigenkapital im Geschäftsjahr durch Einbeziehung bisher als unwesentlich eingestufte assoziierter Unternehmen im Rahmen der Equity-Bewertung erfolgsneutral um 0,4 Mio. Euro erhöht.

Im Geschäftsjahr wurden versicherungsmathematische Gewinne aus der Bewertung von Pensionszusagen in Höhe von 7,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1,4 Mio. Euro) entsprechend IAS 19.93D direkt mit den Gewinnrücklagen verrechnet.

Hinsichtlich der Veränderung der Neubewertungsrücklagen aus der erfolgsneutralen Bewertung bestimmter Sachverhalte nach den Regelungen der IFRS verweist der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf auf die „Aufstellung der erfassten Aufwendungen und Erträge“.

Aus dem Jahresüberschuss der Stadtparkasse Düsseldorf ist eine Ausschüttung entsprechend § 28 Sparkassengesetz (SpkG NW) zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke an die Landeshauptstadt Düsseldorf als Trägerin der Sparkasse vorgesehen. Über die Höhe entscheidet der Rat der Stadt Düsseldorf auf Vorschlag des Verwaltungsrates. Der verbleibende Jahresüberschuss der Stadtparkasse Düsseldorf wird in die Sicherheitsrücklage eingestellt werden. Diese Ausschüttung soll ebenso wie die Dotierung der Sicherheitsrücklage im Konzernabschluss nachvollzogen werden. Der Teil des Konzernjahresüberschusses, der weder ausgeschüttet noch in die Sicherheitsrücklage eingestellt wurde, wird den anderen Gewinnrücklagen zugeführt.

Sonstige Angaben

[59] Risikomanagement

Effiziente Risikomanagementsysteme sind eine unabdingbare Voraussetzung für den Geschäftserfolg der Stadtsparkasse Düsseldorf. Die Verfahren zur Bewertung, Steuerung und Überwachung der aus Finanzinstrumenten resultierenden Risikoexposition der Stadtsparkasse Düsseldorf einschließlich des Reportings an die verantwortlichen Gremien wurden bereits im Risikobericht als Bestandteil des Lageberichts erläutert. In diesem Abschnitt bereitet die Stadtsparkasse Düsseldorf weitere Informationen auf, die eine Beurteilung der Bonität ihres Forderungsportfolios bzw. der ausfallrisikobehafteten Finanzinstrumente ermöglichen.

Ausfallrisikobehaftete Finanzinstrumente schließen sämtliche Transaktionen ein, bei denen Verluste entstehen können, weil ein Geschäftspartner des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Die Berechnung des nachfolgend angegebenen Bruttobetrags der ausfallrisikobehafteten Finanzinstrumente erfolgt ohne die Berücksichtigung von erhaltenen Sicherheiten oder sonstigen risikomindernden Vereinbarungen und stellt damit das maximale Ausfallrisiko des Konzerns dar.

Gebildete Einzelwertberichtigungen wurden jeweils von den Buchwerten abgesetzt. Soweit nicht anders angegeben, wurden Stückzinsen bei der Ermittlung der dargestellten Werte – wie auch bei den nachfolgenden Tabellen in diesem Abschnitt – nicht berücksichtigt.

	Bruttobetrag der ausfallrisikobehafteten Finanzinstrumente	
	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Kredite und Forderungen (LAR)	9.207,0	7.827,1
Kredite und Forderungen (AFS)	186,2	117,2
Kredite und Forderungen (AFV)	18,3	18,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	639,6	1.246,5
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	1.958,5	2.245,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFV)	121,3	80,3
Investments in Fondsanteile (AFS)	557,1	406,9
Derivate	65,6	62,7
Zwischensumme	12.753,6	12.004,3
Unwiderrufliche Kreditzusagen	445,3	398,4
Verpflichtungen aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie sonstige finanzielle Verpflichtungen	608,9	525,1
Gesamt	13.807,8	12.927,8

Die o. a. Investments in Fondsanteile enthalten u. a. Investments in Vermögensmassen, die kreditnahe Strukturen enthalten.

Durch die Angabe des Bruttobetrags der ausfallrisikobehafteten Kredite und Forderungen (LAR) wird das tatsächliche Ausfallrisiko des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf überzeichnet. Insbesondere für Kredite und Forderungen gegenüber Kunden bestehen risikomindernde Sicherheiten vorwiegend in Form von Grundpfandrechten sowie Sicherungsübereignungen, Forderungsabtretungen, Bürgschaften sowie sonstige Sicherheiten. Die Besicherungsquote im Kundenkreditgeschäft (Inanspruchnahmen und Kreditzusagen) gemäß den Vorschriften der Beleihungsgrundsätze für Sparkassen beträgt 38 Prozent.

Zur Risikoklassifizierung ihres Forderungsportfolios verwendet die Stadtparkasse das DSGVO-Standard-Rating für Forderungen und andere Fremdkapitalinstrumente. Die den Ratingstufen zugeordneten Ausfallwahrscheinlichkeiten werden im Risikobericht dargelegt.

Eine Gliederung der nicht einzelwertberechtigten Forderungen, sonstigen Fremdkapitaltitel sowie Derivate entsprechend der Risikoklassifizierung gem. DSGVO-Rating zeigt die konservative Auswahl der Kreditnehmer bzw. Kontrahenten der Stadtparkasse Düsseldorf.

	Ausfall- wahrschein- lichkeit (PD)	Forderungen an Kredit- institute und Kunden		Finanzanlagen und Handelsaktiva	
		31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Ratingklasse 1	<= 0,09%	851,9	245,2	873,9	1.430,5
Ratingklasse 2	<= 0,12%	131,6	79,5	25,6	3,5
Ratingklasse 3	<= 0,17%	142,2	178,1	3,7	2,3
Ratingklasse 4	<= 0,30%	305,7	170,4	7,5	3,8
Ratingklasse 5	<= 0,40%	337,3	305,3	5,0	3,0
Ratingklasse 6	<= 0,60%	211,9	248,5	0,9	0,5
Ratingklasse 7	<= 0,90%	415,8	215,7	0,4	0,0
Ratingklasse 8	<= 1,30%	191,1	131,7	0,2	0,4
Ratingklasse 9	<= 2,00%	166,8	227,3	1,2	0,0
Ratingklasse 10	<= 3,00%	101,7	147,2	0,0	0,0
Ratingklasse 11	<= 4,40%	36,8	57,5	0,6	0,0
Ratingklasse 12	<= 6,70%	29,8	31,5	0,5	0,0
Ratingklasse 13	<= 10,00%	71,0	95,2	0,0	0,0
Ratingklasse 14	<= 15,00%	2,6	29,1	0,0	0,0
Ratingklasse 15	<= 20,00%	15,0	7,4	0,0	0,0
Nicht geratet	-;-	5.964,9	5.526,4	77,5	61,5
Gesamt		8.976,1	7.696,0	997,0	1.505,5

Zum Zwecke der internen Risikobetrachtung wird der Gesamtbestand der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden in Teilportfolien mit unterschiedlichem Risikogehalt aufgeteilt. Hiernach unterscheidet die Stadtsparkasse Düsseldorf zwischen den Teilportfolien Unternehmen, Privatkunden, Kommunen, Kreditinstitute und Sonstige. Ihr risikorelevantes Kreditgeschäft betreibt sie vor allem im Teilportfolio Unternehmen, für das eine vollständige Ratingdurchdringung ab einem Forderungsvolumen von Tsd. 100 Euro umgesetzt wurde.

Für weitere Teilportfolien werden Ratingverfahren ab dem Geschäftsjahr 2008 entsprechend ihrem Risikogehalt sukzessive eingeführt.

Das Volumen der nicht gerateten Forderungen bezieht sich im Wesentlichen auf einwandfreie Adressen wie Banken und Kommunen und auf kleinteiliges Mengenkreditgeschäft mit Privatkunden, das sowohl hinreichend besichert als auch diversifiziert ist.

Soweit auf ausfallrisikobehaftete Finanzinstrumente trotz eines bestehenden Zahlungsverzugs noch keine Wertberichtigungen zu bilden waren, sind diese in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

	Ausfallrisikobehaftete Finanzinstrumente mit Zahlungsverzug	
	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Kontokorrentkredite (LAR)		
3 Monate oder weniger	27,5	41,5
Mehr als 3 Monate, weniger als 6 Monate	37,0	32,3
Mehr als 6 Monate, weniger als 12 Monate	28,1	32,0
Mehr als 12 Monate	87,0	68,5
Sonstige Kredite (LAR)		
3 Monate oder weniger	33,2	24,3
Mehr als 3 Monate, weniger als 6 Monate	4,4	6,5
Mehr als 6 Monate, weniger als 12 Monate	4,0	3,8
Mehr als 12 Monate	3,2	1,9
Gesamt		
3 Monate oder weniger	60,7	65,8
Mehr als 3 Monate, weniger als 6 Monate	41,4	38,8
Mehr als 6 Monate, weniger als 12 Monate	32,1	35,8
Mehr als 12 Monate	90,2	70,4

Unter Abwägung von Nutzen und Kosten wurde auf die Ermittlung des Wertes der für diese Forderungen bestehenden Sicherheiten verzichtet.

Sofern für ausfallrisikobehaftete Forderungen aufgrund der Bonität der Kontrahenten Konditionen oder Tilgungspläne neu verhandelt wurden (Restrukturierungen), hat die Stadtparkasse Düsseldorf das Ausfallrisiko durch Einzelwertberichtigungen ausreichend abgesichert. Restrukturierte Finanzinstrumente ohne Wertberichtigung bestehen in der Regel nicht.

Zum Bilanzstichtag eingetretene Verluste wurden bilanziell durch die Dotierung einer Einzelwertberichtigung oder durch eine Direktabschreibung berücksichtigt. Bei der Bemessung der Risikovorsorge werden die geschätzten zukünftigen Cashflows aus der Verwertung von Sicherheiten barwertig angesetzt. Nachfolgend stellt der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf Angaben zu finanziellen Vermögenswerten, die zum Abschlussstichtag als wertgemindert identifiziert wurden, dar:

	Wertberichtigte Finanzinstrumente					
	fortgef. AK vor Wertberichtigung		Risikovorsorge/Rückstellungen im Kreditgeschäft		Barwert bestehender Sicherheiten	
	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2006
Forderungen an Kunden (LAR)	230,6	272,8	172,8	205,4	133,8	177,8
Finanzanlagen						
Schuldverschreibungen (AFS)	15,1	0,0	15,1	0,0	0,0	0,0
Aktien, andere nichtfestverz. Wertpapiere (AFS)	0,0	0,4	0,0	0,2	0,0	0,0
Summe Finanzanlagen	15,1	0,4	15,1	0,2	0,0	0,0
Zwischensumme:	245,7	273,2	187,9	205,6	133,8	177,8
Finanzgarantien, Unwiderr. Kreditzusagen	5,6	7,8	3,5	5,1	0,3	0,5
Gesamt	251,3	281,0	191,4	210,7	134,1	178,3

Zusätzliche Angaben zur Nettozuführung zur Risikovorsorge unter Angabe der Kreditnehmerbranchen enthalten die Erläuterungen zur Bilanzposition „Risikovorsorge“.

Hinsichtlich der Faktoren, die der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf als objektive Hinweise auf ein Impairment heranzieht, wird auf Notes-Angabe [11] verwiesen.

Adressenausfallrisiken bestehen bei der Sparkasse im Wesentlichen in Form von Kreditrisiken aus dem originären Kreditgeschäft sowie in Form von Emittenten- bzw. Kontrahentenrisiken aus dem Wertpapier- und Derivategeschäft. Eine Aufgliederung nach wirtschaftlich nicht selbständigen und sonstigen Privatpersonen, öffentlichen Haushalten und Unternehmen sowie Unternehmen und wirtschaftlich selbständigen Privatpersonen – hier nach Branchen – zeigt folgende Ausfallrisikokonzentrationen:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Wirtschaftlich nicht selbständige Personen	2.681,6	2.625,7
Öffentliche Haushalte	1.221,1	953,5
Kreditinstitute	3.135,0	3.402,0
Wirtschaftlich selbständige Personen und Unternehmen		
Land- und Forstwirtschaft	28,8	27,1
Energie- und Wasserversorgung	36,5	52,3
Verarbeitendes Gewerbe	401,9	340,2
Baugewerbe	158,1	148,0
Handel	400,5	401,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	217,8	208,6
Versicherungsgewerbe	1.634,7	1.324,3
Dienstleistungen	3.057,5	2.935,6
Sonstige	123,1	105,3
	6.058,9	5.542,5
Gesamt	13.096,6	12.523,7

Bestehende Ausfallrisikokonzentrationen im traditionellen Kreditgeschäft aufgrund des Regionalprinzips begegnet die Sparkasse Düsseldorf durch Limitsysteme sowie durch eine Diversifizierung bei den Eigenanlagen.

[60] Kapitalmanagement

Ziel des Eigenkapitalmanagements der Sparkasse Düsseldorf ist die Sicherstellung einer angemessenen Eigenkapitalausstattung zur Realisierung der durch den Vorstand festgelegten Konzernstrategie, die Erzielung einer angemessenen Eigenkapitalrendite sowie die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen.

Das zur Absicherung der Risiken aus ihren geschäftlichen Aktivitäten zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial hat die Stadtsparkasse Düsseldorf bis zum Geschäftsjahr 2007 im Wesentlichen wertorientiert bestimmt. Hierbei verfolgte sie einen Nettoansatz, bei dem neben dem wirtschaftlichen Eigenkapital (Sicherheitsrücklage sowie Vorsorgereserven nach dem deutschen Handelsrecht) nicht realisierte Erträge und Korrekturposten für erwartete Verluste und Aufwendungen sowie Provisionserträge des Folgejahres berücksichtigt werden. Während die wertorientierte Bestimmung des Risikodeckungspotenzials die eigentliche Steuerungsgröße darstellt, besteht die strenge Nebenbedingung in der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen.

Das bisherige Verfahren wurde für 2008 so überarbeitet, dass die Risikotragfähigkeit zukünftig differenziert aus wertorientierter Sicht, GuV-orientiert und unter regulatorischen Aspekten gesteuert wird. Dabei bildet die wertorientierte Sichtweise für die Stadtsparkasse Düsseldorf das primäre Regelwerk, während die GuV- und die regulatorische Sichtweise jeweils als Nebenbedingungen fungieren.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf befolgt die vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht aufgestellten Basler Eigenkapitalanforderungen sowie die mit der Solvabilitätsverordnung zum 01. Januar 2007 in deutsches Recht umgesetzten Richtlinien (Capital Requirements Directive) des Europäischen Rates.

Nach der Solvabilitätsverordnung (SoLV) sind Institute verpflichtet, ihre Adress-, Marktpreis- und operationellen Risiken zu quantifizieren und mit Eigenmitteln zu unterlegen. Danach muss das Verhältnis zwischen den Eigenmitteln und den Eigenmittelanforderungen 8 Prozent betragen. Die Eigenmittel setzen sich zusammen aus dem haftenden Eigenkapital, bestehend aus Kern- und Ergänzungskapital.

Derzeit werden die Eigenmittel noch auf der Basis der Einzelabschlüsse der Konzerngesellschaften noch nach nationalen Rechnungslegungsvorschriften ermittelt.

Das Kernkapital der Sparkasse entspricht im Wesentlichen der Sicherheitsrücklage. Das Ergänzungskapital setzt sich aus den langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten, den nicht realisierten Reserven in Wertpapieren sowie den stillen Vorsorgereserven nach § 340f HGB zusammen. Letztere Position wurde nach den IFRS zu Gunsten der Gewinnrücklage der Sparkasse aufgelöst.

Nachstehend wird das aufsichtsrechtliche Eigenkapital aus dem bilanziellen Eigenkapital hergeleitet:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Bilanzielles Eigenkapital nach IFRS	1.155,2	1.066,6
abzgl. Konzerngewinn	71,7	118,5
abzgl. Neubewertungsrücklagen	53,8	40,4
abzgl. aufsichtsrechtlicher Abzugsposten	1,4	1,3
Bilanzielles Eigenkapital nach Anpassungen	1.028,3	906,4
davon aufsichtsrechtliches Kernkapital	689,9	637,1
davon Ergänzungskapital (Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB)	131,5	149,5
Zwischensumme a):	821,4	786,6
Übrige aufsichtsrechtliche Eigenkapitalbestandteile:		
Als Ergänzungskapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten	185,4	194,8
Nicht realisierte Reserven in Wertpapieren	49,3	0
Zwischensumme b):	234,7	194,8
Aufsichtsrechtliches Eigenkapital gesamt a)+b)	1.056,1	981,4

Die Mindestkapitalanforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) wurden von der Stadtsparkasse Düsseldorf erfüllt.

[61] Eventualschulden und andere Verpflichtungen

Eventualschulden beruhen auf vergangenen Ereignissen, die in der Zukunft zu möglichen – zum Zeitpunkt des Bilanzstichtages jedoch nicht wahrscheinlichen – Verpflichtungen führen. Diese Verpflichtungen entstehen durch den Eintritt ungewisser zukünftiger Ereignisse, deren Erfüllungsbetrag nicht mit hinreichender Zuverlässigkeit geschätzt werden kann.

Bei den Eventualschulden und anderen Verpflichtungen des Konzerns der Stadtsparkasse Düsseldorf handelt es sich im Wesentlichen um potenzielle zukünftige Verpflichtungen, die sowohl aus bereitgestellten Bürgschaften als auch aus gegenüber Kunden getroffenen, jedoch noch nicht abgerufenen Kreditzusagen resultieren.

Die Betragsangaben repräsentieren mögliche Verpflichtungen bei vollständiger Ausnutzung der Kreditzusagen sowie bei Inanspruchnahme des Konzerns aus den Bürgschaften.

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Eventualschulden		
Verpflichtungen aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	363,2	312,7
	363,2	312,7
Andere Verpflichtungen		
Verpflichtungen aus unwiderruflichen Kreditzusagen	445,3	398,4
Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	0,0	0,7
	445,3	399,1
Sonstige finanzielle Verpflichtungen	245,7	212,4
Gesamt	1.054,2	924,2

Bürgschaften sowie Kreditzusagen unterliegen einer eingehenden Bonitätsprüfung im Rahmen der Kreditentscheidungsprozesse. Gemäß ihren allgemeinen Geschäftsbedingungen hat die Stadtparkasse Düsseldorf die Möglichkeit, Kreditzusagen bei einer wesentlichen Bonitätsverschlechterung der Kreditnehmer bis zur Auszahlung zu widerrufen.

[62] Angaben zu Leasingverhältnissen

Leasingverhältnisse der Stadtparkasse Düsseldorf werden nach einem systematischen Verfahren danach klassifiziert, ob es sich bei den Vertragsverhältnissen um Finanzierungsleasing- oder Operating-Leasingverhältnisse handelt. Dabei handelt es sich ausschließlich um solche Verträge, die die Sparkasse als Leasingnehmer kontrahiert.

Aus zum Bilanzstichtag bestehenden Operating-Leasingverhältnissen – Konzern als Leasingnehmer – entstehen in den nachfolgenden Perioden noch die nachstehenden Mindestleasingzahlungen:

	31.12.2007 Tsd. Euro	31.12.2006 Tsd. Euro
Restlaufzeiten		
Bis 1 Jahr	6.918	7.024
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	15.949	21.024
Über 5 Jahre	3.768	19.079
Gesamt	26.635	47.127

Bei den betreffenden Leasingverhältnissen handelt es sich im Wesentlichen um

- angemietete Immobilien, in denen Geschäftsstellen betrieben werden,
- geleaste Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich der Fahrzeuge der Geschäftsleitung sowie
- gemietete Sicherheitseinrichtungen und geleastes IT-Equipment.

Aus zum Bilanzstichtag bestehenden Operating-Leasingverhältnissen erhält der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf in den nachfolgenden Perioden folgende Mindestleasingzahlungen:

	31.12.2007 Tsd. Euro	31.12.2006 Tsd. Euro
Restlaufzeiten		
Bis 1 Jahr	260	272
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	0	28
Über 5 Jahre	0	0
Gesamt	260	300

Die Leasingverhältnisse entfallen ausschließlich auf fremdvermietete Immobilien. Der Konzern hat Mietverträge sowohl mit festen Grundmietzeiträumen als auch mit unbestimmten Laufzeiten abgeschlossen. Die in 2007 ausgelaufenen Leasingverhältnisse wurden als unbefristete Verträge mit Kündigungsfristen bis zu zwölf Monaten weitergeführt. Bei den unbefristeten Verträgen werden nur die Mindestleasingzahlungen erfasst, die innerhalb des unkündbaren Zeitraums, das heißt innerhalb der Kündigungsfrist, erwartet werden.

[63] Restlaufzeitengliederung für finanzielle Verpflichtungen

Die vertragliche Restlaufzeit für finanzielle Verpflichtungen wird als Zeitraum zwischen dem Bilanzstichtag und der vertraglich vereinbarten Fälligkeit der Verbindlichkeit oder von Teilzahlungsbeträgen definiert. Verpflichtungen mit unbestimmter Laufzeit wurden dem ersten Laufzeitband zugeordnet. Teilzahlungsbeträge bedeuten neben Tilgungen auch vertragliche Fälligkeiten von Zinszahlungen. Zur Bestimmung der Cashflows aus variabel verzinslichen Verpflichtungen wurden die Spot Rates zum Bilanzstichtag verwendet.

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
Bis 1 Monat	1.806,9	30,4
1 bis 3 Monate	36,5	1.609,2
3 Monate bis 1 Jahr	114,3	115,4
1 Jahr bis zu 5 Jahren	639,8	391,7
Mehr als 5 Jahre	1.450,6	1.209,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Bis 1 Monat	3.742,0	2.849,8
1 bis 3 Monate	1.839,0	2.338,5
3 Monate bis 1 Jahr	162,2	230,0
1 Jahr bis zu 5 Jahren	314,2	112,9
Mehr als 5 Jahre	160,3	80,9
Handelsspassiva		
Bis 1 Monat	0,0	-0,4
1 bis 3 Monate	0,1	3,6
3 Monate bis 1 Jahr	-1,4	2,3
1 Jahr bis zu 5 Jahren	13,4	4,3
Mehr als 5 Jahre	7,3	-3,0
Verbriefte Verbindlichkeiten		
Bis 1 Monat	0,0	46,0
1 bis 3 Monate	57,5	14,8
3 Monate bis 1 Jahr	583,1	476,7
1 Jahr bis zu 5 Jahren	738,5	855,0
Mehr als 5 Jahre	1.476,1	1.505,2
Nachrangige Verbindlichkeiten		
Bis 1 Monat	0,8	2,7
1 bis 3 Monate	1,7	1,8
3 Monate bis 1 Jahr	8,3	17,3
1 Jahr bis zu 5 Jahren	140,7	131,0
Mehr als 5 Jahre	105,1	110,2

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden enthalten die Vorjahreswerte noch Angaben nach dem deutschen Handelsrecht.

Die Cashflows aus Handelsspassiva beziehen sich ausschließlich auf Derivate, die zum Bilanzstichtag einen negativen Fair Value aufweisen und nicht Gegenstand von Sicherungsbeziehungen nach IAS 39 sind.

[64] Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten

Soweit Finanzinstrumente nicht bereits zum Fair Value bilanziert werden, wird ihr Marktwert den für die Bilanzierung maßgeblichen fortgeführten Anschaffungskosten gegenübergestellt.

	31.12.2007	
	Buchwert	Marktwert
	Mio. Euro	Mio. Euro
Finanzielle Vermögenswerte		
Forderungen an Kunden/Forderungen an Kreditinstitute (LAR)	9.282	9.417
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	640	633
Summe	9.922	10.050
Finanzielle Verbindlichkeiten		
Spar- und Einlagengeschäft (OFL)	9.799	9.772
Begebene Schuldverschreibungen (OFL)	2.446	2.440
Summe	12.245	12.212

Bei Finanzinstrumenten mit einer Restlaufzeit von einem Jahr wird ihr Buchwert als hinreichender Schätzer für den Marktwert angesehen. In diesem Fall wird auf eine gesonderte Berechnung des Marktwertes verzichtet.

Bei den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden beinhalten die angegebenen Fair Values auch den Barwert der Kosten- bzw. Gewinnmarge. Soweit der Fair Value die Anschaffungskosten aus diesem Grund übersteigt (bei finanziellen Vermögenswerten) bzw. unterschreitet (bei finanziellen Verbindlichkeiten), wird die Differenz nicht unmittelbar, sondern als Bestandteil der Zinszahlungen über die Laufzeit vereinnahmt.

[65] Angaben nach IFRS 7.28

Wie bereits in Notes-Angabe [11] beschrieben, bestimmt die Sparkasse Düsseldorf den Fair Value von Finanzinstrumenten, welche nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden, entweder auf Basis der Preisfindung anderer beobachtbarer aktueller Markttransaktionen oder aber mittels marktüblicher Bewertungsmethoden. Die Bewertung anhand von Bewertungsmethoden auf der Basis von Marktparametern trifft insbesondere auf sog. OTC-Derivate zu.

Gemäß IAS 39 entspricht der Fair Value von Finanzinstrumenten grundsätzlich dem Transaktionspreis. Bei nach IAS 39.AG76A nicht direkt bei Zugang erfolgswirksam zu erfassenden Abweichungen zwischen Transaktionspreis und Fair Value erfolgt eine Verteilung über die Restlaufzeit der betreffenden Instrumente.

Die Abweichungen, die noch nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung realisiert worden sind, setzen sich wie folgt zusammen:

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Nicht vereinnahmter Unterschiedsbetrag zu Beginn der Periode	6,2	5,8
Zugänge durch Neugeschäft	2,3	1,5
Im Geschäftsjahr anteilig vereinnahmte Unterschiedsbeträge	2,7	1,1
Nicht vereinnahmter Unterschiedsbetrag am Ende der Periode	5,8	6,2

[66] Nettoergebnis je Bewertungskategorie nach IAS 39

Aus den einzelnen Bewertungskategorien von Finanzinstrumenten ergeben sich folgende Ergebnisbeiträge:

	2007 Mio. Euro	2006 Mio. Euro
Loans and Receivables (LAR)	492,6	417,3
Other Financial Liabilities (OFL)	-388,6	-315,2
Available for Sale (AFS)	71,1	66,7
davon erfolgsneutrales Ergebnis	-8,0	-38,5
davon erfolgswirksames Ergebnis	79,1	105,2
Held for Trading (AFV/LFV - Trading)	-13,0	-1,9
Designated as at Fair Value (AFV/LFV - Designation)	21,3	54,9

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt unabhängig von Art und Funktion der Finanzinstrumente entsprechend ihrer Zuordnung zu den Bewertungskategorien nach IAS 39. Dabei werden alle Ergebniskomponenten – bestehend aus dem Zins-, dem Veräußerungs- sowie dem Bewertungsergebnis – einbezogen.

Die Gewinne und Verluste der Kategorie AFS im Berichtszeitraum, die direkt im Eigenkapital verbucht wurden sowie dem Eigenkapital entnommene und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Beträge, enthält die Aufstellung der erfassten Aufwendungen und Erträge.

[67] Wertpapierpensionsgeschäfte

Wie im Vorjahr war die Sparkasse Düsseldorf zum Bilanzstichtag weder als Pensionsnehmerin noch als -geberin Vertragspartnerin von Wertpapierpensionsgeschäften.

[68] Wertpapierleihegeschäfte

Entsprechend dem Vorjahresstichtag wurden Wertpapierleihegeschäfte zum 31. Dezember 2007 nicht unterhalten.

[69] Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte

Vermögenswerte wurden im Rahmen von Wertpapierpensionsgeschäften, Wertpapiergeschäften an der EUREX/CCP, Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank sowie nach den Vorschriften des Pfandbriefgesetzes als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten übertragen.

Nach Bilanzpositionen gliedern sich die Buchwerte der übertragenen Vermögenswerte wie folgt:

	31.12.2007 Mio. Euro	31.12.2006 Mio. Euro
Forderungen an Kunden	460,9	100,3
Finanzanlagen	2.005,7	2.136,3
Gesamt	2.466,6	2.236,6

Vermögenswerte mit einem Buchwert von 232,1 Mio. Euro (Vorjahr: 219,1 Mio. Euro) wurden gemäß dem Pfandbriefgesetz als Deckungsmasse für begebene öffentliche und Hypothekenpfandbriefe in einem Sperrdepot hinterlegt.

Für Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank wurden Sicherheiten mit einem Buchwert von 2.169,9 Mio. Euro (Vorjahr: 1.953,4 Mio. Euro) gestellt.

In Pfanddepots bei der Clearstream Banking AG sowie der dwpbank waren zum Bilanzstichtag Wertpapiere mit einem Buchwert von 64,6 Mio. Euro (Vorjahr: 64,2 Mio. Euro) als Sicherheit für Geschäfte an der Eurex/CCP verwahrt.

[70] Pfandbriefemission / Deckungsrechnungen

Der Konzern hat in 2003 einen öffentlichen Pfandbrief nach „altem“ Pfandbriefgesetz mit einem Nominalwert von 100,0 Mio. Euro platziert. Darüber hinaus wurde in 2006 nach „neuem“ Pfandbriefgesetz ein öffentlicher Pfandbrief über 100,0 Mio. Euro und in 2007 ein Hypothekendarlehenpfandbrief über 25 Mio. Euro platziert.

Die Deckungsrechnungen stellen sich zum 31.12.2007 wie folgt dar:

Öffentlicher Pfandbrief (nach „altem“ Pfandbriefgesetz):	Nominalwert in Tsd. Euro	Barwert in Tsd. Euro <small>gem. PfandBarwertV</small>
Ordentliche Deckung:		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	93.980	99.707
Forderungen an Kunden (Kommunalkredite)	16.949	17.270
Ersatzdeckung:		
Forderungen an Kreditinstitute	3.000	3.000
Deckungswerte insgesamt:	113.929	119.977
Summe des deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefes	100.000	99.583
Überdeckung:	13.929	20.394

Öffentlicher Pfandbrief (nach „neuem“ Pfandbriefgesetz):	Nominalwert in Tsd. Euro	Barwert in Tsd. Euro gem. PfandBarwertV
Ordentliche Deckung: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere gegenüber regionalen Gebietskörperschaften	112.680	118.697
Deckungswerte insgesamt:	112.680	118.697
Summe des deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefes	100.000	98.914
Überdeckung:	12.680	19.783
Risikobarwert: gem. PfandBarwertV	Öffentl. Pfandbrief	Deckungs- werte
Verschiebung um + 250 Basispunkte	94.639	113.567
Verschiebung um – 250 Basispunkte	103.494	124.193
Hypothekendarlehen (nach „neuem“ Pfandbriefgesetz):	Nominalwert in Tsd. Euro	Barwert in Tsd. Euro gem. HypBarwertV
Ordentliche Deckung: Forderungen an Kunden (grundpfandrechtl. gesicherte Darlehen)	94.363	95.121
Ersatzdeckung: Forderungen an Kreditinstitute	1.880	1.994
Deckungswerte insgesamt:	96.243	97.115
Summe des deckungspflichtigen Hypothekendarlehen	25.000	25.131
Überdeckung:	71.243	71.984
Risikobarwert: gem. PfandBarwertV	Hypo. Pfandbrief	Deckungs- werte
Verschiebung um + 250 Basispunkte	22.714	88.373
Verschiebung um – 250 Basispunkte	27.891	107.390

[71] Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen

Transaktionen mit nahe stehenden Personen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt und es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte waren nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet. Keines dieser Geschäfte ist oder war für den Konzern wesentlich.

Der Umfang der getätigten Geschäfte stellte sich wie folgt dar:

Tochterunternehmen

	31.12.2007 Tsd. Euro	31.12.2006 Tsd. Euro
Aktivpositionen		
Forderungen gegenüber Kunden	9.132,1	12.219,3
Passivpositionen		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	189,3	78,7

at equity konsolidierte Unternehmen

	31.12.2007 Tsd. Euro	31.12.2006 Tsd. Euro
Aktivpositionen		
Forderungen gegenüber Kunden	23.091,2	27.850,9
Passivpositionen		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	10.271,7	9.229,1

Mitglieder des Managements sowie sonstige nahe stehende Personen

	31.12.2007 Tsd. Euro	31.12.2006 Tsd. Euro
Aktivpositionen		
Forderungen gegenüber Kunden	7.693,4	7.489,0
Passivpositionen		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.466,0	3.341,5

Herr Humme (damaliger Vorstandsvorsitzender der Stadtparkasse Düsseldorf und Aufsichtsratsmitglied der CORPUS Immobiliengruppe GmbH & Co. KG) hat im Jahr 2006 eine Immobilie von einer Tochtergesellschaft der CORPUS Immobiliengruppe (Kaufpreis 650 Tsd. Euro) erworben.

[72] Bezüge und Kredite der Organe sowie der nahe stehenden Personen

Die Gesamtbezüge der Organmitglieder und der Mitglieder des Managements sowie der sonstigen nahe stehenden Personen im Jahr 2006 gliedern sich wie folgt:

	Vorstand in Tsd. Euro	Frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene in Tsd. Euro	Verwaltungsrat in Tsd. Euro
Gesamtbezüge für Organtätigkeiten	1.753,0	1.504,6	180,9
Vergütungen für Tätigkeiten in Organen von Tochter- gesellschaften	1,3	-	-
Vorschüsse und Kredite	1.139,2	-	4.378,2

Für das Jahr 2007 stellen sich die Werte wie folgt dar:

	Vorstand in Tsd. Euro	Frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene in Tsd. Euro	Verwaltungsrat in Tsd. Euro
Gesamtbezüge für Organtätigkeiten	1.726,9	1.403,0	213,9
Vergütungen für Tätigkeiten in Organen von Tochter- gesellschaften	1,1	-	-
Vorschüsse und Kredite	1.424,6	-	4.231,2

Die Gesamtbezüge des Vorstandes der Stadtsparkasse Düsseldorf im Jahr 2007 setzen sich aus 1,5 Mio. Euro Festbezügen und 0,3 Mio. Euro variabler Vergütung zusammen.

Mitglieder des Vorstandes sowie Mitglieder des Managements erhielten für ihre Aufsichtsrats- bzw. Geschäftsführerfunktionen bei den assoziierten Unternehmen des Konzerns 109,1 Tsd. Euro (Vorjahr: 45,6 Tsd. Euro) an Vergütungen.

[73] Anteilsbesitzliste

Konzern Sparkasse Düsseldorf per 31.12.2007

An folgenden Unternehmen halten wir Anteile von mindestens 20 %:

I. Unmittelbare Beteiligungen

Name	Sitz	Anteil am Kapital v. H.	Anteil am Kapital Euro	Klassifizierung	In den Konzern- abschluss einbezogen	Anmerkungen ¹
SB-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH	40212 Düsseldorf	100,00	6.900.000,00	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	
RBS Kapitalbeteiligungsgesellschaft Rheinisch-Bergischer Sparkassen mbH	40212 Düsseldorf	30,00	1.180.500,00	assoziiertes Unternehmen	at Equity	weitere 20 % werden mittelbar über die SB-KBG gehalten
SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG	40225 Düsseldorf	25,99	2.594.800,00	assoziiertes Unternehmen	at Equity	
CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG	50931 Köln	22,63	11.143.363,00	assoziiertes Unternehmen	at Equity	Angabe wegen „Unmittelbarer Beteiligung“ von 22,63 % – ge- samte Beteiligung beträgt 25,00 %)
Düsseldorf Business School GmbH an der Heinrich-Heine-Universität	40593 Düsseldorf	22,12	50.000,00	assoziiertes Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung

II. Special Purpose Entities (SPE's)/Einzelgesellschaften

Name	Sitz	Anteil am Kapital v. H.	Anteil am Kapital Euro	Klassifizierung	In den Konzern- abschluss einbezogen	Anmerkungen ¹
SSKD INKA Master A, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	40213 Düsseldorf	100,00	190.532.397,10	SPE	Vollkonsolidierung	
SSKD INKA Master B, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	40213 Düsseldorf	100,00	216.999.889,74	SPE	Vollkonsolidierung	
SSKD INKA Master C, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	40213 Düsseldorf	100,00	100.000.000,00	SPE	Vollkonsolidierung	
AGI-Fonds SSKD-A, Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH	60329 Frankfurt a. M.	100,00	82.464.393,59	SPE	Vollkonsolidierung	
AGI-Fonds SSKD-A, Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH	60329 Frankfurt a. M.	100,00	139.009.977,23	SPE	Vollkonsolidierung	

¹ Unternehmen werden wegen untergeordneter Bedeutung nicht einbezogen, wenn ihr Jahresergebnis, ihr Eigenkapital oder ihre Bilanzsumme weniger als 1 % des Jahresergebnisses, Eigenkapitals oder der Bilanzsumme des Konzerns Sparkasse (unmittelbare Beteiligungen) bzw. des Teilkonzerns SB-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH (mittelbare Beteiligungen) beträgt (s. Notes [8]).

III. Mittelbare Beteiligungen

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	In den Konzernabschluss einbezogen	Anmerkungen ¹
		v. H.	Euro			
vermittelt über -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH						
Equity Partners GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	1.000.000,00	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	
 -Online-Service Düsseldorf GmbH	40549 Düsseldorf	100,00	51.129,19	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	EAV mit  -KBG
 -Immobilien-Beteiligungsgesellschaft mbH	40212 Düsseldorf	100,00	765.000,00	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	EAV mit  -KBG
 -Finanz-Services Düsseldorf GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	51.129,19	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	EAV mit  -KBG
Kreditserviceagentur Rheinland GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	25.000,00	Tochterunternehmen	nicht einbezogen	Gründung in 2004; von untergeordneter Bedeutung
BDV Broadcaststudio Düsseldorf						
Vermietungsgesellschaft mbH	40213 Düsseldorf	100,00	25.564,59	Tochterunternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Engel AG	42327 Wuppertal	70,00	583.350,00	Tochterunternehmen	nicht einbezogen	Jahresabschluss 2000; keine Einbeziehung wegen Entherrschungsvertrag
Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG	40225 Düsseldorf	54,53	50.000,00	assoziiertes Unternehmen	at Equity	
Sirius Seedfonds Düsseldorf Verwaltungs GmbH	40225 Düsseldorf	50,00	12.500,00	assoziiertes Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
ecobill Gesellschaft für Abrechnungstechnik mbH	47807 Krefeld	35,71	75.000,00	assoziiertes Unternehmen	nicht einbezogen	Jahresabschluss 2004; von untergeordneter Bedeutung
Corpus Immobiliengruppe Beteiligungs GmbH	50931 Köln	25,00	7.500,00	assoziiertes Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Westfactoring GmbH	44137 Dortmund	25,00	35.000,00	assoziiertes Unternehmen	at Equity	
Ideenkapital Media Finance AG	40212 Düsseldorf	24,60	12.300,00	assoziiertes Unternehmen	at Equity	
RBS Kapitalbeteiligungsgesellschaft						
Rheinisch-Bergischer Sparkassen mbH	40212 Düsseldorf	20,00	787.000,00	assoziiertes Unternehmen	at Equity	
CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG	50931 Köln	2,37	1.164.329,00	assoziiertes Unternehmen	at Equity	auf Konzernebene einbezogen (insg. 25 %)

¹ Unternehmen werden wegen untergeordneter Bedeutung nicht einbezogen, wenn ihr Jahresergebnis, ihr Eigenkapital oder ihre Bilanzsumme weniger als 1 % des Jahresergebnisses, Eigenkapitals oder der Bilanzsumme des Konzerns (unmittelbare Beteiligungen) bzw. des Teilkonzerns -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH (mittelbare Beteiligungen) beträgt (s. Notes [8]).

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	In den Konzernabschluss einbezogen	Anmerkungen ¹
		v. H.	Euro			
vermittelt über Equity Partners GmbH						
Equity Partners Unternehmensbeteiligungs GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	1.000.000,00	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	
NHEP Düsseldorf Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	40212 Düsseldorf	43,80	10.950,00	assoziiertes Unternehmen	at Equity	
MRV Multi Reverse Vending GmbH	40215 Düsseldorf	43,57	29.650,00	assoziiertes Unternehmen	nicht einbezogen	Jahresabschluss 2004; von untergeordneter Bedeutung
Trapo AG	48712 Gescher	33,33	700.000,00	assoziiertes Unternehmen	at Equity	
Traporol GmbH	48712 Gescher	33,33	85.000,00	assoziiertes Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
SPL electronics GmbH	41372 Niederkrüchten	27,00	8.100,00	assoziiertes Unternehmen	at Equity	
vermittelt über Equity Partners Unternehmensbeteiligungs GmbH						
Golf-Forum Grafenberg Verwaltungs-GmbH	40629 Düsseldorf	48,97	50.100,00	Tochterunternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung, Tochter aufgrund Option auf weitere Anteile
PACVision AG	41179 M' gladbach	30,00	22.500,00	assoziiertes Unternehmen	at Equity	
vermittelt über  Immobilien-Beteiligungsgesellschaft mbH						
Büropark Brüsseler Straße GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	50.000,00	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	
Grundstücksentwicklungs-Gesellschaft Düsseldorf GmbH	40589 Düsseldorf	50,00	25.000,00	assoziiertes Unternehmen	at Equity	
Grundstücksgesellschaft Düsseldorf GmbH	40878 Ratingen	50,00	50.000,00	assoziiertes Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung

¹ Unternehmen werden wegen untergeordneter Bedeutung nicht einbezogen, wenn ihr Jahresergebnis, ihr Eigenkapital oder ihre Bilanzsumme weniger als 1 % des Jahresergebnisses, Eigenkapitals oder der Bilanzsumme des Konzerns Sparkasse (Unmittelbare Beteiligungen) bzw. des Teilkonzerns  Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH (mittelbare Beteiligungen) beträgt (s. Notes [8]).

[74] Patronatserklärungen

Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat für die nachfolgend aufgeführten Tochtergesellschaften eine Patronatserklärung abgegeben, in der sie sich verpflichtet, abgesehen vom Fall eines politischen Risikos, dafür Sorge zu tragen, dass diese ihre Verpflichtungen erfüllen.

Name	Sitz
SB-Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH	Düsseldorf
SB-Online Service Düsseldorf GmbH	Düsseldorf
SB-Immobilien-Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf
Grundstücksgesellschaft Düsseldorf GmbH	Ratingen

[75] Durchschnittliche Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2007	2006
Vollzeitbeschäftigte	1.463	1.440
Teilzeit- und Ultimokräfte	518	521
	1.981	1.961
Auszubildende	76	76
Gesamt	2.057	2.037

[76] Abschlussprüferhonorare

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf, ist gemäß § 27 Abs. 2 und § 38 des Sparkassengesetzes Nordrhein-Westfalen sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer der Stadtsparkasse Düsseldorf; sie ist auch Konzernabschlussprüfer. Im Geschäftsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare erfasst:

	31.12.2007 Tsd. Euro	31.12.2006 Tsd. Euro
a) für die Abschlussprüfung	495	479
b) für sonstige Bestätigungs- und Bewertungsleistungen	27	0
c) für sonstige Leistungen	0	0
Gesamt	522	479

[77] Verwaltungsrat**Vorsitzendes Mitglied**

Joachim Erwin
Oberbürgermeister

Mitglieder

Gudrun Hock
Bürgermeisterin, Beigeordnete a.D.
1. Stellvertreterin des vorsitzenden Mitglieds

Dirk Elbers
Bürgermeister, Rentmeister
2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds

Friedrich G. Conzen
Selbständiger Einzelhandelskaufmann

Bernd Hebbing
Tätigkeit in Aufsichtsräten

Helga Leibauer
Hausfrau

Dr. Ulrich Müller (bis 13.12.2007)
Wissenschaftlicher Angestellter

Günter Bosbach (ab 14.12.2007)
Pensionierter Kriminalhauptkommissar

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann
Freiberuflich in der Buchverlagsbranche tätig

Wolfgang Scheffler
Lehrer

Ursula Schiefer
Hausfrau

Stellvertreter

Annette Steller
Geschäftsführerin der
SPD-Ratsfraktion

Harald Wachter
Selbständiger
Unternehmensberater

Hildegard Kempkes
Lehrerin a.D.

Olaf Lehne
Rechtsanwalt

Petra Kammerevert
Dipl. Sozialwissenschaftlerin

Karl-Heinz Göbel
Betriebsschlosser

Thomas Nicolin
Kfm. Leiter

Günter Karen-Jungen
Verwaltungsangestellter im Vorruhestand

Dr. Alexander Fils
Kunstverleger

Mitglieder

Ursula Schlösser
Kommunalbeamtin bei der Stadt Kerpen

Günter Wurm
Dipl. Verwaltungswirt, Beamter

Stellvertreter

Wally Hengsberger
Sekretärin

Karl-Josef Keil
Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt
Düsseldorf a.D.

Arbeitnehmervertreter (Mitarbeiter/innen der Stadtparkasse Düsseldorf)

Sandra Enenkel

Frank Hinrichs

Herbert Kleber

Silvia Kusel

Wilfried Preisendörfer

Axel Roscher

Petra Sassenhausen

Bodo Plata

Rudi Petruschke

Bettina Braun-Thul

Detlef Schnierer

Gerd Lindemann

[78] Vorstand

Heinz-Martin Humme

Bernd Eversmann

Peter Fröhlich

Karl-Heinz Stiegemann

Thomas Boots

Vorsitzender (bis 26.02.2008)

Mitglied (bis 26.02.2008)

Vorsitzender (ab 27.02.2008 bis 30.09.2008)

Mitglied (bis 26.02.2008)

Stellvertreter gemäß § 18 Abs. 2 SpkG
(ab 01.03.2008)

Bilanzzeit

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Düsseldorf, 29. April 2008

Der Vorstand



Fröhlich
Vorsitzender



Eversmann
Mitglied



Boots
stv. Mitglied

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Stadtsparkasse Düsseldorf aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 01.01.2007 bis 31.12.2007 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstandes der Stadtsparkasse Düsseldorf. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 30. April 2008

Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Engel
Wirtschaftsprüfer

Tiemann
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat wurde vom Vorstand direkt und über den Bilanzprüfungsausschuss über die Erstellung des ersten IFRS-Konzernabschlusses informiert.

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes hat den IFRS-Konzernabschluss einschließlich der Eigenkapitalveränderungsrechnung, der Kapitalflussrechnung und des Konzernanhangs (Notes) geprüft.

Mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk testiert die Prüfungsstelle, dass der Konzernlagebericht und der Konzernabschluss den von der EU übernommenen International Financial Reporting Standards und den ergänzend anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften entsprechen.

Den vom Vorstand vorgelegten IFRS-Konzernabschluss und den IFRS-Konzernlagebericht 2007 hat der Verwaltungsrat auf Empfehlung des Bilanzprüfungsausschusses gebilligt. Aus dem Konzerngewinn in Höhe von 71.676.442,96 Euro werden 4.758.780,78 Euro in die Anderen Gewinnrücklagen und 57.917.662,18 Euro in die Konzernsicherheitsrücklage eingestellt. Der verbleibende Überschuss in Höhe von 9.000.000,00 Euro wird – entsprechend des Gewinnverwendungsbeschlusses des Rates der Stadt Düsseldorf vom 15. Mai 2008 zum HGB-Einzelabschluss – an die Stadt Düsseldorf als Trägerin der Sparkasse ausgeschüttet.

Düsseldorf, den 26. Juni 2008

Vorsitzender des Verwaltungsrates



Dirk Elbers
Bürgermeister

